

78728
24922-2

Thinning layer

REISE UM UNGARN

VON

DR. LADISLAUS BUDAY

UNTERSTAATSSSEKRETÄR, PROFESSOR DER TECHNISCHEN
HOCHSCHULE IN BUDAPEST



BUDAPEST, 1925

**ORIENS INTERNATIONALE VERLAGS- UND BUCHHANDELS-
ACTIENGESELLSCHAFT**

KSH Könyvtár

504617

Viktor Hornyánszky A.-G., Budapest. — 76.882.



KURZER GESCHICHTLICHER ABRISS.

Bevor wir unsere kurze Reise um Ungarn beginnen, werfen wir einige Blicke auf die Geschichte des Landes und des Volkes Ungarns. Auf dem Gebiete, das von Norden bis Südosten durch die Gebirgskette der Karpathen umkränzt wird, dessen Grenzen im Süden aber die Save und die Donau bilden, hat die römische Kolonisation an zwei Punkten ihren Fuss festzusetzen getrachtet, indem sie im Raume im Westen die Pannonien, im Osten die Dazien genannten Kolonien begründete. Doch konnte Rom keine von beiden Kolonien sich dauernd sichern, da es nicht bis zu den natürlichen Bollwerken der Ebene, den Karpathen, vorgedrungen war. Obzwar in Panonniien sich ein lebhaftes Kolonialleben entwickelt hatte, mit gutgebauten Strassen, grösseren Städten, unter denen das am Knie der Donau, auf der zur Errichtung von Grossstädten am meisten geeigneten Stelle (an der Stelle des heutigen Budapest) erbaute Aquincum am grössten war, konnte Rom ihre Macht mangels des Besitzes der Karpathen hier nicht befestigen.

Auf den Ruinen der römischen Zivilisation wechselten einander auf diesem Gebiete die verschiedenen, durch die Wellen der Völkerwanderung getriebenen Völker ab, ohne dass irgendeines von ihnen ständig

hätte Fuss fassen können. Bloss das Volk der Ungarn, das von ihrem früheren Wohnsitze an der Wolga am Ende des IX. Jahrhunderts in diese Gegend verschlagen wurde, konnte das ganze Gebiet erobern und sich dort so dauernd festsetzen, dass es im Jahre 1896 den tausendjährigen Bestand der Gründung dieses neuen Staates feiern konnte.

Vor dem jungen ungarischen Staate standen damals zwei Wege offen, auf denen er die Aneignung der europäischen Kultur suchen konnte: im Südosten das zu jener Zeit in ihrer vollen Blüte stehende Byzanz, das mit dem kriegerischen ungarischen Volke schleunigst auch ein Bündnis abschloss, im Westen aber die lateinisch-germanische christliche Kultur. König Stefan (997—1038), der durch die Kirche später heilig gesprochen wurde, entschied sich ohne Zaudern für die Christenheit des Westens, bekehrte sein Volk durch aus Westen herbeigerufene Ordensgeistliche zum christlichen Glauben, errichtete Bistümer, Kirchen, Klöster, Schulen usw. Dieselbe Kulturarbeit verrichteten seine Nachfolger, die aus dem Blute des heimatgründenden Árpád entsprossenen Könige. Diese hatten aber auch schon andere Aufgaben zu erfüllen, denn Ungarns historische Mission war, den Westen gegen die Angriffe der von Osten her einbrechenden Volksstämme zu schützen.

Der erste Einbruch, der des kumanischen Volkes, konnte noch zu Ende des XI. Jahrhunderts zurückgewiesen werden. Im Jahre 1241 wurde die damals bereits blühende Kultur Ungarns durch die Invasion der Mongolen in ausserordentlicher Weise verwüstet, doch konnte auf Kosten grosser Verluste des Landes



Museum römischer Altertümer in Aquincum (Budapest).

der Vorbruch der Mongolen nach Westen verhindert werden.

In diesen stürmischen Zeiten gab es auch innere Zwistigkeiten, die durch die im Jahre 1222 erlassene berühmte „Goldene Bulle“ geschlichtet wurden. Diese Bulle regelte, ähnlich der einige Jahre früher erlassenen englischen Magna Charta, die Rechte der Gesamtheit der Nation gegenüber der königlichen Macht.

Nach dem Aussterben des Hauses der Árpáden begann unter der Herrschaft der aus dem Hause Anjou italienischen Ursprunges entsprossenen Könige, die mit den Árpáden in Verwandtschaft standen, eine neue grosszügige Periode der kulturellen Entwicklung. Von diesen Königen hat insbesondere Ludwig der Grosse bedeutend das Gebiet des Landes vergrössert. Er wurde auch durch die Polen zum Könige gewählt. Sein Nachfolger, König Sigismund, wurde deutsch-römischer Kaiser. Die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Landes nahm einen noch bedeutenderen Aufschwung während der Regierung König Mathias in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts. Er war einer der grössten Herrscher des Zeitalters der Renaissance, die Stücke seiner Bibliothek, die Corvinen, bilden weltbekannte Andenken der Kultur des XV. Jahrhunderts. König Mathias war als Diplomat, Regent und Feldherr in gleicher Weise gross, im Westen machte er neue Eroberungen, doch hatte er auch gegen Osten Kämpfe zu führen, von wo sich ein neuer gefährlicher Strom gegen Westen in Zug setzte.

Diese Gefahr bildete das kriegerische Volk der Türken, das seinen Weg aus Asien nehmend, im XIV. Jahrhundert den Balkan überflutete und auch

gegen Ungarn offensiv auftrat. Diese Angriffe der Türken wurden vorerst durch Johann Hunyady, dann durch dessen Sohn, König Mathias, stets erfolgreich zurückgeschlagen.

Nach dem Tode Mathias aber brachen in Ungarn Parteizwistigkeiten aus, durch die die Widerstandskraft des Landes dermassen geschwächt wurde, dass die türkische Armee im Jahre 1526 bei Mohács einen entscheidenden Sieg über die ungarischen Truppen errang. Dieser Sieg führte umsomehr zu einer Katastrophe des Landes, da der junge König, Ludwig II., sein Leben im Kampfe verlor.

Nach dieser Niederlage spaltete sich das Land in zwei Parteien, die eine wählte den jüngeren Bruder Kaiser Karls V., Ferdinand von Habsburg, zum König, die andere Johann von Szapolyay. Während so der innere Zwiespalt die Kräfte des Landes aufrieb, konnten die türkischen Eroberungen immer mehr um sich greifen. Im Jahre 1541 fiel sogar die Hauptstadt des Landes und alsbald erfolgte

die erste Aufteilung Ungarns.

Der südliche Teil des Landes nämlich, sowie das ganze Flachland des Beckens der Donau und der Theiss ging allmählich in die Macht der türkischen Eroberer über; der Westen und der Norden bildete das zu dem Könige aus dem Hause Habsburg treue Ungarn, im Osten aber entstand ein selbständiges ungarisches Fürstentum, *Siebenbürgen*, mit aus den obersten Schichten des Landes erwählten Fürsten. Das traurigste Los wurde den durch die Türken unterjochten Gebieten zuteil, in denen das Ungarn-

tum beinahe vollständig zugrundeging und die vormals sorgfältig bearbeiteten Felder verwildeten und versumpften.

In dem dem Könige treu gebliebenen Ungarn (in den westlichen und nördlichen Teilen) fanden an den Grenzen ständig Scharmützel, aber auch grössere Kämpfe statt; dieser Teil hat mit grossen Blutsverlusten die gegen Westen, hauptsächlich gegen Wien, strebenden türkischen Truppen aufgehalten. Hiebei standen zwar dem Herrscher, der zugleich auch deutsch-römischer Kaiser war, auch fremde Söldnertruppen zur Verfügung, doch betrachteten diese Truppen das Gebiet Ungarns als freies Streifgebiet. Siebenbürgen hatte im Osten einerseits mit den Türken zu kämpfen, anderseits aber auch mit den Truppen des Königs aus dem Hause Habsburg, so dass der grösste Teil des XVI. und XVII. Jahrhunderts in jedem Teile des zerstückelten Landes unter fortwährenden Kämpfen und Blutopfern des Ungarntums verfluss.

Die Kräfte des Landes nahmen ständig ab, doch gab das Land dennoch zahlreiche, damals durch ganz Europa gefeierte Beispiele der kriegerischen Tapferkeit. Diese schweren Zeiten gebaren anderseits aber auch eine ganze Reihe kultureller und Verwaltungstalente. In den unter der Herrschaft des Hauses Habsburg stehenden Teilen war Kardinal Peter Pázmány, der auch eine Universität gründete, ein hervorragender Diplomat und Führer auf kulturellem Gebiete; mehrere Fürsten Siebenbürgens wurden zu polnischen Königen gewählt. Siebenbürgen gab den Protestanten zuerst die Religionsfreiheit, diesem Lande

gelang es, in seinen, mit den die Reformatoren verfolgenden Habsburgern geführten Kämpfen die Gewährung der Religionsfreiheit auch im anderen Teile Ungarns zu erzwingen. Einer der bedeutendsten Helden dieser Bewegungen war Gabriel Bethlen, Fürst von Siebenbürgen, der im dreissigjährigen Kriege auf der Seite der protestantischen Herrscher kämpfte, ein beliebter Verbündeter Gustav Adolfs, des Königs von Schweden, war und der mit dem Westen Europas eine derart rege politische und kulturelle Verbindung unterhielt, wie Jahrhunderte vorher Ludwig der Grosse und König Mathias.

In der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts gelang es endlich, die türkischen Scharen zurückzudrängen und nachdem zu Ende des Jahrhunderts auch das Fürstentum Siebenbürgen mit den unter der Herrschaft der Habsburger stehenden Teilen Ungarns verschmolz, wurde nach einer Zersplitterung von anderthalb Jahrhunderten

Ungarn innerhalb seiner früheren Grenzen wieder eins.

Das XVIII. Jahrhundert bildete eine langsame, auch durch äussere Hindernisse gehemmte Wiedersammlung der Kräfte der Völker. Auf den durch die Türken vernichteten, bevölkerungslosen Gebieten wurden Mitglieder verschiedener Stämme kolonisiert; hiedurch wurde Ungarn zu einem Nationalitätenstaate. Handel und Industrie des Landes konnten sich infolge der Wien bevorzugenden Politik der Habsburger nicht entwickeln, die Landesversammlung wurde selten einberufen, das Land wurde in seiner konstitutionellen Freiheit beschränkt.

Zu Ende des Jahrhunderts jedoch wurde das geistige Leben reger. Durch die Beschränkungen, die das konstitutionelle Leben während der Regierung Josefs II. erlitt, wurde eine Reaktion hervorgerufen und die Zahl der Anhänger der aus Frankreich sich verbreitenden Aufklärungsideen vermehrte sich ständig. Diese Männer setzten sich die politische und kulturelle Entwicklung des Landes zum Ziele, die Literatur in ungarischer Sprache nahm eine immer grössere Verbreitung, die Befreiung der Hörigen von der Herrschaft der Grundbesitzer beginnen gerade die Grundbesitzer zu urgieren. Diese Bewegung nahm langsam zu, da die Konservativen sich gegen dieselbe stark währten und sich von ihren, durch die Geburt erworbenen Vorrechten nur ungern trennen wollten.

Die Regierung, die ihr Amt noch immer in der österreichischen zentralistischen Richtung verwaltete, trachtete auch ihrerseits die freieren Gedanken zu unterdrücken, da die nach der Niederwerfung Napoleons im Jahre 1815 gegründete Heilige Allianz sich die Beglückung der Völker ohne ihr Befragen zum Ziele setzte.

Die Verbreitung der Reformgedanken konnte aber dennoch nicht verhindert werden. Und als Graf Stefan Széchenyi, der später von seinem Volke den Beinamen „der grösste Ungar“ erhielt, in seinem, im Jahre 1830 erschienenen Werke „Hitel“ (Kredit) auch die Wege der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Weiterentwicklung bezeichnete, wurde in stets grösseren Schichten des Ungarntums der Wunsch nach einer Wiedergeburt reger. Ausser mehreren



Graf Stefan Széchenyi,
der Führer der Reformbewegungen des XIX. Jahrhunderts.

politischen und wirtschaftlichen Schriften Széchényi's nahm auch eine Reihe von Männern, die denselben Ideen huldigten, oder sich mit noch weitergehenden Hoffnungen trugen, in Schrift und Wort für die Reformgedanken Partei, so dass schliesslich auch der Herrscher sich vor diesen Gedanken, die unter der Wirkung der Pariser Revolution im Februar des Jahres 1848 sowieso in der Mehrheit der ungarischen Nation durchdrangen, sich nicht verschliessen konnte. Er bildete das erste unabhängige, verantwortliche ungarische Ministerium, das mit dem Parlamente gemeinsam in rascher Folge die die Volksrechte sichernden Gesetze schuf, so die Gesetze über die Abschaffung der Hörigkeit, über die Religions-, Press- und Redefreiheit, usw.

Die Mitglieder dieses Kabinettes waren unter anderen der bereits erwähnte Graf Stefan Széchényi, ferner Ludwig Kossuth und Franz Deák, die an den späteren Ereignissen starken Anteil nahmen. Es muss erwähnt werden, dass an diesem Umschwunge ausser den Politikern auch die Schriftsteller grossen Anteil hatten, besonders der grosse lyrische Dichter Alexander Petöfi, dessen Geburtszentenar die gebildete Welt im Jahre 1923 feierte.

Die Freude über die errungenen Erfolge dauerte jedoch nicht lange. Das Herrscherhaus sah mit Eifersucht die Entwicklung Ungarns in selbstständiger Richtung. Deshalb ermunterte es die Nationalitäten zum feindlichen Auftreten und stellte sich ihnen sogar mit seiner Armee zur Seite. Die Friedensvermittlungen einzelner Parteischattierungen waren ergebnislos, es kam zum Kampfe zwischen Ungarn einer-

seits und den aufgewiegelten Nationalitäten und der österreichischen Armee anderseits.

Ludwig Kossuth, den das Land zum Reichsverweser erwählt hatte, rief seine Nation mit bewunde-



Alexander Petöfi,
der grösste ungarische Lyriker (1823–1849).

rungswürdigem Organisationstalent und hinreissender Rednergabe zur Selbstverteidigung auf. Die innerhalb einiger kurzer Wochen errichtete Honvéd-Armee warf in Kürze die aufrührerischen Nationalitäten, ja selbst die österreichische Armee nieder, so dass der Herrscher, der junge und von seinen Ratgebern abhän-

gige Franz Josef I., sich gezwungen sah, die Truppen des Zaren Nikolaus I. zur Hilfe zu rufen.

Auch die russische Armee erlitt mehrere Niederlagen, doch errang sie schliesslich infolge ihrer Überzahl den Sieg über die kleine und ermüdete Honvéd-Armee, die im Herbst 1849 bei Világos die Waffen streckte. Hiernach erfolgte

die zweite Aufteilung Ungarns.

Die Teilnehmer an den Freiheitskämpfen wurden hingerichtet, eingekerkert oder mussten sich in das Ausland flüchten. Von den Flüchtlingen durchreiste Ludwig Kossuth ganz Europa und Amerika und erweckte durch seine flammenden Worte die Anteilnahme der gebildeten Welt für das Schicksal Ungarns. Seine Reise errang besonders in England, sowie in Nordamerika grosse Erfolge, später gewährte ihm Italien in seiner Verbannung Zufluchtsstätte.

Nach der Niederringung des Selbstverteidigungskrieges litt Ungarn, nach dem Muster der österreichischen Kronländer zerstückelt, unter strenger Polizeiverwaltung. Die früher errungenen Rechte — so auch die Pressfreiheit — verlor es nicht nur, sondern wurde auch im freien Gebrauche seiner Sprache behindert, die germanisierende Politik kam vollständig zur Geltung, die wirtschaftlichen Bestrebungen des Landes waren in Banden geschlagen.

Es fanden sich im Lande konservative Politiker, die, auf Kosten von Zugeständnissen auf dem Gebiete der im Jahre 1848 erbrachten Gesetze, die Versöhnung mit dem Herrscherhause herbeiführen wollten, um so die Leiden des Landes zu mildern. Die Mehrheit des Landes aber huldigte der Politik des bereits



Das Monument Franz Deák's in Budapest.

erwähnten Franz Deák, der dem Grundsatz folgte, dass man von den Prinzipien nichts aufgeben dürfe, sondern mit Geduld die bessere Wendung der Lage abwarten müsse.

Das Herrscherhaus fühlte bereits während der Kriege der fünfziger Jahre, dass es wegen der Unterjochung Ungarns nicht genug Kraft nach Aussen hin entfalten könne und einen inneren Frieden benötige, wenn es seine Grossmachtstellung bewahren wollte. Diese Tatsache trat noch klarer nach dem verlorenen Kriege mit Preussen im Jahre 1866 zu Tage. Der Herrscher zog hieraus die Folgen und nachdem er sich, dem Rate Franz Deáks folgend, mit der Nation versöhnte,

**vereinigte sich Ungarn innerhalb seiner alten
Grenzen im Jahre 1867 von Neuem.**

Die von diesem Zeitpunkte an bis zu dem Ausbruche des Weltkrieges abgelaufenen siebenundvierzig Jahre bildeten für Ungarn das Zeitalter der stufenweisen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung und Erkräftigung. Die Reformen auf dem Gebiete der inneren Verwaltung modernisierten das Land, die Einwohner des Landes, verschiedenen Sprachstämmen angehörend, lebten lange Zeit hindurch im Frieden mit einander und erst im letzten Jahrzehnte gab es solche auf Herbeiführung von Uneinigkeit hinzielende Bewegungen unter den Nationalitäten, deren Ursprung auf die eroberungsstüchtige Politik des russischen Zarismus zurückgeführt werden konnte.

Der äussere Grund für den Ausbruch des Weltkrieges, die Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand, konnte zwar ein pravoslawisches

Interesse sein, doch ist es unzweifelhaft, dass Franz Ferdinand den Ungarn nicht freundschaftlich zuge-sinnt war. Ungarn hat nicht den Krieg gesucht. Im Gegenteil, der damalige Ministerpräsident des Landes, Graf Stefan Tisza, hat — wie es aus seinen Schriften erhellt — gegen den Krieg nicht nur bis zum letzten Augenblicke Stellung genommen, sondern auch wäh- rend desselben bei jeder Gelegenheit den Abschluss des Friedens urgiert.

Die natürlichen Grenzen Ungarns waren der- massen kategorisch und dezidiert, dass es auf eine Gebietserweiterung selbst im Falle des glänzendsten Sieges nicht rechnen konnte. Das ungarische Volk wurde somit durch keinerlei eigenen Interessen in den Krieg verwickelt, sondern blos durch die Ver- bündetentreue. Doch wenn schon in den Kampf ver- wickelt, kämpfte der Ungar mit jener Tapferkeit und Ausdauer, von der er seit einem Jahrtausend be- kannt ist.

Bekanntlich war das Los des Krieges der, dass jene Gruppe der kämpfenden Mächte, zu denen auch Ungarn gehörte, den Kampf verlor. Die Folge hievon war im Friedensvertrage von Trianon vom Jahre 1920
die dritte Aufteilung Ungarns.



GEOGRAPHISCHE ÜBERSICHT.

Ungarn, dessen Flächenausdehnung innerhalb der durch den Friedensvertrag von Trianon festgesetzten Grenzen 92,720 km² beträgt (vor dem Kriege war sie 326,000 km²), ist in seinem grösseren Teile Flachland und bloss im Westen und Norden hügelig und gebirgig. Das frühere Gebiet Ungarns war eine solche runde geographische Einheit, dass von der Länge seiner Grenzen 85% auf natürliche Grenzlinien entfielen. Von den neuen Grenzlinien sind bloss etwa 23% natürliche Grenzen. Früher bildeten das Rundgebirge der Karpathen, sowie die Save und die Donau die Grenzen, die neue Grenze bildet im Nordwesten (gegenüber der Tschechoslowakischen Republik) die Donau bis zu der Mündung der Ipoly (Eipel), dann die Ipoly selbst und — nach einem Abschnitte ohne natürliche Grenzlinien — zwei Stellen des oberen Laufes der Tisza (Theiss). Rumänien zu konnte die Neugestaltung der Staaten — abgesehen von einer einige Kilometer langen Strecke des Marosflusses — überhaupt keine natürliche Grenzen finden. Dem Südslawischen Staate gegenüber sind die Grenzen im Osten ebenfalls künstliche, nur im Westen wird die Grenze durch die Flüsse der Dráva (Drau) und Mura (Mur) bezeichnet. Die Grenze mit Deutsch-

Österreich entbehrt ebenfalls vollkommen der natürlichen Grenzlinien.

Die neuen politischen Grenzen haben auch die geographisch zusammengehörenden Gegenden grösstenteils von einander getrennt. So blieb das einheitlichste geographische Gebiet in Ungarn Transdanubien, das durch die Donau und die Drau begrenzte Hügelland, dessen Gebirge sich am höchsten bei dem Knie der Donau in der Gegend von Budapest (Ofner und Piliser Gebirge) und im Süden bei der Stadt Pécs (Fünfkirchen), als Mecsek und Zengőgebirge, erheben.

Das Gebiet der Kleinen Ungarischen Tiefebene ist bereits zerstückelt, da ihr nördlicher Teil an die Tschechoslowakische Republik fiel; dem mächtig ausgedehnten Gebiet des Nagy Magyar Alföld (Grosse Ungarische Tiefebene) wurden im Nordosten, im Osten und Süden zu Gunsten der Tschechoslowakei, Rumäniens und des Südslawischen Staates Teile abgetrennt. Von dem Gebirgskranze, der über die Grosse Ungarische Tiefebene die Wache hält, verblieben die Cserhát, Börzsöny, Mátra, Avas und Bükkgebirge innerhalb der neuen Grenzen Ungarns; ihre Fortsetzungen gegen Norden, bis zu den schneebedeckten Gipfeln der Hohen Tátra, gehören jetzt zu der Tschechoslowakischen Republik.

Das hydrographische System Ungarns war ebenfalls ein Muster einer konzentrischen Einheit. Abgesehen von zwei kleineren Grenzflüssen im Norden, mündeten sämtliche Flüsse Ungarns in die Donau, noch dazu — ebenfalls von zwei kleineren Flüssen abgesehen — alle noch innerhalb der Grenzen des Landes. Die zwei bedeutendsten Flüsse der verblie-

benen Gebiete sind auch jetzt die Donau und die Tisza (Theiss). Von Westen beginnend ist die Donau bis zur Mündung der Ipoly (Eipel) Grenzfluss in einer Länge von 159 km bis zu der Gemeinde Szob, von hier aus bespült sie in einer Länge von etwa 300 km bis Mohács mit beiden Ufern ungarisches Gebiet. Infolge der Zerstückelung des Landes gingen von den nördlichen Nebenflüssen der Donau die Wag, Nyitra, Zsitva und Garam verloren und die Ipoly wurde zum Grenzflusse. Im Nordosten fielen von den Nebenflüssen der Theiss die Visó, Iza, Tarac, Talabor, Nagyág und Borsa ausserhalb die Grenzen des Landes und blos mit ganz kleinen Abschnitten fallen die Läufe der Hernád, Sajó, Bodrog, Szamos, Körös und Maros auf ungarisches Gebiet. Die in die Theiss mündende kleine Zagyva und die in die Donau sich ergiessende Sió sind die einzigen Flüsse, deren Lauf zur Gänze auf ungarisches Gebiet fällt; im grössten Teile ihres Laufes durchfliessen ungarisches Gebiet von den rechtsseitigen Nebenflüssen der Donau die Rába und Rábca. Die Theiss, dieser am meisten charakteristische ungarische Fluss, nimmt zwar den grössten Teil ihres Laufes, in einer Länge von 544 km, über ungarisches Gebiet, doch fielen infolge des Friedensvertrages ihre Quellen und ihre Mündung ausserhalb die Grenzen des Landes. Die Drau verblieb zwar teilweise Grenzfluss, doch fällt ihre Mündung gegenwärtig auf jugoslawisches Gebiet.

Der grösste See des Landes, der Balaton (Plattensee) hat eine Flächenausdehnung von 650 km² und liegt auf dem Hügellande Transdanubiens, dessen Klima und Niederschlagsverhältnisse er günstig be-

einflusst. Die klimatischen und Niederschlagsverhältnisse der Grossen Ungarischen Tiefebene sind bedeutend ungünstiger, besonders entlang und jenseits der Theiss, wo sich die Besonderheiten des kontinentalen Klimas bereits besser fühlbar machen: die Niederschlagsmengen in manchen Jahren sind sehr klein, die Schwankungen der Temperatur hingegen sehr gross. Die Fruchtbarkeit des Bodens in den Gegenden jenseits der Theiss hält jedoch den Schwankungen der klimatischen Faktoren das Gleichgewicht, auf dem zwischen der Donau und der Theiss sich erstreckenden ursprünglich unfruchtbaren Sandboden hingegen kann bei etwas günstigeren klimatischen Verhältnissen auch die Hortikultur schöne Erfolge erzielen.

Die jährliche Durchschnittstemperatur beträgt gegenwärtig $9-10^{\circ}$ C, die Temperatur sinkt im Monate Jänner auf $2-4^{\circ}$ und erhöht sich im Juli auf $20-25^{\circ}$. Die jährliche Niederschlagsmenge beträgt im Durchschnitte $5-600$ mm.

DIE NEUERE REGIERUNG UNGARNS.

Die Regierung Ungarns gelangte zu derselben Zeit, als die ehemalige Österreichisch-Ungarische Monarchie von den Alliierten und Assoziierten Mächten um Waffenstillstand ansuchte, mithin in den letzten Tagen des Monats Oktober 1918, auf revolutionärem Wege in die Hände einer solchen politischen Gruppe, die weder damals, noch früher im ungarischen Volke über eine Mehrheit verfügte und der es nur durch Ausnützung der infolge des verlorenen Krieges ausgebrochenen Verzweiflung gelingen konnte, die Regierung an sich zu reißen. Diese Gruppe bestand, unter Führung des Grafen Michael Károlyi, aus Elementen, die auf dem Gebiete der Politik vollkommen fremd und unerfahren waren. Sie konnte nur dadurch auf die Bevölkerung einen Einfluss ausüben, dass sie behauptete, die Neigung der Entente-Staaten zu besitzen und so imstande zu sein, die Nachteile eines verlorenen Krieges zu beseitigen.

Die Ernüchterung trat jedoch alsbald ein. Einerseits konnte diese Gruppe die Nachteile des verlorenen Krieges überhaupt nicht beseitigen, dass nämlich die verschiedenen Teile des Landes, die derzeit durch den Friedensvertrag in den Besitz der neuen Nachfolger-

staaten übergegangen sind, bevor noch die Bestimmungen des Friedensvertrages ihre Abtrennung vom Mutterstaate ausgesprochen hätten, unter fremde Besetzung gelangten. Andererseits konnte aber die neue Regierung auch im Inneren des Landes nicht die Ordnung aufrechterhalten, sie selbst lebte aus der terroristischen Popularität, die sie im Kreise der heimkehrenden Soldaten und der reichlich unterstützten Arbeitslosen genoss. Anstatt die wirtschaftlichen Wunden des Landes zu heilen, streute die Regierung, um die unzufriedenen Gesellschaftsschichten zu besänftigen, mit solcher Freigebigkeit Geld aus, als ob sie über die von den unterliegenden Staaten in Hinblick zu leistende Kriegsschädigung verfügen würde.

An der Regierung nahm eine einzige organisierte Partei, die sozialdemokratische Partei teil, doch auch die Einheit dieser Partei wurde durch die extremen Elemente, den aus den ehemaligen russischen Kriegsgefangenen zusammengerotteten Kommunisten, zerrüttet. Die Regierung des Grafen Károlyi, die durch zusammengelaufene Massen die republikanische Staatsverfassung proklamieren liess, während das Land selbst infolge des Terrors bloß stillschweigend Widerstand leistete, übergab nach einer kurzen, 5 Monate währenden kümmerlichen Lebensdauer, in Erkennung ihrer vollkommenen Unbeholfenheit, die Regierung einer noch gefährlicheren und für die Führung der Geschäfte noch weniger geeigneten Gruppe, den Kommunisten. Diese versuchten, ebenfalls während einer Zeit von ungefähr 5 Monaten, das russische Sowjetsystem in Ungarn nachzuahmen, mit

blutigem Terror, der Sequestrierung des Privatbesitzes und einer noch stärkeren Zerrüttung des ganzen wirtschaftlichen Lebens.

Umsonst versuchte das durch bewaffnete Mannschaften zum Schweigen gezwungene Budapest sich gegen diese Regierung zu erheben, dieser Versuch wurde im Blut ertränkt. Die Haltung der ländlichen Bevölkerung wurde jedoch immer drohender. Dieser Umstand, sowie die Annäherung der rumänischen Okkupationsarmee haben auch der kommunistischen Herrschaft ein Ende gesetzt, einer Herrschaft, die sich in Mitteleuropa blos in Ungarn und auch hier allein infolge der durch den Verlust des Krieges verursachten Ermattung der Bevölkerung sich eine so lange Zeit hindurch halten konnte.

Die Ententestaaten machten, ins solange diese extremen revolutionären Gebilde die Regierung in Ungarn innehatten, nicht einmal den Versuch, Ungarn in die Friedensverhandlungen einzubeziehen. Nach dem Sturze des Kommunismus aber, als die bürgerlichen Parteien die Regierung des Landes übernommen hatten, bezeichnete der Oberste Rat der Entente die Bedingungen, unter denen Ungarn zu den Friedensverhandlungen eingeladen werde. Es fanden, vorläufig auf Grund einer Verordnung, zu Beginn 1920 die Wahlen in die Nationalversammlung statt. Auf Grund des Ergebnisses dieser Wahlen übernahm die Führung der Geschäfte eine aus der Mehrheit der Nationalversammlung gebildete Regierung und es wurde für die Zeit, bis das Land in der Lage sein wird, hinsichtlich der Besetzung des königlichen Thrones zu entscheiden, in der Person des ehemaligen Kontre-



Nikolaus Horthy, Reichsverweser von Ungarn.

admirals Nikolaus von Horthy ein Reichsverweser gewählt. Durch diese Wahl wurde die Mehrheit und, im Allgemeinen, die ernstesten Elemente des Landes beruhigt. Seit dieser Zeit — obzwar unter heftigen parlamentarischen Kämpfen — nahm die Wiederherstellung der Rechtsordnung einen raschen Fortschritt und es wurden zur Sanierung der kulturellen und wirtschaftlichen Lage des Landes immer mehr und mehr erspriessliche Verfügungen getroffen.

In den, der Revolution folgenden ersten Jahren haben sich die Kabinette zwar in kurzen, 4—5 Monate dauernden Intervallen gewechselt, neuestens aber leitet beinahe 4 Jahren dasselbe Ministerium das Schicksal des Landes. An der Spitze des Ministeriums steht Graf Stefan Bethlen, der auch bei den Wahlen im Sommer 1922 die Majorität gewann. Die Regierung folgt einer nationalen und christlichen Richtung, die ihr gegenüberstehenden kleineren Parteien verlangen am rechten Flügel eine stärkere Geltendmachung der nationalen und christlichen Interessen, manche sogar bis zu den Grenzen des Antisemitismus, am linken Flügel aber nehmen die extremen liberalen und sozialistischen Parteien Platz.

Der Friedensvertrag mit den feindlichen Mächten wurde am 4. Juni 1920 im Trianon abgeschlossen und hatte für Ungarn die traurige Folge, dass es 75% seines Gebietes und nahezu 60% seiner Bevölkerung verlor. Von diesem Gebiete bereicherten sich im Norden Polen, die Tschechoslowakische Republik, im Osten Rumänien, im Süden dasselbe Land und das Serbisch-Kroatisch-Slowenische Königreich, im Westen dieses Königreich und die Republik Österreich.

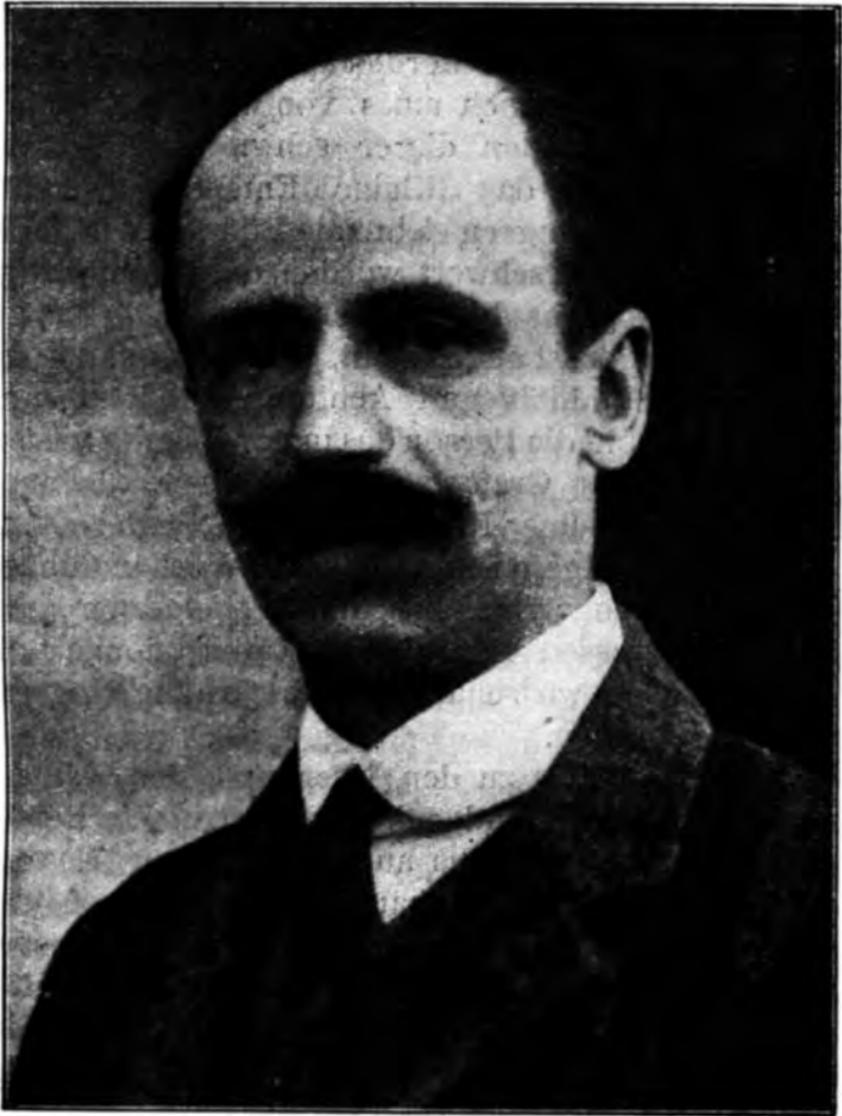
Seit dem Abschlusse des Friedensvertrages trat in den Gebietsverhältnissen des Landes bloß in der Hinsicht eine Änderung ein, dass durch eine auf Grund des im Herbste 1921 abgeschlossenen Vertrages von Venedig abgehaltenen Volksabstimmung die Stadt Sopron (Ödenburg) und 8 Dörfer in ihrer Umgebung an Ungarn zurückkamen. Die Grenzregulierungskommissionen haben später von den durch den Friedensvertrag ebenfalls Österreich zugesprochenen Gebieten erneuert einige Dörfer unter die Souveränität Ungarns zurückgestellt.

Die Verfassung Ungarns ist derzeit die folgende:

Ungarn ist ein Königreich, ohne dass in der Frage der Person des Königs eine Vereinbarung zustande gekommen wäre. Diese Frage ist vorläufig aus der Reihe der politischen Debatten ausgeschaltet. An der Spitze des Landes steht mit einer, den Staatsoberhäuptern zukommenden, doch nicht vollständigen königlichen Macht, der erwählte Reichsverweser, der aus der Mehrheit der Nationalversammlung das Ministerium ernennt, die Gesetze promulgiert, usw. Die Nationalversammlung besteht derzeit noch aus bloß einer Kammer, die Wiedererrichtung des früheren Oberhauses in einer, den veränderten Umständen angepassten neueren Form, wurde jedoch bereits in einem Gesetzentwurfe in Plan genommen. Es besteht ferner die Absicht, das Wahlrecht, das seit dem Kriege bloß auf Verordnungswege festgesetzt war, ebenfalls in einem Gesetze zu regeln.

Die 6 Jahre, die seit dem Abschlusse des Waffenstillstandsvertrages mit den feindlichen Mächten abgelaufen sind, bildeten für Ungarn ein schweres

und opferreiches Zeitalter. Wie bereits erwähnt, wurden anfangs die durch den Krieg verursachten Wirren durch die Ausschreitungen der Revolutionen, die bedeutende persönliche Opfer verlangten und noch grössere materielle Werte zugrunderichteten, stark vermehrt. Schwere materielle Lasten wurden dem Lande auch durch die rumänische Okkupation, die von Mitte 1919 bis zum Frühjahr 1920 währte, aufgebürdet. Auf dem Wege zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen Gesundheit des Landes musste mithin der erste Schritt die Emporarbeitung aus dieser schweren Lage sein: die Behebung derjenigen Leiden, die auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der Industrie, des Gewerbes, des Handels, der Volksernährung und insbesondere des Verkehrs bestanden. Erst' nach Erledigung dieser Aufgaben konnte das Land auch an Reformarbeiten denken, wie die später noch erwähnende demokratische Agrarreform, die Hebung der Kultur, die ebenfalls stark unter dem Mangel der materiellen Mittel zu leiden hatte, die Beseitigung der die Entwicklung des Handels und der Industrie hemmenden Hindernisse und die Sorge für die finanzielle Lage des Landes. Die finanzielle Lage konnte unter den geschilderten und, im Allgemeinen, im Rahmen der ungünstigen staatsfinanziellen Verhältnisse Europas nicht nur keine günstige Fortentwicklung nehmen, sondern verschlechterte sich ständig infolge der grossen Lasten, die sich dem Lande aufbürdeten und die einen ständigen Anwuchs des Defizites und die Entwertung des Geldes zur Folge hatten. Die Errichtung einer eigenen Währung und einer selbstständigen Notenbank traf auch in



Graf Stefan Bethlen, Ministerpräsident von Ungarn.

Ungarn, wie in allen Staaten, die den Krieg verloren hatten, auf bedeutende Hindernisse und führte starke materielle Opfer mit sich.

Alle diese Fragen werden später noch detailliert behandelt werden, doch muss von Neuem erwähnt werden, dass inmitten dieser schwierigen Verhältnisse, die durch das „Kleine Entente“ genannte und sich gegen Ungarn richtende Bündnis der Nachbarstaaten noch erschwert wurden, die gegenwärtige Regierung Ungarns bereits seit beinahe 4 Jahren an der Spitze des Landes steht, ein Umstand, der die unbedingte Stabilität und Achtung der Regierung bedeutet. Sowohl die Person des ungarischen Ministerpräsidenten, des Grafen Stefan Bethlen, als auch die Tüchtigkeit seiner Ressortminister erwarb sich auf den immer häufigeren ausländischen Verhandlungen eine allgemeine Sympathie und erleichterten auch diejenigen grossen finanziellen Transaktionen, die im Interesse der wirtschaftlichen Erstärkung Ungarns notwendig wurden.

Das Verhältnis zu den Nachbarstaaten, das anfänglich nicht nur infolge der Erbitterung der Bevölkerung Ungarns, sondern auch infolge der Gewalttätigkeiten, die die Nachbarn Ungarns an den Tag legten, ziemlich kalt war, hat sich in der neueren Zeit augenscheinlich gebessert. Ungarn gibt unter seiner gegenwärtigen Regierung ein klares Beispiel dafür, wie es möglich sei auf zerstückeltem Gebiete, inmitten von Nachbarn, die den Sieg errangen und bedeutend stärker sind, im tiefsten Frieden und unter gesetzter Erkenntnis der Verhältnisse zu leben.

VERTEILUNG UND GESTALTUNG DER BEVÖLKERUNG.

Nach den Angaben der Volkszählung vom Jahre 1920 wohnten auf dem gegenwärtigen Gebiete Ungarns $7\frac{3}{4}$ Millionen Seelen. Die tatsächliche Einwohnerzahl jedoch überstieg, die in der Zwischenzeit erfolgte Zunahme eingerechnet, 8 Millionen. Die Volkszählung vom Jahre 1920 weist gegenüber der vom Jahre 1910 eine Zunahme von $4\cdot7\%$ auf, mithin war Ungarn eines von jenen wenigen, am Kriege teilnehmenden Staaten, in denen die Bevölkerung auch während des Kriegs-Jahrzehntes zugenommen hat. In Ungarn war die Zunahme noch grösser, als in irgendeinem der übrigen, durch den Krieg heimgesuchten Länder. Diese Zunahme der Bevölkerung ist jedoch keine natürliche Erscheinung, da ja in den dem Kriege vorangegangenen Jahrzehnten die Zahl der Auswanderer etwa 60,000 betrug, zwischen 1915 und 1919 aber die Zahl der Geburten in jedem Jahre hinter der der Todesfälle zurückblieb, so dass die Bevölkerungszahl von Jahr zu Jahr abnahm. Ausser dieser natürlichen Abnahme muss auch noch die Zahl der im Kriege Gefallenen, die ungefähr $\frac{1}{4}$ Million ausmachen dürfte, in Rechnung gestellt werden. Diesen, die Verminderung der Bevölkerungszahl verursachen-

den Faktoren gegenüber musste ein anderer, sehr starker Faktor auftreten, um der durch die obigen Umstände hervorgerufenen Abnahme der Bevölkerung das Gegengewicht zu halten.

Dieser Gegenfaktor war die grosse Zahl jener Personen, die sich nach Beendigung des Krieges von den früheren Gebieten des Landes in das Ungarn belassene Zentralgebiet zurückfluteten. Nur dieser Umstand sicherte die grosse zahlenmässige Zunahme, die aber für das Land zugleich auch beängstigend ist, da auf seinem kleinen Gebiete eine grosse Masse der Bevölkerung zusammengepfertcht wurde, eine Masse, die teilweise aus ihre Existenz verlorenen Flüchtlingen bestand. Alle diese Umstände erheben die Volksdichte des Landes auf eine verhältnismässig sehr grosse Höhe, auf 86. Eine grössere Volksdichte, als diese, kann unter den Nachfolgerstaaten der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie bloss die Tschechoslowakische Republik aufweisen.

Die Aneinanderschliessung der Bevölkerung des gegenwärtigen Landes zeigt einen grossen Unterschied gegenüber des früheren, da jetzt das städtische Element bedeutend überwiegt. Von dieser städtischen Bevölkerung leben nahezu 69% in und um der Hauptstadt Budapest, der Rest ist in gesunder Weise in den mittleren und kleineren Provinzstädten verteilt. Infolge des Friedensvertrages von Trianon sind einige charakteristischen und hohe Kultur besitzenden alten Gebilde des ungarischen städtischen Lebens verloren gegangen, so wurden — um nur die wichtigsten zu erwähnen — Pozsony (Pressburg), die ehemalige Krönungsstätte der ungarischen Könige, Kassa (Kaschau),

mit dem Grabe Franz Rákóczis, Fürsten von Siebenbürgen, an die tschechoslowakische Republik angegliedert; Kolozsvár (Klausenburg), Brassó (Kronstadt), Nagyszeben (Hermannstadt), die auf hoher kulturellen Stufe stehenden Städte sächsischen Ursprunges, Arad, Temesvár, Nagyvárad (Grosswardein), die Grosstädte der ungarischen Tiefebene, kamen zu Rumänien, und schliesslich gelangten Szabadka (Maria-Theresiopel), Újvidék (Neusatz), Zenta, Csáktornya in den Besitz des südslawischen Staates.

Auch im Jahre 1910 war an der Bevölkerung das weibliche Geschlecht in einem grösseren Verhältnisse vertreten, so dass auf 1000 Männer 1007 Frauen entfielen. Da die Opfer des Weltkrieges das männliche Geschlecht lieferte, zeigte sich auch im Verhältnisse der beiden Geschlechter zu einander eine grössere Verschiebung, so dass anlässlich der Volkszählung vom Jahre 1920 auf 1000 Männer 1062 Frauen entfielen. Das Verhältnis der beiden Geschlechter steht mehr in den Dörfern im Gleichgewichte, die Überzahl der Frauen tritt bedeutend stärker in den Städten zu Tage.

Was die Verteilung der Bevölkerung nach dem Alter betrifft, war in den früheren Jahrzehnten neben einer ziemlich breiten Schichte der Unmündigen die Vertretung des hohen Alters sehr gering. Der erstere Umstand wurde durch die Fülle der Geburten hervorgerufen, die Ursache der letzteren Erscheinung lag in der ungünstigen Sterblichkeitsziffer. Die Entwicklung fand in den folgenden — den Weltkrieg vorangehenden — Jahrzehnten in der Richtung statt, dass infolge der langsamen und allmählichen Abnahme

der Geburten die auffallend breite Schichte der jüngsten Jahrgänge sich verengte, infolge der ständigen Verbesserung der Mortalitätsverhältnisse aber die Zahl der in die hohen Altersklassen gelangten Personen ständig zunahm. Dieser Entwicklungsgang wurde durch den Krieg verschlechtert, da einerseits die Anteilnahme der jüngsten Altersklasse in der Gliederung der Bevölkerung nach dem Alter mit Rücksicht auf die infolge des Krieges unterbliebenen Geburten stark verringert wurde, die Mortalitätsverhältnisse hinwider konnten während des Krieges nicht dermassen günstig sein, dass in den älteren Jahresklassen eine meritorische Entwicklung sich hätte zeigen können.

Hinsichtlich der Verteilung der Bevölkerung nach den Konfessionen zeigen die Verhältnisse auf dem heutigen Gebiete Ungarns das folgende Bild: die Römisch-Katholiken bilden mit 62·8% beinahe $\frac{2}{3}$, die Reformierten mit 21·4% kaum $\frac{1}{5}$ der Bevölkerung. Neben einer Anteilnahme der Evangeliker A. C. mit 6·4% und der Israeliten mit 6·2%, ist noch die Beteiligung der Griechisch-Katholiken mit 2·7% beachtenswert. Die Anhänger der übrigen Konfessionen leben nunmehr in ganz geringer Zahl auf dem Gebiete des Landes. Auf dem früheren Gebiete Ungarns erreichte die Verhältniszahl der Römisch-Katholiken kaum 50% der Bevölkerung, die Reformierten waren mit bloß 15% beteiligt, die Verhältniszahl der Griechisch-Orientalen betrug hingegen nahezu 13% und die der Griechisch-Katholiken beinahe 11%. Ein bedeutender Teil der griechisch-orientalischen Bevölkerung des Landes wurde Rumänien und dem südslawischen Staate angegliedert, von den Evangelikern A. C. kam

eine grosse Zahl an die Tschechoslowakische Republik, während die Römisch-Katholiken in ziemlich starkem Ausmasse sowohl unter tschechische, als auch unter rumänische und südslawische Herrschaft gelangten, doch spielen sie in den verbliebenen Teilen Ungarns auch eine überwiegende Rolle.

Ebenso, wie die Aufteilung der Bevölkerung nach Konfessionen sich auf dem früheren Gebiete Ungarns viel mannigfaltiger zeigte, als auf dem gegenwärtigen, gerade so und in einem noch stärkeren Ausmasse ist dies der Fall bei der Verteilung nach der Sprache der Einwohner. Von der Bevölkerung Ungarns sind derzeit 89·8⁰/₁₀ Ungarn, 6·9⁰/₁₀ Deutsche, 1·6⁰/₁₀ Slowaken, die übrigen Muttersprachen sind im heutigen Ungarn nur mehr als ganz geringe Bruchteile vertreten. Wie eng jedoch die Elemente fremder Muttersprache mit den Ungarn verbunden sind, wird auch dadurch bewiesen, dass die Verhältniszahl der der ungarischen Sprache kundigen Bevölkerung 95·3⁰/₁₀ beträgt. Die Nationalitätenkarte Ungarns wies vor dem Friedensvertrage von Trianon unzweifelhaft ein viel bunteres Bild auf, doch bildeten die Ungarn auch damals bedeutend mehr, als die Hälfte der Gesamtbevölkerung (54⁰/₁₀), die Zahl der der ungarischen Sprache mächtigen aber war mehr als $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung. Ausser den Ungarn war damals die mit der grössten Zahl vertretene Rasse die rumänische, dann kamen die Slowaken, die Deutschen, die Serben und Ruthenen. Durch die Neuordnung der Grenzen der neuen Staaten kamen nicht nur diese Nationalitäten grösstenteils unter eine neue Herrschaft, sondern auch von den Ungarn $\frac{3}{4}$ Millio-

nen. Die Verhältniszahl der Ungarn übersteigt auf den zu Gunsten der einzelnen Nachbarstaaten abgetrennten Gebieten überall 30⁰/₀ der Gesamtbevölkerung.

Die grösste Erschütterung, durch die die Bevölkerung des Landes während der fünfjährigen Dauer des Weltkrieges getroffen wurde, zeigt sich in ihrer Folge auch an der ferneren Entwicklung der Populationsverhältnisse. Während nämlich im Durchschnitte der dem Weltkriege unmittelbar vorangegangenen Jahre auf dem gegenwärtigen Gebiete Ungarns die Verhältniszahl der Geburten auf 1000 Seelen 35 betrug, verringerte sich diese Zahl in der neuesten Zeit auf 28—30, die Sterblichkeitsziffer hingegen von den früheren 23 auf höchstens 20—21, so dass sich das Verhältnis der natürlichen Zunahme der Bevölkerung sich stark verschlechterte und — zwar überaus schwankend — auf 1000 Seelen 10 nicht erreicht, wogegen früher sie gewöhnlich 12—13 betrug.

Diese Übel der Population bestehen in kleinerem oder grösserem Masstabe in allen, am Kriege teilgenommenen, insbesondere aber in jenen Staaten, die den Krieg verloren haben und kehren automatisch in gewissen Perioden wieder, da die während des Krieges unterbliebenen Geburten eine Rückwirkung in der Hinsicht ausüben, dass sie nach 20—25 Jahren die Zahl der Heiratsfähigen verringern und so eine neuerliche Verminderung der Geburtsziffer herbeiführen und so fort. Diese Übel der Population werden in Ungarn noch dadurch vergrössert, dass in mehreren Gegenden des Landes das Einkindersystem verbreitet ist, auf den baumlosen, staubigen Flächen der grossen

ungarischen Tiefebene aber die Tuberkulose viele Opfer fordert, wodurch die Verhältnisszahl der Todesfälle stark vergrössert wird. Das Land hat den Kampf gegen beide Gefahren bereits früher aufgenommen und als Erfolg dieses Kampfes zeigte sich in den dem Kriege vorangegangenen Jahrzehnten insbesondere eine Verringerung der Sterbefälle infolge der Tuberkulose. Hoffentlich erweist sich der Rückfall in den letzten Jahren bloß als vorübergehend und mit den Verwüstungen des Krieges eng im Zusammenhang stehend. Eine stetig anwachsende Sorgfalt auf dem Gebiete des öffentlichen Gesundheitswesens wird hoffentlich alsbald in der überaus lebenskräftigen und fruchtbaren ungarischen Rasse für die Bevölkerungsverhältnisse ein entsprechenderes Gleichgewicht schaffen, als es heute besteht.

Hiernach streben ausser dem Staate auch verschiedene gesellschaftliche Organisationen, die sich die Niederkämpfung einzelner Krankheiten und die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens zum Ziele steckten.

In den den Verlusten des Krieges folgenden schweren Übergangsjahren konnte Ungarn insbesondere einigen westlichen Nationen zu grossem Danke verpflichtet sein, so dem Schweizerischen Bunde, England, Belgien, Schweden, insbesondere aber den Niederlanden, die die ungarischen Kinder mit edler Gastfreundschaft bei sich empfangen und hiedurch der in karge Verhältnisse gelangten neuen Generation eine frische Lebenskraft verliehen.

LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTION. AGRARREFORM.

Von dem Gebiete Ungarns — wie schon früher erwähnt — sind mehr als $5\frac{1}{2}$ Millionen Hektare Ackerland. Dieses Gebiet wurde auch vor dem Kriege intensiv — zwar noch steigerungsfähig — bewirtschaftet, so dass der jährliche Ertrag dieser Ländereien in den wichtigsten Getreidearten im Durchschnitte der letzten 5 $\frac{1}{2}$ Vorkriegsjahre die folgende war: an Weizen nahezu 20 Millionen q, an Roggen 8 Millionen q, an Gerste 7.16 Millionen q, an Hafer 4.4 Millionen q. Die Maisernte betrug etwas mehr als 15 Millionen q. Infolge der erlittenen Gebietsverluste verlor Ungarn insbesondere an seiner Hafer- und Maisproduktion, bedeutend von der Weizen- und Gerstenproduktion konnte nicht ganz die Hälfte erhalten bleiben und bloß die am Sandboden am besten gedeihende, weniger anspruchsvolle und wertvolle Roggenproduktion verblieb zu mehr als zwei Dritteln. Nach der Beendigung des Krieges wurden aber auf denselben Gebieten bedeutend kleinere Mengen produziert, der jährliche Ertrag im Durchschnitte der Jahre 1920—22 betrug an Weizen 12, an Roggen $5\frac{1}{2}$, an Gerste $4\frac{1}{2}$, an Hafer 3.2, an Mais aber bloß 9—10 Millionen q.

Diese überaus starke Verringerung der Ernteergebnisse ist eine Folge der durch den Krieg erlittenen Kräfteverluste, da zur Bearbeitung des Bodens weder genügende Arbeitskräfte, noch auch Zugtiere zur Verfügung standen, ja selbst die landwirtschaftlichen Maschinen infolge ihres langjährigen vernachlässigten und reparaturbedürftigen Zustandes weniger geeignet waren zur Förderung der Produktion.

Hieraus folgt somit, dass Ungarn vorerst die Erreichung der Produktionsergebnisse der Vorkriegszeit sich als ideales Ziel vorstecken musste. Erst dann konnte daran gedacht werden, diese Ergebnisse durch eine intensive Arbeit noch mehr zu steigern. Und in der Tat, nach der schwächsten Ernte des Jahres 1920 zeigten die Ernteergebnisse — mit einigen Schwankungen — eine Steigerung und im letzten Jahre, im Jahre 1923, sind die vorläufigen Ernteergebnisse bereits die folgenden:

Weizen	18·42	Millionen q	Roggen	8·16	Millionen q
Gerste	5·37	„	Hafer	3·71	„
Mais	14·01	„			„

Allerdings trugen im Jahre 1923 auch die Witterungsverhältnisse viel dazu bei, dass die Ernte besonders gut ausfiel, doch ist die Steigerung unzweifelhaft und so kann angenommen werden, dass sich die landwirtschaftliche Produktion Ungarns von Jahr zu Jahr steigern werde. Wenn ferner die Möglichkeit geboten sein wird, die landwirtschaftlichen Betriebe mit entsprechenden Investitionen zu versehen und die Produktionskraft des Bodens wieder zu ersetzen, wird das aus der landwirtschaftlichen Produk-

tion sich ergebende Nationaleinkommen bedeutend grösser sein, als die in Friedenszeiten auf denselben Gebieten erreichten Ergebnisse.

Für die landwirtschaftliche Produktion Ungarns ist ausser den genannten Getreidearten die Zuckerrübe von grosser Bedeutung. Zwar wurden von den Rübenfeldern Ungarns infolge der Zerstückelung des Landes etwa 58% abgetrennt, doch setzte auch das trotz der grossen Verluste in den letzten Jahren sich steigernde und 6—8 Millionen q betragende Erntergebnis der verbliebenen Teile Ungarns das Land im Jahre 1923 wieder in die Lage, als matte Erinnerung an vergangene Zeiten, da es aus seiner blühenden Zuckerproduktion selbst nach Britisch-Indien exportieren konnte, in das Ausland Zucker auszuführen.

Wenn wir die oben erwähnten wichtigeren Getreidearten nach Brotfrüchten und Futtermitteln für Tiere unterscheiden, so kann man feststellen, dass in der gegenwärtigen Produktion des Landes die Brotfrüchte das Übergewicht halten, so dass Ungarn aus diesen, selbst in Jahren mit schlechteren Erntergebnissen, nur selten auf einen Import angewiesen wäre, während die Ergebnisse der Futtermittelproduktion, selbst in Jahren mit mittelmässiger Ernte, die inneren Bedürfnisse nicht zur Gänze decken würden und somit eine Einfuhr notwendig wäre, die am zweckmässigsten von den Balkanstaaten stattfinden könnte.

Einen wichtigen Zweig der ungarischen Landwirtschaft bildet der Weinbau. Der Mostertrag wechselt jährlich zwischen 2—4 Millionen Hl. In dieser Menge sind sowohl die an Qualität schwächeren und

für den Export weniger geeigneten Weine der Sandböden, als auch die der Berggegenden, unter ihnen die vorzüglichen, vordem in ganz Europa gesuchten Weine der weltbekannten Tokajer gegend inbegriffen. Die Anfrage nach diesen schwereren Weinen ist in letzter Zeit auch im Auslande wieder reger geworden.

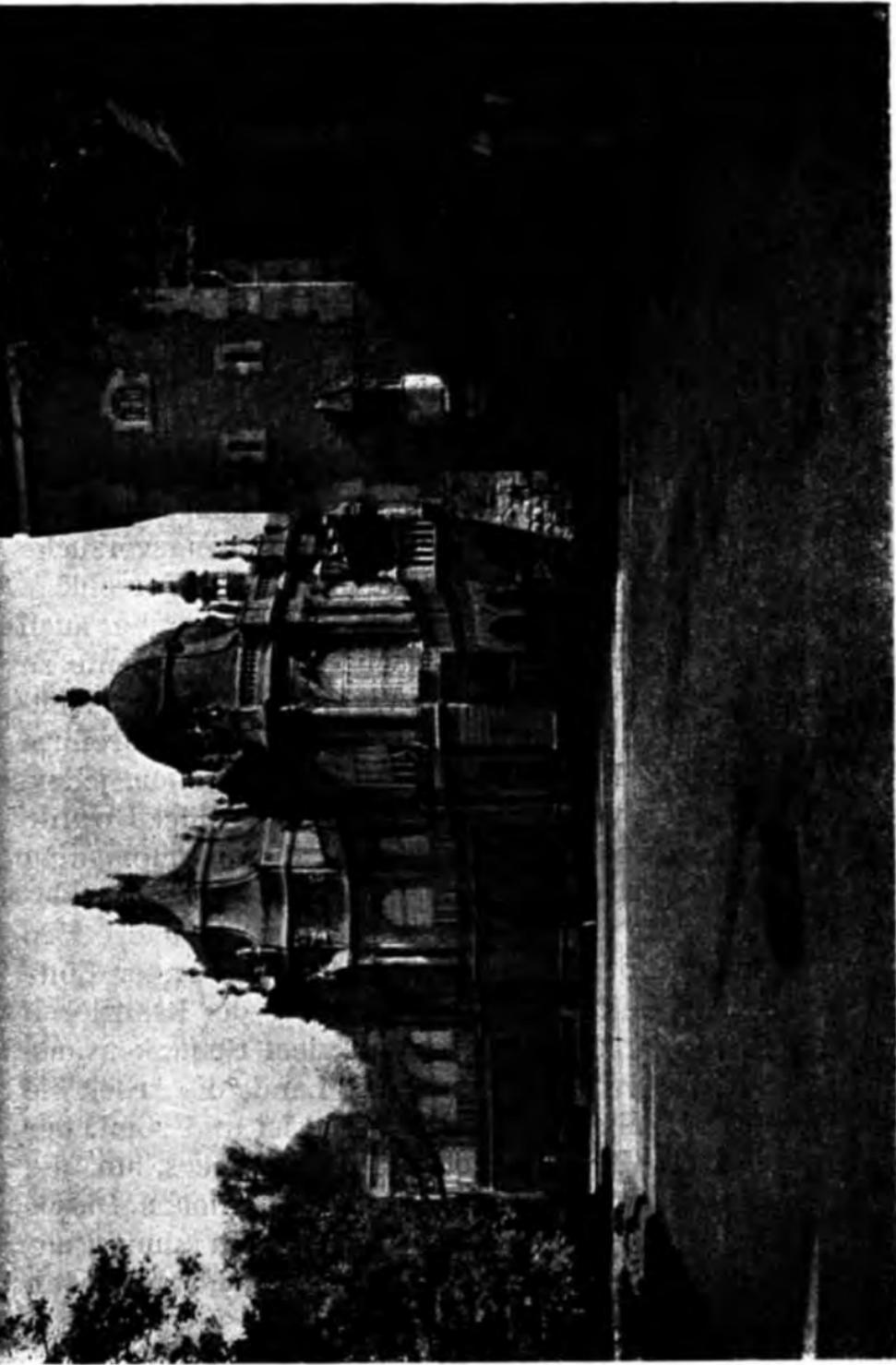
Infolge der Zerstückelung Ungarns hat die Forstwirtschaft des Landes sehr starke Verluste erlitten. Ungarn konnte bloß 15% seiner früheren Waldungen, kaum eine Million Hektare, behalten. Am grössten ist der Verlust an Nadelhölzern, von denen nur 2·6% verblieben. Durch diesen Verlust wurde nicht nur dem vordem blühenden Holzexport und der Papierfabrikation ein Ende bereitet, sondern das Land ist neuerdings an Bau- und Kunstholz, sowie auch an Brennholz auf eine grosse Einfuhr angewiesen. Das verbliebene, für eine Aufforstung geeignete Gebiet ist so gering, dass eine in grösserem Ausmasse angelegte Aktion in dieser Hinsicht unmöglich ist, obzwar für die Bewaldung der ungarischen Tiefebene, für die Einfassung der Strassen mit Bäumen, die nötigen Vorsorgen getroffen worden sind.

Der Tierbestand des Landes hat sich infolge des Friedensvertrages ebenfalls unverhältnismässig verringert, da die an Wiesen und Weiden reicheren und so für die Tierzucht geeigneteren Gegenden Ungarns als Beute den Nachbarstaaten anheimfielen. Infolgedessen verblieben aus dem Rinderbestande des Landes bloß 35% (etwas über 2 Millionen Stück), vom Pferdebestande 46% (etwa 700,000 Stück), von dem Bestande an Schafen 27% (1·8 Millionen Stück),

von den Schweinen 51% (über 3 Millionen Stück). Einer grosszügigeren Förderung der Schweinezucht steht jedoch der früher erwähnte Mangel an geeigneten Futtermitteln im Wege. Nichtsdestoweniger ist die Ausfuhr an Tieren — ausser den oben bezeichneten Tiergattungen und ihrer Produkte auch die Ausfuhr an Geflügel und Eiern inbegriffen — eine der bedeutendsten Einnahmequellen Ungarns. Diese Ausfuhr beginnt in West-Europa — obzwar noch langsam — ihre früheren Märkte zurückzugewinnen.

Die Seidenraupen- und Bienenzucht kann auf dem ganzen bei Ungarn verbliebenen Gebiete betrieben werden, obzwar man sich mit diesen Zweigen der Landwirtschaft bis nun nur vereinzelt befasste. Die Entwicklung dieser Produktionszweige bildet eine der Aufgaben der nahen Zukunft.

Innerhalb der neuen Grenzen Ungarns ist das Verhältnis der landwirtschaftlichen Bevölkerung etwas kleiner, als früher, doch übersteigt es auch jetzt 50%, während es auf dem Vorkriegsgebiete Ungarns 63% betrug. Der Grund für diese Änderung kann darin gefunden werden, dass auf dem um zwei Dritteile verkleinerten Gebiete des Landes die Hauptstadt mit ihren grossen Industrieanlagen unverändert verblieben ist. Da jedoch die Kontinuität der industriellen Arbeit inmitten der wirtschaftlichen Krisen nicht immer gesichert ist und da die hauptsächlichste Kraftquelle Ungarns doch die landwirtschaftliche Produktion bildet, kann das Land im Allgemeinen als ein Agrarstaat bezeichnet werden. Daher ist es von der grössten Bedeutung, wie sich der Besitz unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung aufteilt.



Das landwirtschaftliche Museum in Budapest.

Vor dem Kriege spielte in Ungarn der Grossgrundbesitz die bedeutendere Rolle, die Kleingrundbesitzer lebten grösstenteils gerade auf jenen Teilen des Landes, die infolge des Friedensschlusses verloren gingen. Doch auch auf den verbliebenen Teilen fehlt nicht der Kleingrundbesitz, das Verhältnis der Kleingrundbesitze ist jedoch ein wenig ungleich, da neben vielen Zwergbesitzen auch grössere Ländereien der besser bemittelten Kleingrundbesitzer vorhanden sind. Auch ist die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen, doch vollkommen besitzlosen Arbeiterelemente ziemlich gross. Zur Ausgleichung der Besitzverhältnisse fanden bereits vor dem Kriege Kolonisationsversuche statt. Während des Krieges tauchten neue Vorschläge auf: um in erster Linie die Kriegsinvaliden, aber auch andere besitzlosen landwirtschaftlichen Elemente zu Boden kommen zu lassen. Während der dem Weltkriege folgenden Revolutionen wurde die Bodenreform als extremes Lösungswort ausgespielt, indem jedermann Boden versprochen wurde. Zum Glücke wurde das Volk entweder überhaupt nicht, oder nur momentan durch diese extremen Stimmen betört. Nach den Revolutionen hat die ungarische Gesetzgebung im Jahre 1920 ein Bodenreformgesetz erbracht, dem in erster Linie das soziale Gefühl und die Beteiligung der Besitzlosen mit Boden zu Grunde liegt von dem Gedanken ausgehend, dass in einem verarmten Lande die Arbeit die hauptsächlichste Produktionsmittel ist und somit der Arbeit freie Bahn gesichert werden muss, um die Erwerbung kleinerer Parzellen zu ermöglichen. Dieses Gesetz kann jedoch auch selbst nicht umhin anzuerkennen, dass der zur Verfügung stehende Boden

zur Befriedigung aller Ansprüche nicht genügen würde, sowie die Wahrheit dessen zuzugestehen, dass eine übereilte Bodenreform die Interessen der Produktion gefährdet und ihre Ergebnisse herabsetzt.

Seit der Erbringung dieses Gesetzes sind bereits vier Jahre verflossen, während derer die Besitzregulierungs- und Bodenaufteilungsarbeiten im Laufe sind. Die in der Zwischenzeit zu Tage getretenen Fehler des Gesetzes wurden durch eine Novelle beseitigt. Es kann jedoch heute aus den bisherigen Ergebnissen noch nicht positive festgestellt werden, ob aus der Neuordnung der Besitzverhältnisse für die Produktion des Landes in Wirklichkeit ein Schaden, oder ein Nutzen entstehen wird. Die Art der Durchführung der Bodenreform wird diese Frage entscheiden. Da jedoch im Allgemeinen sich kein grosser Andrang bezüglich der Erwerbung von Besitzen zeigt, ist es wahrscheinlich, dass die tatsächlich berechtigten sozialen Interessen befriedigt werden können, ohne dass die Produktion beträchtlich zurückginge und dass dabei diejenigen intensiv wirtschaftenden Grossbetriebe, die die zur Ausfuhr nötigen Überschüsse, sei es in Rohprodukten, sei es in Erzeugnissen der landwirtschaftlichen Industrie, hervorbringen, im Interesse der Produktionsfähigkeit des Landes in der Lage sein werden, ihren Betrieb unter wissenschaftlicher Leitung auch fernerhin aufrechterhalten zu können.

Der ungarische Staat besitzt in den westlichen Teilen zwei Musterwirtschaften, in Kisbér und in Bábolna, im Südosten aber in Mezöhegyes, alle drei mit hervorragender Pferdezucht und entwickelter

landwirtschaftlicher Industrie. Mehrere grössere Herrschaftsbesitze des Landes befassen sich erfolgreich mit der Veredelung der verschiedensten Saatkörner. So wird insbesondere die Veredelung der Weizenkörner im grossen Masstabe betrieben, eines Artikels, der auch in den Wirtschaften des Auslandes sehr gesucht ist.

KSH Könyvtár

BERGBAU.

Das Vorkriegsgebiet Ungarns war in allen Arten von Bergbauprodukten ziemlich reich. Das grösstenteils flache Land jedoch, das das Gebiet Ungarns gegenwärtig bildet, ist an Bergschätzen, hauptsächlich aber an Erzen, bedeutend ärmer. Das Land hat durch den Friedensschluss ausser den zahlreichen wirkungsvollen Mineralwässern und Heilquellen des Gebirgslandes auch die unerschöpflichen Quellen der siebenbürgischen Erdgasbrunnen verloren, es büsste vollkommen die Salzproduktion, die Erdölerzeugung, die Förderung von Gold- und Silbererzen, Kupfererzen, Zinkerzen, Pyrit und Manganerzen ein, so dass auf dem gegenwärtigen Gebiete des Landes ausser einer Eisenerzgewinnung im kleineren Massstabe als wichtigerer, doch für die Bedürfnisse des Landes in ungenügender Menge produzierender Bergbauzweig, die Kohlenproduktion zurückgeblieben ist.

Die Eisenerzgewinnung betrug auf dem Gebiete Ungarns vordem etwa 13 Millionen q, jetzt bloss zwei Millionen q. Der Eisengehalt der Erze ist jedoch kleiner und die Bergwerke sind nicht so reich an Erzen, wie die ausserhalb der gegenwärtigen Grenzen des Landes gefallenen.

Die Kohlenförderung erfolgt seit der Beendigung des Krieges auch in mehreren, neuerdings eröffneten

und teilweise minderwertigere Kohlen enthaltenden Gruben. Die Produktion nimmt von Jahr zu Jahr einen grösseren Aufschwung. So betrug die Kohlenförderung

im Jahre 1919	. . . .	39 Millionen q		
„ „ 1920	. . . .	49	„	„
„ „ 1921	. . . .	61	„	„
„ „ 1922	. . . .	63	„	„
„ „ 1923	. . . .	65	„	„

Ungefähr $\frac{1}{4}$ der Kohlenproduktion besteht aus Steinkohle, hauptsächlich aus den Bergwerken in der Umgebung von Pécs (Fünfkirchen), der Rest ist Braunkohle von den verschiedensten Qualitäten und aus Bergwerksbetrieben von verschiedenster Grösse. Die wichtigsten Braunkohlengruben sind die von Tatabánya (Totis) mit den grossen Betrieben der Ungarischen Allgemeinen Kohlenbergbau - Aktiengesellschaft, in deren Nähe wahrscheinlich noch mehrere verborgene und neue Kapitalsinvestitionen erheischende Kohlenschichten vorhanden sind. Ein zweites grosses Zentrum der Kohlenproduktion ist die Gegend von Salgótarján, unmittelbar an der zugunsten der Tschechoslowakischen Republik festgesetzten neuen Grenzlinie, wo in mehreren grösseren und kleineren Betrieben auf einem ziemlich grossen Gebiete die Kohलगewinnung erfolgt. Ein ebenfalls grösseres zusammenhängendes Gebiet, wo jedoch schon Kohle von geringerer Qualität gewonnen wird, zieht sich ferner entlang des Sajóflusses hin, ebenfalls an der Nordgrenze des Landes. Kleinere Kohलगruben gibt es ausserdem in den westlichen Grenzgebieten, im Komi-

tate Sopron (Ödenburg) und dem Komitate Fejér. Nach neuen Kohlenlagern wird fleissig geforscht und die Aufschliessung der neuen Gruben verspricht bedeutenden Erfolg.

Höchstwahrscheinlich sind in den Gegenden Transdanubiens, sowie in den Tiefen der Grossen Ungarischen Tiefebene Erdgasquellen vorhanden, zu deren Auffindung die notwendigen Massnahmen bereits in Wege geleitet wurden.

Unmittelbar zur Zeit des Ausbruches des Weltkrieges wurde in den im seitdem Rumänien angegliederten Komitate Bihar liegenden Bergwerken die Ausbeutung des zur Erzeugung des Aluminiums notwendigen Bauxiterzes in Angriff genommen. Die Förderung wurde einige Jahre hindurch mit grossem Erfolge betrieben, das Erz jedoch zur Aufarbeitung nach Deutschland geführt. Die neuesten Schürfungen ergaben in ganz anderen Gebieten des Landes, in der Nähe der Kohlenbecken von Tata das Vorhandensein von Bauxit, dessen Ausbeutung und Befreiung von seinem Eisengehalte ebenfalls bereits begonnen hat.

Da Ungarn — wie bereits erwähnt — vollkommen des Salzes entbehrt, ist es ausschliesslich und ständig in diesem Artikel auf eine Einfuhr angewiesen. Die Bedürfnisse des Landes an Salz werden teilweise aus den südöstlichen Staaten, zum Teile aber von Norden her gedeckt.

Auch an Eisenerzen oder an Roheisen ist eine Einfuhr notwendig, da Ungarn über eine so entwickelte Eisen- und Maschinenindustrie verfügt, dass die Beschäftigung der bezüglichen Betriebe auch auf

Kosten von aus dem Auslande eingeführten Rohmaterialien gefördert werden muss. Die diesbezüglichen Bedürfnisse des Landes wurden ausser aus den Nachbarstaaten im Westen und im Norden, vereinzelt auch aus den Überseeländern gedeckt.

Die Höhe des Kohlenverbrauches ist entsprechend der Beschäftigung der Industrie veränderlich. Obzwar das Land vor dem Kriege, als es noch über mehrere bedeutende und seitdem verlorene Kohlengruben verfügte, auf eine ständige und anwachsende Kohleneinfuhr angewiesen war, zeigt die inzwischen eingetretene Verminderung des Kohlenverbrauches auch auf Anzeichen einer industriellen Krise hin. In neuerer Zeit jedoch ist die heimatische Produktion bereits in der Lage, grössere Mengen zu fördern, hingegen sind auch in Mitteleuropa Kohlenüberschüsse vorhanden, so dass die Bedürfnisse bei Aufrechterhaltung des bisherigen Niveaus der heimatischen Aufarbeitung aus den in der Nähe gelegenen Staaten gedeckt werden können.

Das Land ist in neuerer Zeit gezwungen, Erdöl ausschliesslich aus dem Auslande zu importieren, zum Teil in verarbeiteter Form, grösstenteils aber als Rohöl für die heimatischen Petroleumraffinerien.

Im Rahmen des Bergbaues muss auch die Marmorgewinnung erwähnt werden, die in den Gebirgen in der Nähe der Stadt Pécs (Fünfkirchen) auch vor dem betrieben wurde; hier wurden jedoch unlängst wieder reiche neue Adern vorgefunden, die einen überaus wertvollen grauen Marmor liefern.

INDUSTRIE.

Die Verhältniszahl der industriellen Bevölkerung betrug im Jahre 1910 auf dem ganzen Vorkriegsgebiete Ungarns 17·4³/₁₀, mithin überstieg die Zahl der in der Industrie beschäftigten erwerbenden Bevölkerung 665,000. Obzwar der grösste Teil von dieser Zahl, etwa 460,000 Köpfe, industrielle Arbeiter und sonstige Hilfskräfte, nahezu 22,000 Seelen als industrielle Beamte beschäftigt und blos etwa 185,000 Leute selbstständige Gewerbetreibende waren, dominierten im Lande naturgemäss dennoch die Kleingewerbebetriebe und in den als Fabriken zu betrachtenden Unternehmungen waren nur ungefähr 255,000 Leute beschäftigt.

Der Teil des Landes aber, der als Ungarn erhalten werden konnte, war infolge seiner zentralen Lage und des Zusammentreffens der natürlichen Verkehrswege auf diesem Gebiete von einem stärkeren industriellen Charakter, als die abgetrennten Gegenden. Auf letzteren Gebieten entfielen auf 100 selbstständige Gewerbetreibende 190 Angestellte, auf den Ungarn verbliebenen Gebieten aber 240. Insbesondere die mehr als 100 Arbeiter beschäftigenden grossindustriellen Betriebe waren auf den heutigen Gebieten Ungarns am stärksten vertreten. Innerhalb

dieses Gebietes wieder ist die industrielle Konzentrierung in der Hauptstadt am grössten, wo die erwerbenden Industriearbeiter 44% der arbeitenden Bevölkerung ausmachten, die Verhältniszahl der industriellen Hilfskräfte aber 77% der erwerbenden Industriearbeiter betrug.

Nach dem Weltkriege und den Revolutionen nahm die Zahl der industriellen Bevölkerung insbesondere infolge der lange andauernden rumänischen Okkupation bedeutend ab, da die Arbeitslosigkeit hauptsächlich wegen des Mangels an Kohle und Rohstoffen, ferner zufolge des Zugrundegehens der Maschineneinrichtungen sehr gross war. Die Lage war im Jahre 1920 am ungünstigsten, als die Zahl der bei der Arbeiterversicherungskasse versicherten Mitglieder im Durchschnitte unter 480,000 verblieb; im folgenden Jahre jedoch, als sich die industriellen Verhältnisse zu bessern begannen, hat sich diese Zahl um etwa 85,000 erhöht.

Im letzten Friedensjahre gab es auf dem gegenwärtigen Gebiete des Landes 2075 grössere Industrieanlagen mit 6072 Motoren und 402,688 Pferdekräften.

Von den wichtigeren Gruppen der Industrie hatte auch damals die Erzeugung von *Genuss- und Ernährungsmitteln* die grösste Bedeutung. Die industrielle Erzeugung auf diesem Gebiete hatte in ganz Ungarn einen Wert von mehr als $1\frac{1}{2}$ Milliarden Goldkronen, auf dem gegenwärtigen Gebiete des Landes überstieg der Wert dieser Produktion 950 Millionen Goldkronen.

Der Abgang der auf den ehemaligen Gebieten des Landes erzeugten landwirtschaftlichen Produkte hat in mehreren Zweigen dieser Industrie Krisen

verursacht; die gegenwärtige Lage ist — obwohl in manchen Beziehungen bereits eine Besserung zu verzeichnen ist — noch immer nicht vollständig zufriedenstellend.

In erster Linie muss hier die Rolle der grossen *Mühlen* in Budapest erwähnt werden, die durch die Anwendung von Walzstühlen heimatlicher Erfindung zu den verschiedensten Arten des Mahlens eingerichtet waren, doch fiel ihre Mahlproduktion, die im Frieden jährlich 8 Millionen q betrug, infolge des Wegbleibens des Getreides aus den abgetrennten südlichen Teilen Ungarns, auf 1—2 Millionen q.

Die grossen Mühlen waren somit gezwungen, mit bedeutend reduzierten Betrieben zu arbeiten und konnten selbst bis zu den jüngsten Zeiten ihre frühere Produktion nur schwer zurückgewinnen. Nur neuerdings kamen sie in die Lage, auf dem Wege des Einkaufes von ausserhalb der Grenzen des Landes erzeugten Getreides ihre Betriebsfähigkeit in einem gewissen Ausmasse zu heben.

Es muss erwähnt werden, dass das ungarische Mehl, das früher auf der ganzen Welt verbreitet war, in späterer Zeit infolge der Konkurrenz der amerikanischen Mühlenindustrie von den entfernteren Märkten verdrängt wurde, hingegen durch die wachsende Konsumfähigkeit der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie die ungarische Mehlproduktion dennoch absorbiert wurde.

Ebenfalls in Budapest und in seiner unmittelbaren Umgebung waren *Bierbrauereien* von sehr grosser Kapazität, die jährlich 2.5 Millionen Hektoliter Bier erzeugten. Auch diese arbeiten in neuerer Zeit mit

stark reduzierten Betrieben, ja einzelne von ihnen waren sogar gezwungen, ihre Fabriken für andere Industriezweige einzurichten, um die in die Gebäude investierten Kapitalien auszunützen und Arbeiter zu beschäftigen.

Auf dem Gebiete der Ernährungsindustrie hatte die *Fleischverarbeitungsindustrie* eine sehr grosse Bedeutung. Sie erzeugt Würste, Salami in einer Menge, die kaum ein Drittel der Friedensproduktion ausmacht, da der Einkauf von entsprechenden Materialien auf Schwierigkeiten stösst. Eine Besserung der Verhältnisse ist auch hier nicht ausgeschlossen, da der ungarische Salami im Auslande einen guten Ruf hat.

Die ungarische *Zuckerindustrie* konnte in Friedenszeiten sehr beträchtliche Ausfuhrmengen auf dem Weltmarkte absetzen, besonders in England, in den im Osten des Mittelländischen Meeres gelegenen Ländern (Levante), ja selbst in Britisch-Indien. Doch fiel der grösste Teil der Zuckerrübenproduktion, sowie der Zuckerfabriken ausserhalb die gegenwärtigen Grenzen des Landes. Der Rückfall, den die ganze Produktion nach dem Kriege erlitt, liess auch die Zuckerrübenproduktion und die Zuckerfabrikation nicht unberührt. Die bei Ungarn verbliebenen Zuckerrübenfelder und Zuckerfabriken, deren Zahl sich in letzter Zeit sogar vermehrte, genügen nicht nur vollständig zur Deckung des inneren Bedarfes, sondern man konnte im Jahre 1922 sogar an eine Ausfuhr denken. In der Produktionsperiode 1922/23 betrug die Zuckerzeugung 81,963 Tonnen, in der Campagne 1923/24 aber 122,715 Tonnen. Eine Ausfuhr fand nach dem Kriege zum erstenmale im Jahre 1923 in

einer Höhe von mehr als 15,000 Tonnen statt, während in der Campagne 1923/24 die Regierung bereits die Ausfuhr in einer Höhe von 72,600 Tonnen bewilligen konnte. In der Produktionsperiode 1924/25 ist die Ausdehnung der mit Zuckerrüben besäten Felder um nahezu 50% grösser als im Vorjahre, so dass die Zuckerausfuhr voraussichtlich selbst 100,000 Tonnen übersteigen wird.

Die Lage der *Spiritus*- und der *Weindestillationsindustrie* litt zwar nach dem Kriege infolge der durch einzelne Staaten erlassenen Einfuhrverbote vorübergehend, diese Industriezweige sind jedoch in Ungarn noch immer sehr entwicklungsfähig und versprechen gute geschäftliche Aussichten.

Die Erzeugung von *Pflanzenkonserven* erfolgte im Frieden in kleineren Mengen, nach dem Kriege aber wurde sie infolge der Errichtung einiger grösserer Betriebe im erhöhten Masstabe betrieben. Diesem Zweige der Industrie gelang es, seinen Produkten weit im Auslande, ja selbst in Amerika, sichere Märkte zu gewinnen.

In der Reihe der Genussmittelindustrie muss noch die *Tabakfabrikation* erwähnt werden, die auf dem früheren Gebiete Ungarns auf jene ärmere Grenzgebiete des Landes dezentralisiert war, wo der Staat, der das Tabakmonopolium verwaltete, durch Bietung von Arbeitsmöglichkeiten der Bevölkerung zu helfen trachtete. Die Tabakproduktion selbst hingegen erfolgt bis zu einer Höhe von 85% der früheren Produktion auf den dem Lande verbliebenen, zentral gelegenen Gebieten.

Infolge des Friedensvertrages von Trianon ver-

blieben mithin weniger Tabakfabriken auf dem Gebiete des Landes, als wie zur Aufarbeitung der inneren Tabakproduktion notwendig gewesen wären, so dass für die notwendigen Industrieanlagen durch die Errichtung neuer Tabakfabriken oder durch die Erweiterung der bereits bestehenden vorgesorgt werden musste.

Die *Eisen- und Metallindustrie* Ungarns war vor dem sehr entwickelt, da in den verschiedenen Gebieten des Landes Eisenerze, sowie auch andere Erze, in grosser Fülle zur Ausbeutung gelangten. Auf den verbliebenen Gebieten erfolgt die Eisenerzgewinnung in beachtenswertem Ausmasse nur an einigen Stellen. Die Eisen- und Metallindustrieanlagen sind jedoch dem Lande verblieben. Diese werden gegenwärtig mit Produkten solcher Bergwerke genährt, die an fremde Staaten angegliedert wurden.

Die berühmtesten Eisenwerke des Landes liegen in der Nähe von Miskolcz, zum Teile in der unmittelbaren Umgebung der Hauptstadt.

Die Maschinenerzeugung überstieg in den Vorkriegsjahren an Wert die Höhe von $\frac{1}{4}$ Milliarden Goldkronen. Jene Anlagen, die dem Lande durch den Friedensvertrag gelassen wurden, erzeugten 82% der Produktion der Maschinenindustrie des ganzen Landes. Die Maschinenindustrie hatte sich nämlich fast ausschliesslich in der Hauptstadt, oder in der unmittelbaren Nähe derselben niedergelassen. Unter den neuen Verhältnissen hat diese Industrie ebenfalls viele Kämpfe um Rohstoffe zu führen, doch hat sich ihre Lage — nach einer mehrjährigen Stagnation — doch gebessert, in erster Linie zufolge jener

Rekonstruktionsarbeiten, die im Lande selbst und in den Nachbarstaaten notwendig waren. Viel trugen zu dieser Besserung auch die vorzüglichen Einrichtungen der ungarischen Maschinenindustrieanlagen und die Hochwertigkeit der ihnen zur Verfügung stehenden Facharbeiter bei.

Die ungarische Maschinenindustrie erzeugt nicht nur die im Lande und im Auslande gebräuchlichen kleineren Maschinen, namentlich landwirtschaftliche Maschinen, Maschinen für die Mühlen- und chemische Industrie, Druckereimaschinen, sondern sie ist auch in der Waggon- und Lokomotivenfabrikation hervorragend und zur Lieferung von grösseren Maschineneinrichtungen geeignet, so dass die ungarische Maschinenindustrie auch schon vor dem Kriege mit Bestellungen nicht nur von dem an Industrie ärmeren Osten, sondern auch von den westlichen Staaten aufgesucht wurde.

In der Reihe der ungarischen Eisen- und Maschinenwerke ist die bedeutendste die Ganz & Comp.—Danubius Maschinen-, Waggon- und Schiffbau A.-G. Budapest.

Aus bescheidenen Anfängen im Jahre 1844 von dem schweizer Staatsbürger Abraham Ganz gegründet, hat sich das Unternehmen in verhältnismässig kurzer Zeit zu der bedeutendsten Werkstätte der ungarischen Schwerindustrie entwickelt. Schon im Jahre 1872—73 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, fusionierte sie später mit der renommierten Budapester Werft Danubius, Schönichen und Hartmann und führt seither ihren Namen Ganz & Comp.—Danubius Maschinen-, Waggon- und Schiffbau A.-G. Ihre speziellen Abteilun-

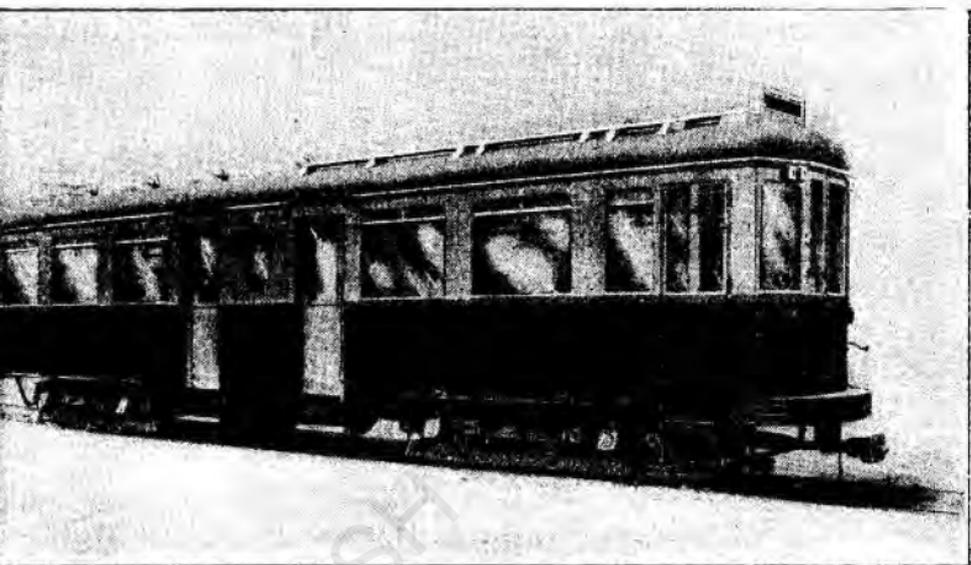
gen für Fabrikation elektrischer Artikel wurden in einer speziell zu diesem Zwecke gegründeten Tochtergesellschaft, der Ganz'schen Elektrizitäts A.-G. vereinigt. Diese befasst sich hauptsächlich mit der Erzeugung von Elektromotoren, Generatoren, Transformatoren, elektr. Zähler und hat in den letzten Jahrzehnten einige der grössten elektrischen Zentralen der Welt erbaut und ausgerüstet.

Wohl die älteste und weltbekannteste Fabrikation der Ganz'schen Fabriken bilden Walzenstühle, die, dank der dabei verwendeten Spezial-Hartgusswalzen, in alle Teile der Welt ihren Weg gebahnt haben. Auch heute gehören Walzenstühle zu den bedeutendsten Exportartikeln der Firma und arbeiten diese Werkstätten mit ihrer ganzen Kapazität.

Die Waggonfabrik, deren Anfänge auf den Bau der ersten Eisenbahnen in Ungarn zurückreichen, ist für eine jährliche Kapazität von 5000 Waggons eingerichtet. Die Ganz'sche Fabrik ist nicht nur die grösste Lieferantin der Ungarischen Staatseisenbahnen, sondern beliefert auch regelmässig die Nachbarstaaten und hat auch manche bedeutende Übersee-Aufträge durchgeführt. Geschichtlich mag es interessant sein, dass eine der ersten Pullmann-Wagen in Europa in diesen Werkstätten erbaut wurden. Der Luxuszug des russischen Zaren wurde auch hier gebaut. Es werden natürlich nicht nur Lastwagen für allerlei Güter, sondern auch Personenwagen für alle Spuren von der einfachsten bis zur luxuriösesten Ausstattung ausgeführt. Auch werden spezielle Wagen für Flüssigkeiten, Kühlwagen, Geflügel- und Rinderwagen, Post- und Ambulanzwagen, Wagen mit motori-

schem Antrieb etc., sowie Tramwaywagen in dieser Fabrik erbaut.

Ein besonders interessanter Auftrag von 63 elektr. Tramwaywagen für die Linie Amsterdam—Haarlem, wo auch der Kasten ganz aus Eisen konstruiert und der Wagen wohl die modernste Type der heutigen



Elektrischer Tramwaywagen, ganz aus Eisen konstruiert.
Gebaut für eine holländische Gesellschaft.

Technik darstellt, ist vor kurzem ausgeführt worden. Auch in der allerletzten Zeit wurden grosse Staatslieferungen für Polen, Bulgarien und Serbien übernommen.

Die Fabrik baut aber nicht nur rollendes Material für Vollbahnen, sondern auch spezielle Waggon für Schmalspur- und Grubenbahnen, sowie spezielle Grubenlokomotiven.

Daselbst werden weiters Kreuzungen u. Weichen, Drehbühnen und allerlei sonstiges Eisenbahnoberbau- und Sicherungsmaterial erzeugt.

Ein spezielles Erzeugnis der Ganz'schen Fabriken bilden Motore mit Umdrehungszahlen von 650—1000 per Minute, welche alternativ mit Benzin, Petroleum oder Sauggas betrieben werden können. Diese vereinigen alle Vorteile der schnellaufenden Motoren mit der Sicherheit und Einfachheit der früher bevorzugten, langsam laufenden Motoren. Sie finden ihre Verwendung nicht nur in der Landwirtschaft und der kleineren Industrie für Riemenantrieb, sondern eignen sich auch ganz besonders für direkte Kupplungen mit Dynamos oder Pumpen. Auch hat eine mit diesen Motoren kombinierte fahrbare Feuerspritze, welche instande ist Wasser aus vorhandenen Brunnen zu ziehen und auf grosse Höhe zu werfen und eine Dampffeuerspritze sehr gut ersetzt, in der allerletzten Zeit grossen Anklang gefunden.

In der Ofner Stammfabrik werden Griffinräder erzeugt, Hartgusswalzen gegossen, Pumpen- und Wasserturbinen gebaut. Die Ganz'schen Werke sind wohl die bedeutendsten Turbinenbauer des östlichen Europa und haben mit der Ganz'schen Elektrizitäts A.-G. zusammen die grössten hydroelektrischen Einheiten gebaut. So mögen in erster Linie die Zentrale von Almissa mit zwei Francis-Spiralturbinen von je 18,000 HP, die grossen Wasserzentralen der Stadt Rom, die elektrische Zentrale von Port Madoc und die Zentrale in Manojlovac erwähnt werden. Auch wurden die städtischen Irrigationsanlagen Cairos von hier geliefert.

In dieser Fabrik befinden sich auch die Werkstätten für die verschiedensten Ziegelei- und Zerkleinerungsmaschinen, sowie Spezialmaschinen für die Bauindustrie.

Die über das ganze rechte Ufer des Neupester Hafens sich hinziehende gross angelegte Schiffswerft



„Erzsébet királyné“ Donau-Personendampfer für 1400 Personen.

ist wohl das bedeutendste Unternehmen dieser Art an der ganzen Donau. In den Jahren 1880 bis 1920 wurde ein Gesamtdeplacement von 380,000 Tonnen Warenschiffe und cca. 30,000 Tonnen Dampfschiffe gebaut. Nicht nur Flussdampfer, sondern auch für die Küstenfahrt geeignete Dampfer werden hier konstruiert und so wurden z. B. für die Tschechoslowakische Republik 4 Warenboote mit Dampftrieb zu 786 Tonnen erbaut, welche bis Odessa verkehren

können. Neuerdings werden auch Motoren-, Waren- und Personenboote jeder Grösse ausgeführt. Eine Spezialabteilung befasst sich mit Baggern, Exkavatoren und Elevatoren, und so wurde vor Kurzem der bulgarischen Regierung ein Bagger für Varna geliefert, welche die garantierten Leistungen mit 30% übertraf. Auch befindet sich hier die Kesselwerkstätte, welche nicht nur Tanks und Reservoirs, sowie Schiffskessel erzeugt, sondern auch spezielle stabile Kesselanlagen für Halbgasfeuerung konstruiert, welche einen ungewein günstigen Verbrauch schwachkaloriger Braunkohlen ermöglicht. Die Abteilung für Brückenbau und Eisenkonstruktionen hat in der letzten Zeit namentlich für Bulgarien grosse Lieferungen durchgeführt.

Dieses Werk erstreckt seine Erzeugungstätigkeit nicht nur auf Ungarn selbst, sondern es ist auch bei einigen bedeutenderen ausländischen angegliederten Industrien beteiligt.

Gleichzeitig verfügt die Firma über ein ganzes Netz eigener Verkaufsorganisationen in den verschiedensten Ländern der Welt, welches wesentlich dazu beiträgt, dass der gute Ruf ungarischer Industrieprodukte immer weiter verbreitet werde.

Im Osten sind Konstantinopel, Warschau, viele anderen grossen Städte Polens und die südlichen Staaten ständige Besteller der ungarischen Maschinenfabrikation.

Neuerdings hat sich auch die Fabrikation von Maschinen für die Zementindustrie, die Erzeugung von Heizungseinrichtungen usw. erfreulich entwickelt, Zweige, die sich einer grossen Nachfrage erfreuen.

Die Erzeugung dieser Einrichtungen erfolgt während des Stillstandes der Bautätigkeit in Ungarn grösstenteils für ausländische Rechnung.

Die unmittelbare Leitung der Facharbeiter der Eisen- und Metallindustrie liegt in den Händen von Leuten als Werkführern, die dazu in den Gewerbeschulen für Metallindustrie sorgsam herangebildet wurden, während die Ausarbeitung der eine höhere Konzeption erfordernden Pläne naturgemäss durch diplomierte Ingenieure mit Hochschulbildung erfolgt.

Die *Textilindustrie* war in Ungarn lange Zeit hindurch sehr vernachlässigt, da seit der Mitte des XVIII. Jahrhunderts das benachbarte Österreich mit seiner Industrieförderungs- und Zollpolitik die Textilindustrie der schlesischen Länder bevorzugte und auch den ungarischen Handel zum Ankaufe der Produkte dieser Fabrikation zwang. Und da Ungarn an den Erzeugnissen der Textilindustrie einen ausserordentlich grossen Bedarf hatte, so dass den bedeutendsten Posten seiner Aussenhandelsbilanz in der Einfuhr stets die Textilwaren bildeten, konnte sich dieser Zweig der Industrie im Lande bloß langsam entwickeln, da jeder Versuch in dieser Beziehung mit einer ausserordentlich starken Konkurrenz der Einfuhr kämpfen musste.

Unmittelbar vor dem Kriege betrug der Wert der textilindustriellen Produktion in Ungarn etwa 193 Millionen Goldkronen, von welcher Produktion infolge des Friedensschlusses dem Lande kaum 42%, verblieben, wogegen zur selben Zeit die Mehreinfuhr des ganzen Landes an Textilwaren den Wert von 441 Millionen Goldkronen aufwies.

In der Wollindustrie gab es, abgesehen von einigen mehr kleinindustriellen Betrieben von geringerer Bedeutung, in den Grenzzonen des Landes grössere Industrieanlagen, die infolge des Friedensschlusses verloren gingen. In neuerer Zeit nahm aber die Aufarbeitung der Wolle in der Umgebung von Budapest und auch in anderen Fabriken einen solchen Aufschwung, dass gerade in der Erzeugung von Wollstoffen, die früher gerade den passivsten Posten der Handelsbilanz der Textilwaren bildeten, die Möglichkeit immer mehr sich stufenweise heranzückt, wo das Land instande sein wird, seinen inneren Bedarf selbst zu decken.

Zur Ersetzung der verlorenen Industrieanlagen ist auch die Baumwollindustrie in Entwicklung begriffen, die Aufarbeitung der Jute in einem grösseren Umfange ist im Zuge. Ebenso verbreitet sich — zwar in einem kleineren Ausmasse — die Seidenindustrie, ja sogar in der Hanf- und Leinenindustrie gibt es neuere industrielle Unternehmungen. Sowohl in der Jute-, als auch in der Hanf- und Seidenindustrie hat die Zerstückelung des Landes den Verlust von mehreren beachtenswerten Fabriken verursacht.

Doch alle diese Neugründungen sind nicht instande, jene Mehreinfuhr an Textilwaren aus der Handelsbilanz Ungarns verschwinden zu lassen, die ein charakteristisches Merkmal des ungarischen Aussenhandelsverkehrs ständig war. Doch ist es wieder auch für das sich selbst überlassene Land charakteristisch, dass es — und zwar sozusagen seit dem ersten Augenblicke seiner Erkräftigung — bestrebt ist, seine industriellen Bedürfnisse auch auf diesem

Gebiete durch eine heimatliche Erzeugung zu sichern.

Für die Errichtung von Textilanlagen im Lande ist umsomehr noch die Möglichkeit vorhanden, da das Angebot von weiblichen Arbeitskräften, die in diesen Industriezweigen besser verwertet werden können, bedeutend grösser ist als das Angebot an männlichen Arbeitskräften.

Mit der Textilindustrie steht die *Konfektionsindustrie* im Zusammenhange. Von der Jahresproduktion dieses Industriezweiges, im Werte von 32 Millionen Goldkronen im Frieden, erfolgten drei Viertel auf jenen Gebieten des Landes, die auch jetzt Ungarn bilden. Dies ist aus dem Grunde begreiflich, da ja in der Produktion der Konfektionsindustrie die Grossstädte, hauptsächlich aber die Hauptstadt des Landes, ausschlaggebend sind.

Die Anziehungskraft der Bekleidungsindustrie Budapest's auf die Provinzbevölkerung kann naturgemäss nur bis zu den Linien zur Geltung gelangen, die als Grenzen des Landes festgesetzt wurden. Doch gibt es in der Konfektionsindustrie auch mehrere solche Produkte, wie insbesondere Herren- und Damenhüte, in denen das Land auch jetzt von Jahr zu Jahr eine grosse Einfuhr aufweist.

Die Gründung neuer Industrieanlagen in dieser Richtung verspricht somit noch sehr günstige Möglichkeiten.

Die ungarische *chemische Industrie* wies in Friedenszeiten eine Produktion von 230 Millionen Goldkronen auf, von der das Land infolge des Friedensschlusses 55% verlor.

Infolge der Aufteilung Ungarns kamen jene chemische Hilfsstoffe erzeugenden Fabriksanlagen in Verlust, die als Rohstoff in erster Linie Holz aufarbeiteten. Solche waren die Holzdestillierungsanlagen, die Sodafabriken usw.

Es verblieben jedoch dem Lande die Erzeugung von Kerzen und Seifen, von Pflanzenölen, teilweise die Stärkefabrikation, die Asphalt-, Teer-, Leim-, Farbenfabrikation, und solche ferneren, eine Entwicklung versprechenden Zweige der chemischen Industrie, deren Erzeugung auch im Lande selbst auf einen grösseren Konsum rechnen kann, als die jetzige Produktion beträgt; namentlich die Erzeugung von Medikamenten, die Zündholzfabrikation, die Erzeugung von Kunstdünger. Es gibt auch Petroleumraffinerien im Lande, die jedoch gegenwärtig ausschliesslich auf ausländisches Rohmaterial angewiesen sind.

Von den anderen Industriezweigen des Landes ist die *Lederindustrie* erwähnenswert, von deren Friedensproduktion im Werte von jährlich 78 Millionen Goldkronen auf den verbliebenen Gebieten des Landes 58% erzeugt wurden. Diese Produktionsmenge wurde ausser in drei-vier grossindustriellen Anlagen in kleineren Betrieben erzeugt, die Errichtung von Mittelbetrieben ist erst seit der jüngsten Zeit im Zuge.

Die Lederindustrie hatte unmittelbar nach dem Kriege infolge des Mangels an Salz und Gerbmitteln mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. In neuerer Zeit hat sich aber ihre Produktionsfähigkeit gesteigert, ja selbst die Erzeugung von heimatlichen Lederwaren hat Fortschritte gemacht.

Hier muss auch der *Gummiwarenfabrikation* Er-

wählung getan werden, die im Lande zwar bloß über einige Anlagen verfügt, doch mit einer bedeutenden Produktion, die auch die Ausfuhr einer grösseren Menge ermöglicht.

In der *Stein-, Ton- und Glasindustrie* beträgt der Verlust des Landes infolge seiner Zersplitterung und der Verminderung seines Gebietes etwa 40%. Dieser Verlust ist auf dem Gebiete der Glasindustrie am schwersten zu ertragen, da die in den Waldungen an der Grenze liegenden Glasfabriken alle unter Fremdherrschaft gelangten, so dass dem Lande bloß einige Glasfabriken verblieben, die ihre Produktionsfähigkeit jetzt allmählich zu heben trachten.

Die *Porzellanfabrikation* erfolgte auch früher nur in einzelnen, doch auch in kunstgewerblicher Hinsicht hervorragenden Betrieben. Von diesen verdienen besonders die Fayence-, Majolika- und Eosinfabrikate der Firma Zsolnay in Pécs (Fünfkirchen) erwähnt zu werden. Die Tonindustrie blühte vorzüglich im verloren gegangenen Siebenbürgen, zur Ersetzung dieses Verlustes wurden ebenfalls einige neue Fabriken errichtet.

Von grösserer Bedeutung ist die *Ziegelfabrikation*, die zwar in den dem Kriege folgenden Jahren infolge des sozusagen vollständigen Stillstehens der heimatischen Bautätigkeit, eine Stockung erlitt, später wurde jedoch zur Deckung ihres Bedarfes an Bau- und Dachziegeln die heimatische Industrie auch von den Nachbarstaaten mit Aufträgen versehen. In allerjüngster Zeit wurde die Absatzfähigkeit dieser Industrie auch durch die wiedererwachte Bautätigkeit in Ungarn selbst gesteigert.

Eine besondere Beachtung verdient die *Zementfabrikation*, die sich von den durch den Krieg ihr aufgezwungenen Stillständen rasch erholte und imstande war, bedeutende Mengen ihrer Erzeugnisse in das Ausland zu versenden und ihre Märkte immer weiter auszudehnen.

Die *Gipsfabrikation* ging infolge der Festlegung der neuen Grenzen für Ungarn in ihrer Gänze verloren.

Ausserordentlich gross ist der Rückfall im Verhältnisse zu den Friedenszeiten in der Produktion der *Holzindustrie*. Die Erzeugung dieses Industriezweiges hatte nämlich im letzten Friedensjahre einen Wert von 186 Millionen Goldkronen; hievon entfallen auf die gegenwärtigen Gebiete Ungarns jedoch blos 22%, als Folge jener grossen Verluste, die Ungarn zufolge Aufteilung seiner Waldungen unter den neuen Staaten zu erleiden gezwungen war. Der charakteristischste Vertreter der Holzindustrie war in den an Waldungen reichen Gegenden ausser den Sägeanlagen die Fabrikation von *gebogenen Möbeln*, deren Erzeugnisse auch im Auslande gesucht waren. Auf dem gegenwärtigen Gebiete Ungarns gibt es keine einzige Fabrik, die gebogene Möbel erzeugte. Andere Zweige der Holzindustrie sind jedoch vertreten, am stärksten die Möbel- und Tischlerindustrie, deren Erzeugnisse auch seit dem Kriege einerseits durch die Nachbarstaaten, andererseits aber auch durch einzelne Staaten Westeuropas, insbesondere was die Kunstmöbel betrifft, erstanden werden. In dieser Hinsicht entwickeln einige grössere Anlagen in Budapest eine rege Ausfuhrthätigkeit.

Die Verarbeitung von *Schilf* und *Stroh* wird im gewissen Grade auch betrieben, doch sind diese

Zweige der Holzindustrie noch sehr entwicklungs-fähig. Ausserdem kommt noch die Parkettfabrikation, die Wagenerzeugung, die Verfertigung von wirtschaftlichen Geräten usw. vor.

Eine notwendige Folge des Mangels an Holz ist auch die sozusagen vollständige Dekadenz der *Papierindustrie*. Die Papierfabriken des Landes fielen nämlich mit Ausnahme einiger kleinerer Betriebe zur Gänze ausserhalb die neuen Grenzen Ungarns, da sie in den Waldgegenden und in den östlichen Teilen bestanden. Infolgedessen ist Ungarn ständig auf eine bedeutende Einfuhr an Papier angewiesen und obzwar Pläne betreffend die Errichtung von neuen Papierfabriken existieren, werden auch diese von weiten nicht imstande sein, die Bedürfnisse des Landes an Papier zu decken.

Hingegen ist die Erzeugung von verschiedenen Papierwaren auch fernerhin dem Lande verblieben. Die geschmackvolle Ausführung dieser Erzeugnisse sichert deren Absatzfähigkeit auch ausserhalb der Grenzen des Landes.

Es muss noch kurz der *Vervielfältigungsindustrie* Erwähnung getan werden, die naturgemäss im Mittelpunkte des Landes am stärksten entwickelt war. Die Hauptstadt verfügte über etwa 81% sämtlicher Druckereien. Auch dieses Verhältnis ist jedoch unzweifelhaft deshalb gesunken, da die Flächenausdehnung des Landes vermindert wurde. Die grossen und mit den modernsten Maschinen ausgerüsteten Druckereien der Hauptstadt Budapest üben jedoch auch jetzt eine Anziehungskraft auf die verbliebenen Teile des Landes aus.

Die obigen Ausführungen geben nur ein flüchtiges Bild von der industriellen Lage des Landes. Der grosse Bedarf, den die Konsumenten an Industrieartikeln haben, treten noch klarer aus den später anzuführenden Angaben des Aussenhandelsverkehrs zu Tage. Dennoch erachteten wir es für notwendig, auf die Entwicklung hinzuweisen, die in einzelnen Industriezweigen seit dem Kriege trotz der ausserordentlich ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse eingetreten ist, da es hieraus einerseits erhellt, wie die heimatlichen Betriebe bestrebt sind, sich den Veränderungen der Bedürfnisse anzupassen und von den früheren Kriegsbetrieben auf Friedensbetriebe zu übergehen, andererseits gibt das bisher Gesagte auch dafür einen Beweis, dass auch das ausländische Kapital die industriellen Möglichkeiten in Ungarn nicht ausser Acht gelassen hat.

Obzwar es auch solche Industriezweige gibt, in denen das mit den Versuchen verbundene kleinere Risiko die Unternehmer zur Errichtung mehrerer Betriebe, als notwendig wären, verleitete, dennoch kann auf Grund ernster Berechnungen das ausländische Kapital die Stelle finden, an der sie — ohne jede Gefährdung ihrer eigenen Interessen — in der industriellen Entwicklung Ungarns nutzbringend Anteil nehmen kann und wo sein Unternehmungsgeist durch die ungarische Sachkenntnis jedenfalls unterstützt werden wird. Doch wird sie auch durch den neuen ungarischen Zolltarif unterstützt, dessen Leitgedanke die Förderung der industriellen Produktion Ungarns ist.

AUSSENHANDELSVERKEHR.

Der Aussenhandelsverkehr Ungarns wies vor dem Kriege die Höhe von etwa 4 Milliarden Goldkronen auf, in den letzten Jahrzehnten gewöhnlich mit einem Passivum von ungefähr $\frac{1}{4}$ Milliarden Kronen. Dieses Defizit in der Handelsbilanz des Landes erschien jedoch in den Jahren vor dem Kriege für die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Ungarns nicht als gefährlich, da die Ausfuhr grösstenteils aus dem Produktionsüberschusse eines Wirtschaftsjahres bestand, die Einfuhr aber ausser den im Auslande erzeugten Konsumartikeln aus Maschinen und solchen Rohstoffen sich zusammensetzte, die zur Förderung und Entwicklung der heimatlichen Produktion berufen waren.

Den grössten Teil der Ausfuhr Ungarns machten auch zu jener Zeit die landwirtschaftlichen Produkte und die Lebensmittel aus, in erster Linie vornehmlich Getreide und Mehl, welch letzterer Artikel früher ein Weltmarktartikel war, später jedoch durch die Konkurrenz der amerikanischen Mühlenindustrie zurückgedrängt wurde und hauptsächlich für den Konsum Österreichs und der Schweiz diente. Eine grosse Rolle spielten in der Ausfuhr ausserdem lebende und geschlachtete Tiere, tierische Produkte, Eisen-

erze, ferner das aus den Waldungen des Landes ausgeforstete Holz, sowie der Zucker, der ebenfalls ein Weltmarktartikel wurde und sowohl im Westen Europas, als auch in der Levante, ja sogar in Indien Absatz fand.

In der Einfuhr spielten die Textilerzeugnisse die grösste Rolle, ferner die Kolonialwaren und andere fertige Industrieartikel, die grösstenteils durch den österreichischen Handel nach Ungarn gelangten. Unter den Importartikeln war mit einer grossen Menge auch die Kohle vertreten, da die stets anwachsende Industrialisierung des Landes durch die Förderungen der einheimischen Kohlenbergwerke nicht mit genügendem Brennmaterial befriedigt werden konnte.

Inmitten der durch den Krieg verursachten Krisen erlitt der Aussenhandelsverkehr in seiner Natur eine vollständige Umänderung und stand nicht nur mit den feindlichen Staaten still, sondern auch mit jenen Neutralen, die von uns abgeschlossen waren. Die landwirtschaftlichen Produkte des Landes wurden während des Krieges grösstenteils durch den Unterhalt der Armeen in Anspruch genommen, in den Industrieartikeln aber nahm der Konsum — von den Erzeugnissen der Kriegsindustrie abgesehen — ziemlich ab.

Nach der Beendigung des Krieges hat Ungarn einen grossen Teil seines Gebietes verloren, somit treffen wir auch in seinem Aussenhandelsverkehre auf andere Waren. So wurden die Waldungen des Landes derart verstümmelt, dass — und dies ist die bedeutendste und wichtigste Änderung im Vergleiche mit der Vergangenheit — an Stelle der früher blühen-

den Holzausfuhr das Land an Bau- und Kunstholz, vorzüglich aber an grossen Mengen von Brennholz, auf eine ständige Einfuhr angewiesen ist.

Der Aussenhandelsverkehr des durch die Revolutionen und feindliche Okkupationen vollkommen gestörten Jahres 1919 war ganz unbedeutend. Im Jahre 1920 führte der Aussenhandel noch immer die Merkmale des grossen, durch die Folgen des Krieges verursachten Rückfalles an sich. In diesem Jahre mussten aus dem Auslande noch Lebensmittel eingeführt werden, obzwar früher gerade diese Artikel den grössten Teil der Ausfuhr Ungarns machten. An Industrieartikeln herrschte im Lande zwar ein vollständiger Mangel, doch hatte das Land keine genügende materielle Kraft, diesen Mangel rasch zu ersetzen. Infolge dessen zeigte sich in den Industrieartikeln bloss eine mässigere Einfuhr. Einen bedeutenden Posten des Importes bildete die Kohle mit Rücksicht darauf, dass der grösste Teil der ungarischen Kohlenbergwerke verloren ging und die auf dem Gebiete des Landes verbliebenen Gruben damals noch nicht genug leistungsfähig waren.

Der Verkehr des Jahres 1921 zeigt schon ein etwas erfreulicheres Bild. In diesem Jahre hörte nämlich nicht nur die Einfuhr von Lebensmitteln vollständig auf, doch zeigte sich auch in der Ausfuhr eine günstigere Tendenz in zweifacher Richtung. Einerseits war die Ausfuhr der Menge nach grösser, als im vorangegangenen Jahre, andererseits gelangten aber die Waren eher in aufgearbeitetem Zustande, und nicht als Rohstoffe, zur Ausfuhr. Statt Getreide hat diesmal das Land bereits eher Mehl exportiert,

statt lebenden Viehes die Produkte der Fleisch-industrie usw.

Auch auf dem Gebiete der Einfuhr zeigte sich eine gewisse Besserung und zwar ebenfalls in zwei Richtungen. Einerseits darin, dass die zunehmende Konsumfähigkeit des Landes jetzt auch schon einen grösseren Import an Industriartikeln ertrug, somit die Bedürfnisse besser befriedigt werden konnten, andererseits in der Richtung, dass das Land — insbesondere was die Eisen- und Metall-, sowie die chemische Industrie betrifft — statt fertiger Waren eher Rohmaterialien einfuhrte, diese in der Heimat selbst aufarbeitete und — wenn auch zu kleinem Teile — aber doch im Auslande verwertete.

Im Aussenhandelsverkehre des Jahres 1921 tritt aber infolge der Abnahme der Kaufkraft der ungarischen Krone das ungünstige Ergebnis der Handelsbilanz viel nachdrücklicher zu Tage. Der Wert der Ausfuhr nämlich blieb bedeutend unter dem Werte der Einfuhr zurück.

Im Jahre 1922 setzte sich zwar die Zunahme des Verkehres fort, doch wurde diese Erscheinung dadurch gefördert, dass gegen Ende des Jahres in der Absicht, die Handelsbilanz wenigstens etwas günstiger zu gestalten, ein viel grösseres Gewicht auf die Ausfuhr gelegt, hingegen die Einfuhr gewisser Luxuswaren eingeschränkt wurde. Trotz dieser Massnahme jedoch nahm die Passivität der Handelsbilanz wegen der Entwertung des Geldes zu. Die Lage besserte sich jedoch im Jahre 1923, da sich bereits entschiedene Ergebnisse einerseits der Zunahme der heimatlichen Produktion, andererseits einer gewissen Einschränkung

der Einfuhr in den Endresultaten der Handelsbilanz zeigten.

Während nämlich im Jahre 1922 einer Einfuhr im Werte von 548 Millionen Goldkronen eine Ausfuhr im Werte von 334 Millionen Goldkronen gegenüberstand, mithin die Handelsbilanz mit 214 Millionen Goldkronen passiv war, stand im Jahre 1923 einer Einfuhr im Werte von 579 Millionen Goldkronen eine Ausfuhr im Werte von 497 Millionen Goldkronen gegenüber, so dass sich das Defizit in der Handelsbilanz auf 82 Millionen Goldkronen ermässigte. Der Aussenhandelsverkehr des Jahres 1924 verspricht nach den bis jetzt veröffentlichten Daten einen noch günstigeren Verlauf, da das Passivum des ersten Quartales gegenüber dem ersten Quartale des Jahres 1923 mit einem Defizit von 70 Millionen Goldkronen bloss 26 Millionen Goldkronen beträgt.

Der Aussenhandelsverkehr des Jahres 1923 teilt sich nach den einzelnen Produktionszweigen folgendermassen auf:

An der Einfuhr nehmen die Lebens- und Genussmittel mit 5·9% teil, die lebenden Tiere mit 0·3%, die landwirtschaftlichen und industriellen Hilfsstoffe mit 13%, die industriellen Halbfabrikate mit 27%, die Industrieartikel aber mit 41%. Mithin ist es klar, dass in der Einfuhr die landwirtschaftlichen Produkte eine kleine, die industriellen Erzeugnisse aber eine überwiegende Rolle spielen.

In der Ausfuhr nehmen die Lebens- und Genussmittel mit 50·0% die erste Stelle ein, die lebenden Tiere erreichen nahezu 10%, die landwirtschaftlichen und industriellen Hilfsstoffe nehmen mit 8%, die

industriellen Rohstoffe mit 6%, die Halbfabrikate mit 7% und die Industrieartikel mit 18% an der Ausfuhr Anteil. Die Ausfuhr zeigt daher ein Übergewicht der landwirtschaftlichen Produkte, von den Erzeugnissen der Industrie ist bloss die Ausfuhr an Ganzfabrikaten bedeutender.

In der Einfuhr nahmen die industriellen Ganzfabrikate dem Werte nach die erste Stelle an der ganzen Einfuhr ein; bei der Textilindustrie war die Anteilnahme 20%, bei der Maschinen- und elektrotechnischen Industrie 4·3%, bei der Papierindustrie 3·8%, bei der Petroleumindustrie 3%. Bei der Ausfuhr der Industrieartikel führt mit dem höchsten Werte die Maschinen- und elektrotechnische Industrie, dann folgen die Textilindustrie, die Eisenindustrie, Fahrzeugeindustrie, Kautschukindustrie und chemische Industrie.

Der Aussenhandelsverkehr Ungarns teilt sich nach Ländern seit dem Kriege viel mehr auf, als in Friedenszeiten, da sich der grösste Teil des Verkehrs Ungarns auf dem mit Österreich gemeinsamen Zollgebiete abwickelte. Allerdings spielen auch heute im Aussenhandelsverkehre Ungarns Österreich, dann die Tschechoslowakische Republik die grösste Rolle, die Bestandteile der ehemaligen Monarchie waren. Doch auch die Rolle Deutschlands tritt, insbesondere bei der Einfuhr, stark hervor; sowohl in der Einfuhr, als auch in der Ausfuhr findet ein bedeutender Verkehr mit Rumänien statt, bei der Ausfuhr kommen noch in Betracht Italien und die Schweiz, ebenfalls eher bei der Ausfuhr der Südslawische Staat und England, bei der Einfuhr aber Frankreich und Polen.

Dem Werte nach steht in der Einfuhr an erster Stelle rohes und bearbeitetes Holz, dann Baumwollstoffe, Kohle, Wollstoffe, Baumwollgarne und Zwirn, bearbeitete Häute, Petroleum, Papier und Papierwaren, Maschinen und Apparate, rohe Metalle. Der Wert aller dieser Kategorien überstieg einzeln 40 Millionen Kronen. Die einzelnen Gattungen sind nach abnehmendem Werte aufgezählt, so dass von ihnen auf das an erster Stelle erwähnte rohe und bearbeitete Holz allein ein Einfuhrswert von nahezu $1\frac{1}{4}$ Milliarden Kronen entfällt.

In der Ausfuhr steht an erster Stelle ebenfalls mit einem Werte von $1\frac{1}{4}$ Milliarden Kronen Weizen- und Roggenmehl, den Wert von $\frac{1}{4}$ Milliarden Kronen übersteigen Zucker, unter 100 Millionen, doch über 40 Millionen ist der Wert der Schlacht- und Zugtiere, von Weizen, der elektrischen Maschinen und Apparate, von frischem und verarbeitetem Fleisch, geschlachtetem Geflügel, Maschinen und Apparaten.

In demselben Masse, in dem die Exportmöglichkeiten für Ungarn mit der Entwicklung seiner Landwirtschaft und einzelner Industriezweige wachsen, in demselben Masse kann auch die Einfuhr von Jahr zu Jahr zunehmen, da Ungarn die Industrieartikel des Westens nicht aus dem Grunde nicht in grösseren Ausmasse ankauft, als ob es deren nicht bedürfte, sondern vorläufig aus dem Grunde nicht, weil es sich von den ihm zugestossenen Schlägen noch nicht in einem Masse erholen konnte, um die mehr entbehrlichen, doch zu der Bequemlichkeit des Kulturlebens notwendigen Industrieartikel in grösseren Mengen ankaufen zu können.

Von dem Ausmasse der ferneren Erkräftigung des wirtschaftlichen Lebens hängt es ab, wie sich die Aussenhandelsverbindungen reger gestalten werden und sich ausser auf die Nachbarstaaten auch auf die grossen Nationen im Westen werden ausdehnen können. Dies hängt übrigens auch von der valutarischen Lage ab, denn solange der Wert des ungarischen Geldes nicht nur gedrückt, sondern auch schwankend war und ständig eine sinkende Tendenz zeigte, war das Land gezwungen, seine Einkäufe in den Ländern mit niederen Valuta zu besorgen. Da auf Grund der ausländischen Anleihe eine — wenn auch bei niedrigem Kurse — Stabilisierung der ungarischen Krone erwartet werden kann, werden die Handelsbeziehungen auch mit den Ländern mit Edelvaluten vertieft werden können.

KREDITWESEN.

Die Friedensorganisationen des Kreditwesens Ungarns, die Banken und Sparkassen, verfügten über ein eigenes Kapital von 2·4 Milliarden Goldkronen von welcher Summe rund 70% auf die Geldinstitute des verbliebenen Gebietes entfielen. Diese Institute haben auch auf das ausländische Kapital eine stärkere Anziehungskraft ausgeübt, da das fremde Vertrauen ihnen ein Kapital von mehr als 10 Milliarden Goldkronen zukommen liess. Diese stärkere kapitalsammelnde Kraft der verbliebenen zentralen Gebiete — die sich zu Ende der Friedenszeiten auf 674 Institute ausdehnte — hat ihren Grund hauptsächlich darin, dass Budapest, das Zentrum des ganzen Handels und wirtschaftlichen Verkehrs des Landes und Sitz der grössten und stärksten Kreditinstitute, auf diesem Gebiete liegt.

Es muss aber bemerkt werden, dass das vorerwähnte hohe eigene Kapital auch schon im Frieden nicht ausschliesslich ungarisches Kapital war, sondern zum Teile ausländische Placierungen. Besonders das benachbarte und an Kapitalien reichere Österreich, beziehungsweise Wien, trachtete an den ungarischen Kreditinstituten sich zu beteiligen. Diese Tendenz blieb auch nach dem Kriege bestehen und abgesehen

von jenen Zeiten, da Österreich an der Übernahme neuer Interessen durch seine viel schwierigere valutarische Lage, als die Ungarns, gehemmt wurde, war das österreichische Kapital stets bereit, die Werte der ungarischen Geldinstitute zu erwerben.

Vor dem Kriege spielten von den ungarischen Effekten in dem ausserhalb Österreich gelegenen Auslande in erster Linie die ungarischen Pfandbriefe eine Rolle, die sich in mehreren grossen Staaten des Westens wegen ihrer verhältnismässig hohen Verzinsung und absoluten Sicherheit einer lebhaften Nachfrage erfreuten.

Nach dem Kriege trachtete das ausländische Kapital ob der ständigen Wertverminderung der ungarischen Krone auch auf anderem Wege einen Einfluss auf den ungarischen Markt zu gewinnen und zwar teils dadurch, dass es an der Interessensphäre einzelner grösserer Institute Beteiligung übernahm, teils dadurch, dass es durch den billigen Ankauf gewisser Aktienmajoritäten mit wertvollerer ausländischen Valuta auf dem ungarischen Markte sich festsetzte. So entstanden, beziehungsweise umänderten sich in kurzen Intervallen die Anglo-Ungarische Bank, die Ungarisch-Italienische Bank, die Anglo-Österreichische Bank, die Ungarisch-Amerikanische Bank, die Ungarisch-Deutsche Bank. Ferner suchte insbesondere das französische Kapital auch solche Unternehmungen auf, in deren Namen es diese seine Rolle nicht zur Geltung brachte.

Die Nachkriegszeiten machten sowohl bei den grösseren zentralen Unternehmungen, als auch bei den kleineren Provinzinstituten infolge des Bedürf-

nisses nach grossen Betriebskapitalien wiederholte Kapitalserhöhungen notwendig, an denen das ausländische Kapital neuerdings entsprechend beteiligt wurde. In dem den Verwüstungen des Krieges folgenden Wiederaufbauungsfieber konstituierten sich naturgemäss in grosser Zahl auch solche kleinere Geldinstitute, die eine ernsthaftere Konkurrenz kaum zu ertragen im Stande sind, vorübergehend jedoch infolge der Konjunktur in einem gewissen Masse erkräftigt, noch nicht zugrundegingen, sondern bloss in den Hintergrund gedrängt wurden und ihre Bedeutung verloren.

Infolge jenes weiter unten zu erläuternden Sanierungsprogrammes der ungarischen Finanzen wird das ausländische Kapital in Zukunft in Ungarn noch sicherere Aussichten haben. Diesmal wird die Anziehungskraft nicht mehr der grosse, doch mit Risiko verbundene Gewinn sein, sondern der Umstand, der zufolge der Stabilisierung der ungarischen Krone immer mehr in die Augen springen wird, dass nämlich welche günstige Gelegenheiten es in diesem Lande zu Investitionen zur Förderung und Hebung der Produktion gibt. Insbesondere jene Staaten, deren Kapitalgewinne durch die Goldinflation in gewissem Grade unsicher wurden, können durch Produktionsunternehmungen in Ungarn ihren Kapitalien wenn auch keine überaus hohe, so doch eine sichere Verzinsung schaffen.

Mit der Stabilisierung der Krone und der Anwendung der Goldkrone oder irgendeiner Umrechnung in eine Edelvaluta, wird sich die Möglichkeit auch für einen erneuerten Aufschwung des Pfand-

briefmarktes bieten. Der neue Typ der Pfandbriefe dürfte sich infolge der veränderten Verhältnisse wahrscheinlich in dem von den Friedenspfandbriefen unterscheiden, dass sie eine kürzere Verfallszeit und eine höhere Verzinsung hätten, hingegen jedoch sowohl durch das Land auf dem Wege von Gesetzen, als auch vor allererst durch die im ungarischen Böden liegende grosse Produktionsfähigkeit zur gewünschten Verwertung des investierten Kapitals eine sichere Garantie geboten werde. Zur Vermittlung und Abwicklung dieses Geschäftes dient das ausgebaute Netz der durch ausländische Beiträge auch bis jetzt bereits erkräftigten ungarischen Kreditorganisationen.

Von der neuesten Tätigkeit der ungarischen Banken und Sparkassen haben wir noch keine detaillierten Angaben. Im Jahre 1921 waren 777 solche Kreditorganisationen tätig mit einem Bruttovermögen von 518,915.700 Goldkronen.

Zur Befriedigung der Kreditbedürfnisse der Kleingrundbesitze in der Provinz sind die Kreditgenossenschaften berufen, die in Ungarn zwangsweise in einem Verbandsverbande vereinigt sind, im Verbandsverbande der Landes-Zentral-Kreditgenossenschaft. Solche Kreditgenossenschaften gab es auf dem gegenwärtigen Gebiete Ungarns bereits in Friedenszeiten 1200. Ihre Zahl wuchs seit dieser Zeit rasch an.

Im Rahmen der Genossenschaftsbewegungen müssen noch die Konsumgenossenschaften hervorgehoben werden, die — zwar nicht obligatorisch — aber doch grösstenteils der „Hangya“ (Ameise) genannten Zentrale angehören und deren Zahl auf dem dem Lande verbliebenen Gebieten in Friedenszeiten

800 betrug. Diese Zahl wuchs nach dem Kriege noch mehr an, so dass sie zur Zeit sogar 2000 übersteigt.

Wichtig sind noch die Milchgenossenschaften, deren Netz sich in den transdanubischen Teilen des Landes entwickelt hat und obzwar ein grosser Teil dieser Genossenschaften während des Kriege in eine Krise geriet, haben sie sich später dennoch neu entwickelt und in einer Zentrale vereinigt.

Es gibt ausserdem noch in grösserer oder kleinerer Anzahl landwirtschaftliche, kommerzielle und andere Fachgenossenschaften, als auch gewerbliche Genossenschaften. Der Zentralverband der letzteren ist die Landes-Zentral-Genossenschaft der Gewerbebetreibenden.

Im Dienste des ungarischen Kreditwesens stehen, beziehungsweise die Produktion organisiert versehen die industriellen und kommerziellen Aktiengesellschaften, deren Aktienbestand vor dem Kriege den Wert von 831 Millionen Goldkronen hatte, ihr Gesamtvermögen jedoch 2·6 Milliarden Goldkronen betrug. Bei den industriellen Aktiengesellschaften kann dieselbe Wahrnehmung gemacht werden, wie bei den Kreditgenossenschaften, dass sie nämlich zufolge der entwickelten Industrie und des herrschenden Handels von Budapest auf den verbliebenen Gebieten am stärksten entwickelt waren. Auf diesem Gebiete nahm seit dem Kriege auch die Zahl der industriellen und kommerziellen Aktiengesellschaften ständig zu, zum Teile auch aus dem Grunde, da einzelne Privatfirmen, die nicht imstande waren, mit der notwendigen Vermehrung des Betriebskapitals Schritt zu halten, auch fremdes Kapital übernehmen mussten, zum Teile aber

konstituierten sich diese Gesellschaften zur Abwicklung des angewachsenen Handelsverkehrs und nur zum kleineren Teile zur Hebung der Produktion. Manche Übertreibungen der Konjunkturen auf dem Gebiete des Handels werden wahrscheinlich durch die Stabilisierung der Krone geschwächt werden und so kann man annehmen, dass die zur Hebung der Produktion gegründeten Gesellschaften immer mit einem zunehmenden Gewichte in Betracht kommen werden.

KSH Könyvtár

VERKEHRSVERHÄLTNISSE.

Ungarn war vordem ein Küstenstaat, doch verlor es infolge des Friedensvertrages von Trianon seine Meeresufer und ausser den an denselben gelegenen mehreren kleineren Häfen auch seinen einzigen grösseren Seehafen, Fiume. Für diesen Hafen hatte das Land seit 1871 mehr als 55 Millionen Goldkronen geopfert, nicht eingerechnet die Erbauung jener überaus kostspieligen Eisenbahnlinie gebirgigen Charakters, die diesen Hafen über das unter jugoslawische Herrschaft gelangte Kroatien und Slawonien mit dem Mutterlande und den wichtigsten Punkten der Produktion und des Konsumes verband.

Der Hafen von Fiume war — wenn er auch in anderen Beziehungen nicht auf eine Stufe mit den anderen Häfen der grossen Welt gestellt werden kann — doch einer der grössten Holzhäfen der Welt, da das in den früher mächtigen Waldungen Ungarns ausgebeutete Holz auf diesem Wege in den Weltverkehr gelangte. Der ungarische Staat hat in Fiume auch einen speziellen Hafen für den Holzverkehr errichtet, den s. g. Barosshafen, zu dem auch eine separate Eisenbahnlinie führte.

Die eigenen Schifffahrtslinien Ungarns führten einerseits gegen die Länder am Mittelländischen Meere

und die wichtigsten Häfen Westeuropas, andererseits haben sie die bedeutendsten Häfen Südamerikas berührt; in dem dem Weltkriege unmittelbar vorangehenden Jahrzehnte kamen sie auch nach Australien.

Die Schifffahrtslinien Österreichs, das staatsrechtlich mit Ungarn eng verbunden war, haben hingegen die Fahrten nach Ostasien aufrechterhalten.

Einzelne Teile des Hafens von Fiume, insbesondere aber die Erbauung der in den Holzhafen von Fiume führenden Eisenbahnlinie, waren wegen der besonders ungünstigen Terrainverhältnisse grosszügige technische Meisterwerke.

Die Hauptader der ungarischen Binnenschifffahrt war die Donau, die entlang des ganzen Gebietes Ungarns schiffbar gemacht wurde. Von den Nebenflüssen der Donau waren die Theiss, die Drau, die Save, die Maros und die Körös schiffbar.

Auf dem Gebiete des ungarischen Staates erfolgte die Binnenschifffahrt insgesamt in einer Länge von 6011 km, eingerechnet ausser den erwähnten natürlichen Wasserstrassen noch zwei grosse Kanäle und den Balaton (Plattensee). Nach dem Friedensschlusse von Trianon stehen nur mehr 2128 km Wasserwege auf dem Gebiete des Landes zur Verfügung, die, da sie von einander getrennt sind, viel weniger ausgenützt werden können.

Dieses Zusammenschrumpfen der Flussschifffahrt Ungarns ist umso trauriger, da Ungarn durch den Berliner Kongress des Jahres 1878 ermächtigt und durch ihn verpflichtet wurde, die Schifffahrtshindernisse am Unterlaufe der Donau zu beseitigen, d. h. die Regulierung des sg. Eisernen Tores durchzu-

führen. Diese Regulierungsarbeiten waren ebenfalls eine der grosszügigen technischen Unternehmungen, die Ungarn zur Erleichterung der internationalen Schifffahrt durchgeführt hatte.

Ausser den verbliebenen kleineren Schifffahrtsunternehmungen versehen heute zwei grössere Unternehmungen den Schiffsverkehr Ungarns, und zwar die Kgl. Ung. Fluss- und Seeschifffahrts-Aktien-Gesellschaft und die Donau-Dampfschifffahrts Aktiengesellschaft, die von Regensburg bis Galatz den Frachtenverkehr abwickeln und zwischen Passau und Belgrad sich auch mit der Beförderung von Personen befassen.

Das Eisenbahnnetz des ungarischen Staates war im Frieden 19,723 km lang, bei dem gegenwärtigen zerstückelten Gebiete aber bloss 8364 km. Über das Gebiet des Landes führt der Weg des Ostende-Konstantinopler Expresszuges. Nach Westen zu führen derzeit die Verbindungslinien von Budapest hauptsächlich über Wien, da infolge der Abänderung der politischen Grenzen die von Budapest über Berlin nach den nördlichen Staaten führenden direkten Linien aufhörten. Nach Süden und Südwesten führen über Wien oder Graz Hauptlinien, früher war der Weg über Fiume mit einer Verbindung über das Adriatische Meer nach Ancona in der Richtung nach den Südstaaten ebenfalls von internationaler Bedeutung. Gegen Nordosten hat die Kontinuität des internationalen Verkehrs infolge der Neuregulierung der Grenzen ebenfalls aufgehört und vorläufig gibt es keine durchlaufende Verbindung. Gegen Südosten gibt es aber über Arad, Brassó (Kronstadt) und Bukarest auch heute regelmässige Expresszüge. Auch die

Verbindung mit der Balkanhalbinsel besteht noch in zwei anderen Richtungen, namentlich über Szeged ebenfalls gegen Bukarest und über Szabadka gegen Belgrad und Sofia.

Der ungarische Eisenbahnverkehr war vor dem Kriege überaus rege. Durch die im Jahre 1889 eingeführte Zonentarif, der in Europa eine gewagte Neuierung bildete, wurde der Eisenbahnverkehr vervielfacht. Heute, bei der Zersplitterung der Kontinuität der Eisenbahnlinien durch die neuen Grenzen und bei den schwerfälligen Grenzübertrittsverhältnissen, kann von einem solchen regen Verkehre nicht die Rede sein. Es ist aber unzweifelhaft, dass das Land bestrebt war, die durch den Krieg verursachte schwierige Lage, die noch dadurch erheblich verschlechtert wurde, dass es gezwungen war, einen bedeutenden Teil seines Eisenbahnparkes auszuliefern, so schnell als möglich zu sanieren und betreffend den Eisenbahnverkehr die Konsolidation baldmöglichst wiederherzustellen.

Der grösste Teil des Eisenbahnnetzes des Landes steht auch jetzt im Eigentume der kgl. ung. Staats-eisenbahnen, die auch den Betrieb der meisten Vizinalbahnen versieht. Von den Privatbahnen hat im internationalen Verkehre bloss die Donau-Sawa-Adria (vormals Südbahn) Bedeutung. Von geringerer lokalen Bedeutung sind die verbliebenen Abschnitte der Arad—Csanáder und Győr—Sopron—Ebenfurter Eisenbahnen.

STAATSFINANZEN.

Ungarn war bloss seit 1867 in der Lage, seine modern gewordene Staatswirtschaft nach eigenen Willen zu lenken, aber auch seit dieser Zeit nur damit belastet, dass es einen entsprechenden Anteil der früher durch Österreich behobenen Staatsschulden übernehmen musste. Die neuen Einrichtungen des ungarischen wirtschaftlichen Lebens, insbesondere aber die Ausbaung der Eisenbahnen, die den Privatbahnen zugesicherten Zinsengarantien und Unterstützungen und schliesslich der Umstand, dass infolge der schlechten Ernten eine landwirtschaftliche Krise eintrat, haben die finanzielle Lage des Staates anfänglich unsicher gestaltet, so dass Anfangs der 70-er Jahre im Staatsbudget sich ein chronisches Defizit zeigte, das insbesondere im Jahre 1878, anlässlich der Okkupation Bosniens und der Herzegowina durch die Österreichisch-Ungarische Monarchie, noch drückender wurde. Der Staat war damals gezwungen, wiederholt schwere schwebende Schulden aufzunehmen und war bestrebt, durch die Emission von ungedeckten Banknoten einen Teil des Defizites verschwinden zu lassen.

Die 80-er Jahre des verflossenen Jahrhunderts brachten schon eine Wendung zum Besseren mit sich. Das Defizit verschwand zwar nicht zur Gänze aus dem

Staatsbudget, doch erkräftete sich das wirtschaftliche Leben des Landes, es wurde fester und hiedurch erhöhte sich auch die Steuerkraft des Volkes. Diesem Umstande ist es zu verdanken, dass bei allmählicher Verminderung der schwebenden Schulden an die Begehung vorerst von amortisierbaren, später von Rentenschulden geschritten werden konnte und dass der Reichtum des Geldmarktes imstande war, das Land verhältnismässig billig zu Anleihen kommen zu lassen, deren grösserer Teil zu Investitionen verwendet werden konnte. Im Jahre 1892 sah Ungarn bereits die Zeit gekommen, um nicht bloss die Staatsnoten vollkommen aus dem Verkehre zu ziehen, sondern auch um von der früheren Silberwährung auf die Goldwährung zu übergehen. Zu derselben Zeit erfolgte die Ablösung der in den Händen der Gemeinden und Herrschaftsbesitze sich befindlichen Schank-Regalrechte und ihre Erklärung zu staa.lichen Monopolen, später wieder die Konvertierung der auf einen höheren Zinsfuss lautenden Staatsschulden in solche mit kleinerer Verzinsung.

Das Defizit im Budget begann bereits Ende der 80-er Jahre zu schwinden, später beschloss der Staat seine Bilanz mit einem kleineren-grösseren Überschuss, obzwar er nicht nur das wirtschaftliche Leben entsprechend ernährte, sondern auch zur Verbesserung der kulturellen und sanitären Verhältnisse immer mehr verausgabte.

In den Vorkriegszeiten fielen von den Ergebnissen der direkten, der Konsum- und der Einkommensteuer im Durchschnitte auf einen Kopf 27 Goldkronen, auf die Einwohner der nach dem Friedensschluss von

Trianon verbliebenen Gebiete aber mehr als 34 Kronen, woraus hervorgeht, um wieviel stärker diese Gebiete in Bezug auf die Ertragung der Steuerlasten hauptsächlich wegen der grossen kommerziellen und anderen Unternehmungen von Budapest waren.

Infolge des Krieges trat natürlich in der Lage ein grosser Umschwung ein. Ungarn kam, als ein Staat, der den Krieg verlor, auch in Bezug auf die Staatsfinanzen in eine überaus schwere Krise, die durch die Revolutionen und die durch die rumänische Okkupation verursachten Schäden noch bedeutend erschwert wurde. Das Staatsbudget wurde nicht nur durch die riesige Menge der während des Krieges emittierten ungedeckten Banknoten bedrückt, sondern auch durch die Rückzahlung der aus der Vorkriegszeit zurückgebliebenen Schulden in Goldwährung. Das Defizit des Staatsbudgets wurde nicht nur wieder chronisch, sondern es vermehrte sich beinahe von Tag zu Tag, einerseits wegen der zahlreichen Beamten, die Ungarn auf seinem verstümmelten Gebiete nicht mehr mit Arbeit versehen konnte, aber auch nicht in der Lage war, sie plötzlich bei den schwierigen Lebensverhältnissen zu entlassen, andererseits aber deshalb, da die Steuerfähigkeit der Bevölkerung sich überaus abschwächte.

Viel trug zum ausserordentlichen und unvorhergesehenen Anwachsen der staatlichen Lasten die ständig sinkende Tendenz des Kurses der ungarischen Krone bei, die sich sowohl im Preise der aus dem Auslande zu beschaffenden Materialien und Erzeugnisse, als auch in den Preissteigerungen der heimatischen Unterhaltskosten stets stärker offenbarte.

Der ungarische Staat liess, nachdem die Liquidierung der Österreichisch-Ungarischen Bank angeordnet wurde, nach dem Muster der übrigen Nachbarstaaten, die auf seinem Gebiete im Umlauf befindlichen Banknoten derselben abstempeln. Später wurde das Ungarische Staatliche Noteninstitut errichtet, das die zur Vernehmung des Geldverkehrs notwendigen Staatsnoten emittierte, naturgemäss mit einer sehr geringen Metall- und ungenügender bankmässiger Deckung. Die Höhe der emittierten Staatsnoten überstieg Ende April 1924 mit 48 Milliarden zwei Billionen.

Es war klar, dass das seiner wirtschaftlichen Kräfte vollständig beraubte Land nicht imstande sein wird, weder das Gleichgewicht seines Staatshaushaltes aus eigenen Kräften wiederherzustellen, noch auch einen weiteren Sturz seines Geldwertes hintanzuhalten. So wäre das Land — wenn keine finanzielle Unterstützung seitens des Auslandes erfolgte — immer tiefer in eine finanzielle Krise versunken.

Aus diesem Grunde wandte sich auch Ungarn zu dem Mittel, mit dem sich vor einigen Jahren sein westlicher Nachbar, Österreich, versuchte, auf eine festbefristete Zeit eine ausländische Goldanleihe in Anspruch zu nehmen, durch die es eine gewisse Schonungszeit erlangen könnte, bis es seine wirtschaftlichen Verhältnisse in Ordnung brächte, die Steuerfähigkeit der Bürger erhöhte, die Ausgaben des Staates aber unter Beobachtung der grössten Sparsamkeit womöglichst restringierte.

Nach ungefähr ein Jahr währenden ständigen ausländischen Verhandlungen gelang es mit den leitenden Mächten der Entente und mit dem Völker-

bunde über die Vorbedingungen der Anleihe einig zu werden.

Gegenüber der Österreich zugesprochenen Anleihe scheint auf den ersten Augenblick ein vorteilhafter Unterschied darin zu bestehen, dass, während für die durch Österreich behobene Anleihe die Auslandstaaten die Garantie übernahmen, das wirtschaftliche Leben Ungarns in seinen Grundlagen trotz der zahlreichen Heimsuchungen so gesund befunden wurde, dass für seine Anleihe Ungarn selbst garantieren musste, indem es für den Schuldendienst in erster Linie seine Einkünfte aus den Zöllen, die Zuckersteuer, die Beteiligung des Fiskus nach dem Zuckerkonsum, die Bruttoeinnahmen aus dem Tabakmonopol und das Nettoeinkommen des Salzmonopoles binden musste.

Der ganze Plan der finanziellen Sanierung ist darauf gegründet, dass das Gleichgewicht des Staatshaushaltes innerhalb von 5 Halbjahren, bis Ende des Jahres 1926, in einer vorher festgesetzten Reihenfolge, in Ordnung gebracht werden muss. Eine Vorbedingung der ausländischen Anleihe war die Stilllegung der Banknotenpresse, die vorerst der Staat durch das Auswerfen einer Zwangsanleihe auf gewisse Kategorien der Steuerträger erreichte. Die Zwangsanleihe wurde zur Zeit der Niederschrift dieser Zeilen bereits vollständig eingezahlt und dient zur Deckung des Defizites des laufenden Budgetjahres. Eine zweite Vorbedingung war die Errichtung der Ungarischen Nationalbank, deren 30.000,000 Goldkronen betragendes Grundkapital bis Ende Mai 1924 gezeichnet wurde, so dass sich kurz nachher die Bank konstituieren und den Kredit-

dienst des ungarischen Wirtschaftslebens mit bereits gedeckten Banknoten übernehmen konnte.

Eine weitere Vorbedingung der Anleihe ist, dass die Wiederherstellung des Budgets, geradeso wie in Österreich, und jede diese Wiederherstellung bezweckende finanzpolitische Massnahme bis zum Ende des Jahres 1926 unter die Kontrolle eines durch den Völkerbund entsendeten finanziellen Generalkontrolors gestellt werde.

Die Finanzen des ungarischen Staates sind somit — obzwar sie vor dieser Sanierung tatsächlich zerrüttet und aussichtslos waren — auf dem besten Wege, um in der aller kürzesten Zeit stabilisiert zu werden und dass parallel damit, oder bereits vorher, auch das Vertrauen des ausländischen Geldmarktes in einem Masse rückkehre, dass die ungarische Krone — wenn auch auf einem niedrigen Kurse — im Werte als stabil betrachtet werde und weiteren Schwankungen nicht mehr ausgesetzt sei.

Im Zusammenhange mit der ausländischen Anleihe erfolgte auch die Aufhebung der das Land belastenden Wiedergutmachungs-Pfandrechte auf 20 Jahre, wodurch auch die Verwirklichung von wirtschaftlichen Plänen für längere Zeiten ermöglicht wird.

DAS GEISTIGE UND WISSENSCHAFTLICHE LEBEN IN UNGARN.

Nachdem das Volk Ungarns sich am Ende des X. Jahrhunderts dem Christentume Westeuropas angeschlossen hatte, hat es bereits im XI. und XII. Jahrhunderte eine rege Verbindung mit der Kultur Westeuropas aufrechterhalten, indem es die ungarische Jugend in das Ausland, hauptsächlich aber auf die Universität von Paris schickte. Dieses geistige Band wurde von der Mitte des XIII. Jahrhunderts an lockerer, da Ungarn durch seine Unterwerfung durch die Tataren auf lange Zeit entkräftet wurde. Doch wurde es wieder lebhafter im Zeitalter der Frührenaissance, im XIV. Jahrhundert, als das Haus Anjou italienischen Ursprunges den Königsthron Ungarns inne hatte.

In diesem Jahrhunderte wurde in Ungarn nach westlichem Muster die erste Universität in Pécs (Fünfkirchen) errichtet, die im Jahre 1526 durch den Sturm der türkischen Eroberung weggefegt wurde.

Zur Zeit der Blüte des Cinquecento sass ein nationaler König, König Mathias, auf dem Throne Ungarns, der ein echter Anerkenner und Fortentwickler der Kultur der Renaissance war. Seine Bibliothek, die aus 150 weltberühmten Corvina-Bänden bestand,

gelangte später in türkische Hände, von denen sie dann in das Eigentum von Kunstsammlern und Museen (British Museum, Vatikanische Bibliothek, National-Bibliothek in Paris, verschiedene italienische Universitätsbibliotheken, usw.) gelangten. Das Nationalmuseum in Budapest, sowie andere heimatischen Bibliotheken, bewahren nahezu 30 Bände von diesen Reliquien. König Mathias hat auch die erste Buchdruckerei in Ungarn begründet. Unter den Gelehrten, die am Hofe des Königs Mathias lebten, ragt der Bischof von Pécs, Janus Pannonius, mit seinen in lateinischer Sprache abgefassten Werken hervor.

Im folgenden Jahrhunderte, zur Zeit der mit den Türken gefochtenen schweren Kämpfe, erhebt seine Stimme der erste lyrische Dichter in ungarischer Sprache, Bálint Balassa, zur nämlichen Zeit, als die Dichter der französischen Pleiaden. Im selben Jahrhundert schenkt Ungarn der Welt den grossen Denker und Reformator, Franz Dávid, der die Konfession der Unitarier (Socianatismus) begründete. Seine Lehren verbreiteten sich über mehrere Länder Europas und Amerikas.

Die Entwicklung der ungarischen Literatur wird im XVI. Jahrhundert bereits reger. Auf dem Gebiete der belletristischen Prosa und der Rhetorik nimmt in diesem Jahrhunderte den ersten Platz Kardinal Peter Pázmány, Fürstprimas von Ungarn, ein, der in Nagyszombat (Tyrnau, derzeit auf tschechoslowakischem Gebiete) eine neue Universität gründete. Diese Universität kam später entsprechend erweitert nach Budapest, wo sie auch heute den Namen ihres Gründers trägt. Der bedeutendste Vertreter der epischen

Dichtung, doch gleichzeitig auch der strategischen und politischen Literatur, war in dieser Zeit Graf Nikolaus Zrinyi.

Das XVIII. Jahrhundert bringt eine fernere Entwicklung sowohl auf dem Gebiete der Wissenschaft, als auch auf dem der Literatur. Die älteste technische



Die Berg- und Forstwissenschaftliche Hochschule in Selmeczbánya.

Hochschule Europas, die Berg- und Forstwissenschaftliche Hochschule wird in Selmeczbánya (Schemnitz, derzeit auf tschechoslowakischem Gebiete, weshalb sie ihren Sitz nach Sopron verlegen musste) begründet. Hierher strömte auch vom Auslande die Jugend. In der Literatur gibt es in diesem Jahrhundert bereits Vertreter sowohl der klassischen, als auch der occidentalen und der Volksdichtung.

Im letzten Jahre des ersten Quartales des XIX. Jahrhunderts konstituierte sich die Ungarische Akademie der Wissenschaften, die in kurzer Zeit ihre Zentenarfeier begehen können wird. Sie kann mit Genugtuung



Maurus Jókai
der berühmte Romanschriftsteller.

auf jene Kulturarbeit zurückblicken, die sie während dieser Zeit verrichtete. Die folgenden Jahrzehnte sind besonders reich an grossen ungarischen Talenten. Alexander Petöfi, der grosse Lyriker, dessen Geburtszentenar die Welt unlängst erst feierte, stand trotz

seines jugendlichen Alters (er fiel im Alter von 27 Jahren im Kampfe mit den Russen) im Mittelpunkte eines bereits entwickelten literarischen Lebens. In der Epik, in der Lyrik, in der Ballade, ist eines der grössten ungarischen Talente Johann Arany. Die



Emerich Madách
Dichter von „Die Tragödie des Menschen“.

Romane Maurus Jókai's sind in die Sprachen der meisten gebildeten Nationen übertragen. Die Popularität Jókai's in der Erzählung erbte mit Recht Koloman Mikszáth, dann Franz Herczeg (der auch unter den heute lebenden dramatischen Schriftstellern die erste Stelle einnimmt), Géza Gárdonyi und neuestens Cécile Tormay. In der dramatischen Literatur ragen

7*



insbesondere zwei klassische Werke hervor: „Banus Bánk“ von Josef Katona, eine aus dem ungarischen Leben des XIII. Jahrhunderts geschöpfte Tragödie, ferner das in mehrere fremde Sprachen übertragene Werk Emerich Madách's „Die Tragödie des Menschen“, das mit grosser dramatischer Kraft die Kämpfe des Menschen in den wichtigsten Abschnitten der Weltgeschichte vor Augen führt. Von den hervorragenden Vertretern der lyrischen Dichtung wären Michael Tompa, Paul Gyulay, Julius Vargha, Julius Reviczky, Alexander Endródi, usw. zu erwähnen. In der neueren Generation bedeuten, bereits zu Beginn des XX. Jahrhunderts, unter den Lyrikern eine neue Schule Michael Babits (der auch die neue ungarische Übersetzung der Divina Comedia lieferte) und Andreas Ady.

Die Übersetzung von Babits ist bereits die dritte Übertragung von Dantes Meisterwerk. Doch sind in hervorragenden ungarischen Übersetzungen bereits seit Langem die berühmtesten Werke der Weltliteratur, der ganze Shakespeare, Molière, Ariosto, Petrarca, Tasso, usw. vorhanden.

Bedeutende Vertreter der Esthetik und der Literaturgeschichte sind in der ungarischen Literatur Zoltán Beöthy, Eugen Péterffy und Friedrich Riedl. In der Philosophie nehmen eine hervorragende Stelle Karl Böhm und Akusius Pauler, in der politischen Literatur Ludwig Kossuth, Baron Josef Eötvös (zugleich Dichter und Romanschriftsteller, ein Freund des Franzosen Montalambert), Baron Sigismund Kemény (zugleich auch Romanschriftsteller), Graf Albert Apponyi (der weltbekannte Redner und Staatsmann), Graf Stefan Tisza, usw. ein. Aus dem Kreise der Ver-



Ludwig Kossuth.

treter der historischen Wissenschaften wären die Namen von Georg Pray, Ignazius Fessler, Ladislaus Szalay, Mathias Riedl, Michael Horváth und des Grafen Julius Andrassy zu erwähnen. Aus dem Kreise der Vertreter der volkswirtschaftlichen Wissenschaften Martin Schwartzner, Julius Kautz, Béla Földes, Ludwig Láng, Karl Keleti, Josef Kőrösy, von den Rechts- und Staatswissenschaftlern Emerich Hajnik, Viktor Concha, August Pulszky, von den Sprachforschern Ignazius Goldzieher, Josef Szinnyei, Géza Némethy. Von den Naturwissenschaftlern wären endlich aus der langen Reihe der auch im Auslande bekannten Gelehrten in erster Linie Ignazius Semmelweis, der Entdecker des infektiösen Charakters des Wochenbettfiebers und Baron Roland Eötvös zu erwähnen. Die Studien des Barons Eötvös über die Gesetze der Pendelbewegungen und seine geophysischen Versuche sind weltbekannt.

Auf dem Gebiete der geographischen Forschung ist am meisten Alexander Kőrösi-Csoma bekannt, der Erforscher Tibets, dem am Fusse des Himalajagebirges die englisch-asiatische Gesellschaft ein Denkmal errichtete. Bekannt sind noch Ladislaus Magyar, der unbekannte Gegenden Afrikas durchwanderte, sowie Graf Béla Szécsényi, der mit seinen zentralasiatischen und Ludwig Lóczy, der mit seinen chinesischen Expeditionen der Welt grosse Dienste leistete.

Aus der Reihe der Mathematiker wurde anfangs des XIX. Jahrhunderts der Name des beiden Bólyai's allgemein bekannt, Wolfgangs, des Vaters und Johanns, des Sohnes, dessen weltberühmtes Verdienst die Konstruktion der absoluten Geometrie ist.



Graf Albert Apponyi

Jenes wissenschaftliche Leben, das sich in Ungarn entwickelt hatte, fand seit 1872 auf der zweiten, seit 1912 auf der dritten und vierten Universität ein Obdach. Auf dem Gebiete des technischen Unterrichtes aber erteilt ausser der bereits erwähnten Berg- und Forstwissenschaftlichen Hochschule das Josef-Polytechnikum in Budapest die höchste Befähigung. Von den Universitäten mussten sich anlässlich der Aufteilung des Landes die von Kolozsvár (Klausenburg, jetzt rumänisches Gebiet) und die von Pozsony (Pressburg, früher Sitz der Landesversammlung, jetzt tschechoslowakisches Gebiet) flüchten. Von den fünf landwirtschaftlichen Hochschulen sind auf dem gegenwärtigen Gebiete des Landes drei verblieben. Im Jahre 1920 wurde in Budapest die volkswirtschaftliche Fakultät der Universität errichtet.

Weitere Heimstätten des wissenschaftlichen Lebens sind die grossen öffentlichen Sammlungen. Die erste Stelle unter ihnen nimmt das Ungarische Nationalmuseum ein, das im Jahre 1802 errichtet wurde und derzeit aus der Bibliothek, den Antiquitäten, zoologischen, botanischen, mineralogischen Abteilungen und dem Museum für Völkerkunde besteht.

Die Bildergalerie des Nationalmuseums wurde später unter dem Namen Museum für schöne Künste selbstständig, das in seinen klassischen und modernen Bilder-, Statuen- und graphischen Sammlungen unter anderen mehrere hervorragende Schätze der italienischen Renaissance und der niederländischen Kunst beherbergt und auch über die Entwicklung der ungarischen Kunst Rechnung legt. Das Landesmuseum für Gewerbekunst sammelt die Erzeugnisse

der heimatlichen und ausländischen Gewerbekunst. Es gibt in Budapest noch ein Landwirtschaftliches Museum, ein Verkehrsmuseum, ein Museum für Sozialwissenschaften, ein Museum in Aquincum (an der Stätte der alten römischen Kolonie), usw. In den Provinzstädten — an vielen Orten mit hervorragenden archeologischen Sammlungen als Ergebnissen von in den betreffenden Gegenden vorgenommenen Grabungen — gibt es ebenfalls 31 kleinere Museen.

Von den grossen Bibliotheken des Landes sind, ausser der Bibliothek des Nationalmuseums, die Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und der Universität zu Budapest in erster Reihe zu erwähnen; berühmt sind noch die Bibliotheken der Erzabtei von Pannonhalma und des Fürstprimariats von Esztergom, beide noch aus dem XI. Jahrhunderte stammend.

Von den ungarischen wissenschaftlichen Instituten erfüllen das Ungarische Landesarchiv, das Staatliche Statistische Amt, das Hauptstädtische Statistische Amt, die Sternwarte, die mit den Universitäten im Zusammenhang stehenden, sowie die von denselben unabhängig arbeitenden Versuchsanstalten einen wichtigen Beruf.

Sosehr auch das ungarische geistige Leben und der ungarische wissenschaftliche Drang bestrebt sind, mit der westeuropäischen Kultur Schritt zu halten, sind sie doch nicht imstande, ihren wahren Wert an den Tag zu legen, da die ungarische Sprache bloss von etwa 12 Millionen Seelen gesprochen wird. Für das Ausland sind somit die hervorragenden Erzeugnisse des ungarischen Geistes nur auf dem Wege

der Übertragung in die grossen Weltsprachen zugänglich. Dem traten auch schon in der Vergangenheit finanzielle Schwierigkeiten in den Weg, seit dem Kriege aber sind diese Hindernisse fast unüberwindlich.

Die ungarischen belletristischen und wissenschaftlichen Erzeugnisse können in neuerer Zeit nicht einmal in ungarischer Sprache in demselben Ausmasse, wie früher, verbreitet werden, da $3\frac{1}{2}$ Millionen Ungarn an die Nachbarstaaten angegliedert wurden, wohin ungarische Lektüre anfangs überhaupt nicht hineingelassen wurde und wohin auch heute noch bloss sehr wenige ungarische Bücher ihren Weg finden.

Der Umstand jedoch, dass ungarische Gelehrte ständige Mitarbeiter der in den grossen Weltsprachen erscheinenden verschiedensten Fachzeitschriften sind, ist ebenfalls ein Beweis dafür, dass die ungarische Wissenschaft auf einer entsprechend hohen Stufe steht.

THEATER UND KUNST.

Ausser den sogenannten Schuldramen, die in lateinischer, manchmal auch in ungarischer Sprache im Mittelalter in den Schulen aufgeführt wurden, finden wir die ersten Anzeichen der ungarischen Schauspielkunst im XVIII. Jahrhundert, und zwar ungefähr zu der gleichen Zeit in dem jetzt von Ungarn losgetrennten Kolozsvár (Klausenburg), das der gesellschaftliche und kulturelle Mittelpunkt Siebenbürgens war, und in Budapest, deren mehr gebildete Einwohnerschaft jedoch wegen der grossen Zahl der dort wohnenden österreichischen Hofbeamten und Militärpersonen zu jener Zeit noch deutsch war, so dass hier die ungarische Schauspielkunst die Konkurrenz des mehr entwickelten und beliebteren deutschen Theaters niederringen musste. Von den übrigen Städten des Landes ragte Miskolcz hervor, wo das erste ständige Heim für die ungarische Schauspielkunst errichtet wurde.

Im Jahre 1837 wurde in Budapest das aus öffentlichen Spenden errichtete Gebäude des Nationaltheaters eröffnet, in dem von Anfang an die hervorragendsten Mitglieder der ungarischen Schauspielkunst spielten. Das Nationaltheater von Budapest — das lange Zeit hindurch das einzige ungarische Thea-

ter der Hauptstadt war — und später staatliches Theater wurde — befasste sich mit allen Kunstarten. Ausser Dramen und Lustspielen wurden auch regelmässige Opernvorstellungen abgehalten und hier fand auch eine neue ungarische Kunstgattung, das Volksstück, seine Heimstätte.

In den 70-er Jahren des verflrossenen Jahrhunderts wurde — ebenfalls aus öffentlichen Spenden — das Volkstheater errichtet, die vorzüglich die Volksstücke, Possen und Operetten kultivierte. Im Jahre 1886 wurde als drittes Theater in Budapest das im Stile der Renaissance erbaute prachtvolle Gebäude der Oper eröffnet, das vom Nationaltheater die Opernvorstellungen übernahm. Dies ist ebenfalls ein unter staatlicher Aufsicht und Direktion stehendes Theater.

Die kleineren Stufen der ferneren Entwicklung nicht erwähnend, kann bemerkt werden, dass derzeit in Budapest bereits 14 grössere Theater im Betriebe stehen, von denen 3, nämlich die Oper und das Stadttheater zur Aufführung von Opern, das Nationaltheater zur Vorführung von Dramen und Lustspielen, unter staatlicher Direktion stehen. Das künstlerische Ensemble des Nationaltheaters blieb während der langen Entwicklung immer am hervorragendsten, auf dem Programme des Theaters nehmen in gleicher Weise die vorzüglichsten Erzeugnisse der klassischen und modernen Literatur Platz und in neuester Zeit erregt dieses Theater ausser der fleissigen Vorführung der Werke der heimatlichen Dichter besonders durch Vorstellungen von Shakespeare und Molière in neuer Auffassung, dem Wesen nach jedoch

in vollständig zeitgemässer Form, die Aufmerksamkeit. Hiebei werden aber auch die altgriechischen Klassiker nicht ausser Acht gelassen.

Im Operntheater stehen die grossen Werke der französischen und der italienischen Meister ebenso ständig auf dem Repertoire, als die Opern Wagners und die Werke ungarischer Komponisten. Die übrigen Privattheater befassen sich mit der Aufführung von Dramen, Lustspielen, Operetten.

In den meisten Provinzstädten Ungarns gibt es ebenfalls ständige Theatergebäude und auch die Schauspielkunst in der Provinz hat sich in den letzten Jahrzehnten allmählich auf eine höhere Stufe erhoben.

Zu den hervorragendsten Repräsentanten der ungarischen Schauspielkunst gehörten Lendvay, Szigethy, Náday, Odry, Vizváry, Edmund Ujházy, Frau Déry, Luise Blaha, die Heldin der Volksstücke, Ilka Pálmay, Aranka Hegyi, Marie Jászai, die grosse Tragödin, Emilie Márkus, die vorzüglichste dramatische Schauspielerin.

Was die Kultur der Musik anbetrifft, ragt in Ungarn ausser jenen Provinzstädten, in denen die geistliche Musik gepflegt wird, Budapest hervor mit zwei alten wohlbekanntenen Musikhochschulen, mit der Landes-Hochschule für Musikkünste und der National-Musikhochschule, sowie mit zahlreichen städtischen und privaten Musikschulen.

Der bedeutendste Teil des musikalischen Lebens knüpft sich an die Operntheater, die höheren musikalischen Bedürfnisse werden durch die Filharmonische Gesellschaft befriedigt mit ihren klassischen

Konzerten. Andere Konzerte werden durch Privatunternehmungen beinahe jeden Tag der Wintersaison veranstaltet, die häufig auch die hervorragenden Talente des Auslandes einladen, die für ihre Kunst im Publikum der Hauptstadt ein kunstgeniessendes und dankbares Auditorium finden.



Franz Liszt.

Aber auch der ungarische Boden gebar grosse musikalische Talente. Haydn wurde auf ungarischem Boden geboren, Franz Liszt, der hervorragende Künstler und Tondichter war ebenfalls ein Ungar und kehrte von seinen ausländischen Aufenthalten immer wieder gerne nach Ungarn zurück, wo er zu einer Zeit auch die Leitung der Hochschule für Musik übernahm. Von den älteren Komponisten ragen Franz

Erkel, Graf Géza Zichy, Eugen Hubay, Árpád Szendy hervor, unter den Meistern der neueren Zeit finden wir Ernst Dohnányi, Béla Bartók, Edmund Poldini, Namen, die als Talente auch im Auslande wohlbekannt sind.

Die Meisterwerke der ungarischen bildenden Künste haben im Museum für die schönen Künste ihr Heim. Wie die in diesem Museum aufbewahrte Sammlung beweist, ragen in der ungarischen Landschaftsmalerei insbesondere der ältere und der jüngere Karl Markó hervor, der grösste Künstler der Porträt- und der historischen Malerei ist Julius Benzur. Ebenfalls ein vorzüglicher Porträtmaler ist der derzeit im Auslande lebende Philipp László. Der grösste Vertreter der ungarischen Malerei ist der mit wunderbaren Farbeneffekten arbeitende und ausser kleineren tragischen Bildern durch seine Christus-Trilogie weltberühmt gewordene Michael Munkácsy, der den grössten Teil seines Lebens in Paris verbrachte. Berühmt sind ferner Ladislaus Paál, Stefan Csók, in der Landschaftsmalerei aber besonders Baron Majthényi und Paul Szinnyi Merse.

Auf dem Gebiete der Bildhauerei waren bereits zum Beginne der Neuzeit wertvolle Talente die Gebrüder Debreczeni, von denen die Heil. Georg-Statue in Pozsony stammt, dann in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts Nikolaus Izsó, Alois Strobl, Georg Zala, deren Statuen die Strassen und öffentlichen Plätze Budapests und der Provinzstädte zieren, schliesslich Johann Fadrusz, dieses früh verstorbene Urtalent, dessen hervorragendstes Werk der gekreuzigte Heiland ist, dann die Statue Maria Theresias in Pozsony



Michael Munkácsy.

(durch die Tschechen zertrümmert), die Statue König Mathias in Kolozsvár (durch die Rumänen verstümmelt) und die Statue von Ludwig Tisza in Szeged.



Standbild König Mathias in Kolozsvár von Johann Fadrusz.

Die bildenden Künste haben alle ihre Hochschulen in Budapest unter der Leitung der hervorragendsten Meister.

Die Werke der vorzüglichsten Maler und Bildhauer der gegenwärtigen Generation können ausser im Museum für die Schönen Künste auf den häufigen Ausstellungen der Gesellschaft für Bildende Künste besichtigt werden, ferner auf den ständigen Ausstellungen des National-Salons und den fakultativen und häufig abwechselnden Ausstellungen des Ernst-Museums, sowie der einzelnen Privatunternehmungen.

KSH Könyvtár

BUDAPEST.

Budapest ist die Hauptstadt des zerstückelten Ungarn, derzeit mit nahezu einer Million Einwohnern. Sie umfasst mit den angebauten, doch mit ihr in Bezug auf die Verwaltung noch nicht vereinigten und im Jahrzehnte vor dem Kriege ausserordentlich rasch aufblühenden Städten und Dörfern — die die ergänzenden Wohnstätten der industriellen Bevölkerung Budapests sind — 15⁰/₀ von der ganzen Bevölkerung des Landes.

Budapest bietet von den Binnenstädten Europas das schönste Panorama, indem es sich an beiden Ufern der Donau erstreckt, auf der einen Seite am Fusse eines bewaldeten romantischen Gebirgslandes, von dem eine steile Felsenmasse, der St. Gellértberg (St. Gerhardsberg oder Blocksberg) unmittelbar zu der Donau niederfällt, auf der anderen Seite aber verliert sich das Häusermeer der Hauptstadt in die Ebene der Grossen Ungarischen Tieflandes; die Grenzen, bis zu denen diese rasch erbaute Stadt sich erstreckt, werden beinahe bloss durch die Fabrikschlote bezeichnet.

Die ausserordentlich rasche Entwicklung Budapests nahm nach der Mitte des XIX. Jahrhunderts ihren Anfang. Pest als Handelsstadt begann schon seit Anfang

des XVIII. Jahrhunderts sich reger zu bevölkern, Buda (Ofen) hingegen, das lange Zeit hindurch Sitz des königlichen Hofes und auch eine Festung war, war seit langen Jahrhunderten von grosser Bedeutung. Auf dem Festungsberg von Buda hatte König Mathias bereits im XV. Jahrhundert einen Palast im Stile der Renaissance erbauen lassen. Dieser Palast, sowie die Häuser der beim Hofe sich aufhaltenden Hocharistokratie gingen während der Zeit, da Buda unter türkischer Herrschaft stand, zugrunde. Später, um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts, liess Königin Maria Theresia dortselbst einen königlichen Palast im Barockstil erbauen, der anfangs des XX. Jahrhunderts unter der Regierung König Franz Josef's nach Plänen des Architekten Alois Hauszmann umgebaut wurde. Dieser Palast ist heute eines der imposantesten und auch in seiner inneren Ausschmückung eines der reichsten Gebäude von Budapest.

Buda und Pest werden über die Donau durch 6 Brücken mit einander verbunden. Von diesen ist am berühmtesten die Kettenbrücke, die auf Anregung des Grafen Stefan Széchényi nach den Plänen des englischen Ingenieurs Adam Clark erbaut und im Jahre 1848 dem Verkehre übergeben wurde. Sie ist in technischer Hinsicht auch heute eines der hervorragendsten Beispiele der hängenden Kettenbrücken. Sehr beachtenswert ist auch die im Jahre 1902 eröffnete Elisabethbrücke, die ebenfalls ein technisches Meisterwerk ist, indem sie das breite Bett der Donau in einem einzigen eleganten Bogen überspannt.

Zwischen Buda und Pest liegt in der Donau die Margaretheninsel, ehemals der stille Zufluchtsort eines

weiblichen Ordens, in neuerer Zeit im Besitze der Hauptstadt. Mit ihren Bäumen, grossen Parkanlagen, wunderbaren Blumenbeeten, ihrer heilspendenden vorzüglichen Schwefelquelle, bequemen Hotels, Schwimmhalle, Sportanlagen und Eislaufbahnen ist sie ein beliebter Aufenthalts-, Unterhaltungs- und Erholungs-ort der hauptstädtischen Bevölkerung sowohl im Winter, als auch im Sommer.

Der Buda (Ofen) benannte Teil der Hauptstadt, der zum Teile auf den Abhängen mehrerer kleinerer Berge und Hügel erbaut wurde, konnte sich nicht so regelmässig entwickeln, wie Pest, deren alte, krumme Gassen während der Regulierungsarbeiten der siebziger und achtziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts zu pfeilgeraden Radial- und Ringstrassen umgebaut wurden. Durch diese Bauten wurde das Bild der Hauptstadt vollkommen umgeändert. Es wurde neuen Palastreihen an Stelle der früheren einfachen Häuser Platz geschaffen.

Der Verkehr Budapest's wird ausser durch Mietwagen und Auto-Taxametern durch die im Eigentume der Hauptstadt stehende Vereinigte Elektrische Strassenbahn abgewickelt, deren Linien die Strassenzüge beider Stadtteile dicht umnetzen und sie über die Brücken mit einander verbinden. Ausserdem führt eine unterirdische elektrische Bahn von der Donau bis zum Városliget (Stadtwäldchen), ein Autobusverkehr wird von der Inneren Stadt ebenfalls in das Stadtwäldchen unterhalten, auf der Donau aber vermitteln kleine Dampfer die Verbindung zwischen den beiden, einander gegenüber liegenden Ufern. Auf den Festungsberg von Buda führt eine Dampfdrachtseilbahn die Reisenden, auf

den Svábhegy (Schwabenberg) schliesslich, der über der Hauptstadt liegend ihre schönste Sommerfrische bildet, fährt eine Zahnradbahn.

Der Fernverkehr Budapest's wird auf drei grossen Bahnhöfen abgewickelt. Auf dem sogenannten Westbahnhofe, der den Bahnhof der in der Richtung der Amsterdam—Bukarester Expresslinie liegenden Eisenbahnlinien bildet, auf dem Ostbahnhofe, der den nach den östlichen und südlichen Teilen des Landes führenden Linien dient und schliesslich auf dem Südbahnhofe, von dem die Linien der Donau-Sawe-Adriabahn auslaufen. Der Nachbarverkehr wird durch die an die elektrischen Strassenbahnen sich in den verschiedensten Teilen der Stadt anschliessenden Lokalbahnen abgewickelt, die die Hauptstadt mit den Nachbarstädten und -gemeinden verbinden.

Budapest ist auch als Badeort von grosser Bedeutung. Jene natürlichen Heiss- und Schwefelquellen, die auf den verschiedensten Teilen der Hauptstadt hervorsprudeln, sind grösstenteils zu modernen Bädern ausgebaut. Die wichtigsten derartigen Bäder sind auf der Pester Seite das im Besitze der Hauptstadt sich befindliche Széchényibad, auf der Budaer Seite das Salzbad in Kelenföld, das Hl. Gerhardsbad, das Rudasbad, das Rác(z)bad, Király(Königs)bad, Lukács(Lukas)bad, Császár(Kaiser)bad, Römerbad und auf der Margaretheninsel das dortige schwefelhaltige Heilbad. Den modernsten Anforderungen, ja sogar den luxuriösen Bedürfnissen entsprechend sind das Szécsényibad, das Hl. Gerhardsbad und das Lukasbad ausgebaut. Die letzterwähnten zwei Bäder haben auch sehr bequeme Hotels, von

denen das des Hl. Gerhardsbades eine weltstädtische Sehenswürdigkeit bildet. Die meisten Heilbäder Budapests enthalten auch kräftig wirkenden Heilschlamm und sind für die verschiedensten Heilungszwecke geeignet. Die Wirkung der Heilbäder Budapests sind insbesondere gegen rheumatische und Gichtleiden überaus hervorragend.

Die wichtigeren und zur Orientierung der Fremden geeignetsten Strassen, Plätze und Strassenzüge sind die folgenden:

An beiden Ufern der Donau zieht sich ein Quai entlang. Der der Pester (linken) Seite ist von der Margarethenbrücke ab südwärts durch Paläste eingeraht. Eine seiner grössten Sehenswürdigkeiten ist das nach den Plänen Emerich Steindlserbaute Gebäude des Parlaments mit seiner mächtigen Kuppel. Dieser vorzüglich im gothischen Stile erbaute Palast gehört unter die grössten und schönsten Gebäude Europas und ist sowohl infolge seines imposanten Äusseren, als auch der künstlichen Ausgestaltung und Reichtum der inneren Verzierungen die grösste Sehenswürdigkeit von Budapest. Zwar nicht unmittelbar am Ufer der Donau, doch gegenüber der der Stadt zugekehrten Seite des Parlamentes erhebt sich auf dem Országháztér (Parlamentsplatz) ein zweites nennenswertes Gebäude, der nach den Plänen von Alois Hauszmann erbaute Justizpalast, eine moderne Schöpfung der italienischen Renaissance. Besonders sehenswert ist die grosse Halle im Parterre, die nach dem Muster der Salle des pas perdus des Palais de Justice in Paris geschaffen wurde. Beide Gebäude sind Schöpfungen der neunziger Jahre des verflommenen Jahrhunderts.

Auf dem südlich von Parlamente liegenden Platze steht die Reiterstatue des Grafen Julius Andrassy, ein Werk Georg Zala's. Graf Julius Andrassy war der erste Ministerpräsident Ungarns nach der Wiederherstellung der Verfassung des Landes im Jahre 1867, später war er Minister des Äusseren der ganzen Habsburgischen Monarchie und als solcher einer der wichtigsten Rollenträger des Berliner Kongresses vom Jahre 1878.

Bevor die Kettenbrücke die Donau neuerdings in Banden schlägt, treffen wir auf das schöne Renaissancegebäude der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, das aus nationalen Spenden errichtet wurde und das ausser den Amts- und Sitzungslokalitäten der Akademie auch eine grosse Bibliothek und das Széchenyi-Museum in sich schliesst. Auf dem Platze vor der Akademie erhebt sich die Erzstatue des Grafen Stefan Széchenyi, des grossen ungarischen Staatsmannes und Begründers der Akademie. Ihm gegenüber auf demselben Platze steht das Monument Franz Deák's, der im Jahre 1848 Justizminister Ungarns war und im Jahre 1867 den Ausgleich zwischen der Nation und dem Herrscherhause schuf. Südlich von der Kettenbrücke steht auch das Standbild des Baron Josef Eötvös, des grossen ungarischen Dichters und Staatsmannes.

Weiter gegen Süden erhebt sich aus einer kleinen Gartenanlage inmitten der Palastreihen das Gebäude der hauptstädtischen Redoute, das in einem gemischten Stile, mit starker Betonung des maurischen Stiles, erbaut wurde. Sie dient zur Abhaltung der Elitebälle, Konzerte, Matinés, usw. der Hauptstadt.

Nördlich und südlich von der Redoute stehen die vornehmsten und am modernsten eingerichteten Hotels der Hauptstadt.

Ebenfalls am Donauquai, südlich von der Redoute, steht die Erzstatue Alexander Petöfi's, des grossen und genialen ungarischen Lyrikers, bei der jedes Jahr, am 15. März, nationale Feierlichkeiten zur Erinnerung daran abgehalten werden, dass am 15. März des Jahres 1848 unter Führung Petöfi's die Buda-pester Jugend als Beschlüsse jene Verfassungsreformen proklamierte, die dann einige Wochen später durch die Landesversammlung und auch durch den Herrscher schleunigst als Gesetze anerkannt wurden.

Südwärts vom Petöfidenkmal steht, durch den Brückenkopf der Elisabethbrücke beinahe erdrückt, die Pfarrkirche der Inneren Stadt, die ihren Ursprung im XIII. Jahrhundert hat und die älteste der Kirchen auf der Pester Seite ist. Die Reihe der Paläste zwischen der Elisabethbrücke und der Franz-Josefsbrücke wird durch das mächtige, im Stile der Renaissance erbaute Gebäude des Hauptzollamtes abgeschlossen, dem sich unmittelbar die Zentralmarkthalle der Hauptstadt mit den modernsten Einrichtungen und einem sehr regen Verkehre anschliesst.

Südlich von der Zentralmarkthalle an der Donau liegt der Donauquai-Frachtenbahnhof, deren Züge des Nachts mit frischen Lebensmitteln beladen in die Markthalle laufen. Südlich vom Bahnhöfe erhebt sich der mächtige Komplex des Elevators, das aus den auf der Donau angekommenen Schiffen durch Krahn das verfrachtete Getreide übernimmt.

Ebenfalls entlang der Donau, doch auf der Ofner Seite vorschreitend, erweckt unsere Aufmerksamkeit gegenüber der Margaretheninsel das Lukas- und Kaiserbad, beide von einem schönen Parke umgeben. Hierauf folgt die in gothischem Stile erbaute reformierte Kirche, dann, gegenüber der Kettenbrücke, der unter der Ofner Festung in die Krisztinaváros (Kristinstadt) führende Tunnel. Es folgen der Donau zu liegende Teil des königlichen Festungsgartens, die Statue Nikolaus Ybl's, des grossen ungarischen Architekten und nachher, unmittelbar gegenüber der Elisebethbrücke bei dem Aufstiege des Blocksberges, das Monument des Hl. Gerhard. Unser Weg führt von hier an zwischen den launenhaften Felsengruppen des Blocksberges. Gegenüber der Franz-Josefsbrücke steht das herrliche Gebäude des Hl. Gerhard-Hotels und Bades, südlich davon aber an der Donau die nach den Plänen von Hauszmann erbaute polytechnische Hochschule mit einem mächtigen Zentralgebäude und den pavillonartig errichteten, den Zwecken der verschiedenen Fächer dienenden Nebengebäuden.

Auf der Pester Seite erleichtern zwei wichtigere Ringstrassenzüge die Orientierung. Beide nehmen einheitlich ihren Anfang von der Margarethenbrücke. Hier liegt auf dem Leopoldsring ein beachtenswertes Gebäude, das im Barockstile erbaute Lustspieltheater. Bei dem Westbahnhofe teilt sich dieser Ringstrassenzug. Der in einem sanfteren Bogen verlaufende innere Ring gelangt über den Kaiser Wilhelms-Ring, den König Karls-Ring, dem Museumring und dem Zollamtsring bei der Franz-Josefsbrücke wieder zu der Donau.

Der Kaiser Wilhelms-Ring und der König Karls-Ring schneiden die verkehrreichsten Teile der Hauptstadt von den Industrieanlagen bis zu dem inneren Handelsviertel und deshalb ist der Verkehr dieses Teiles des Ringes überaus lebhaft. Das berühmteste Gebäude hier ist die Hl. Stefans-Basilike, das grösste kirchliche Gebäude Ungarns, dessen Plan Architekt Hild entworfen hatte und dessen Bau durch Nikolaus Ybl beendet wurde. Das Gebäude ist in der Form des griechischen Kreuzes im Stile der italienischen Renaissance erbaut. Die Hauptfassade der Basilike richtet sich nicht gegen den Ring, sondern eine andere Strasse, vor ihrem Eingange ist eine breite Säulenhalle, zu der eine Freitreppe emporführt. Die Fresken der Basilike sind Werke erstklassiger Künstler und besonders würdig, betrachtet zu werden.

Ein beachtenswertes altes Gebäude ist auf dem König Karls-Ring der ursprünglich für Invalide erbaute, später als Kaserne gebrauchte Gebäudekomplex, in dem jetzt die Amtslokalitäten des zentralen Stadthauses untergebracht sind. Die auf die Városház-utca (Stadthausgasse) hinschauende Fassade dieses Gebäudes ist auch in künstlerischer Beziehung sehr wertvoll.

Auf dem Museumring nimmt die philosophische Fakultät der Universität zwei grosse Gebäude und mehrere Gartenpavillone ein. Hier wurden die naturwissenschaftlichen Institute, sowie die linguistischen, historischen und geographischen Seminarien und Unterrichtslokalitäten der Universität untergebracht. Das hervorragendste Gebäude des Museumringes ist jedoch das im Jahre 1847 erbaute Gebäude des Unga-

rischen National-Museums, der Ausdehnung nach das grösste Gebäude Budapests und mit seiner auf acht mächtigen korinthischen Säulen ruhenden Fassade den Eindruck eines griechischen Tempels erweckend.

Im Hauptstieghause des Museums ist die grosse Freske der Maler Lotz und Than, die die Geschichte der ungarischen Nation von der Heimatsbegründung an darstellt, beachtenswert. Für die Aufzählung der reichen Sammlungen des Museums ist hier kein Platz vorhanden. Eine jede Sektion des Museums enthält in grosser Zahl solche Raritäten, durch die es unter die ersten Sammlungen Europas gereiht wird. Besonders in römischen Antiquitäten ist es auffallend reich. Im Garten des Museums stehen das Denkmal von Johann Arany, des grossen ungarischen Dichters, als auch die Monumente des Grafen Franz Széchenyi, des Begründers des Museums, sowie der alten grossen Dichter Karl Kisfaludy, Franz Kazinczy und Daniel Berzsenyi.

Auf dem Calvinplatze, der den Museumring mit dem Zollamtsring verbindet, gewährt ein vorzügliches Bild der Danubius-Springbrunnen. Auf demselben Platze steht die einfache Kirche der reformierten Kirchengemeinde von Budapest.

Der äussere Ring verläuft vom Westbahnhofe, in seinen einzelnen Abschnitten Theresien-, Elisabeth-, Josef- und Franzensring benannt, bis zum Boráros-tér an der Donau. Beachtenswerte öffentliche Gebäude gibt es hier kaum. Dieser Teil der Ringe ist eher infolge ihrer regelmässigen Gestaltung und der unübersehbaren Reihe seiner Paläste hervorragend.

Im Bau befindet sich noch ein dritter Ring mit

einem noch grösseren Radius am Ende der Vorstädte: hier gibt es Fabriken, Industrieanlagen, Arbeiterwohnungen.

Die wichtigeren Radialstrassen, die auf der Pester Seite die Stadt durchschneiden und sich an die Ringe anschliessend den Verkehr abwickeln, sind die folgenden: Im Norden zieht sich beinahe parallel mit der Donau von dem Westbahnhofe ausgehend die Váci-út (Waltznerstrasse) hin, die das charakteristischste Bild der Budapest Fabrikstadt bietet. Hier liegen insbesondere die mächtigen Fabrikanlagen der Maschinen- und Eisenindustrie, in den Nachbarstrassen sind Arbeiterwohnungen.

Eine zweite Radialstrasse, eine der prunkvollsten, ist die Andrásystrasse, die bei dem Kaiser Wilhelmsring beginnt und zum Stadtwäldchen führt. Das erste Drittel der Andrásystrasse ist mit schönen Palästen mit prunkvollen Auslagen und reichen Geschäften umrahmt, das zweite Drittel wird von ebenfalls palastmässig erbauten Mietshäusern gebildet, während das dritte Drittel bereits zwischen inmitten von sorgsam gepflegten Gärten erbauten Privatpalästen führt. Das hervorragendste Gebäude der Andrásystrasse ist das im Stile der Renaissance erbaute Opernhaus. In einer Seitengasse der Andrásystrasse steht das Standbild des grossen Tondichters und Künstlers Franz Liszt und des bekannten Romanschriftstellers Maurus Jókai. In der Nähe steht das schöne Gebäude der Landesmusik-Hochschule mit einem grossen Konzertsale.

An der Stelle, an der die Andrásystrasse den Theresienring schneidet, erweitert sich die Strasse zu einem Platze, dessen vier Eckpaläste mit den sich

schneidenden Strassenzügen ein grosses Achteck bilden (Oktogonplatz). Die Andrassystrasse erweitert sich auch später wieder zu einem Platze an der Stelle, wo das Viertel der Mietshäuser aufhört und die Privatpaläste beginnen. Dieser Platz, der sogenannte Körönd (Rotundenplatz) wird durch vier Statuen von Gestalten aus der ungarischen Geschichte geziert. Die Mündung der Andrassystrasse dem Stadtwäldchen zu wird durch den hoch hinaufragenden Obelisk und die in einem Halbbogen verlaufende Denkmälern der alten ungarischen Könige umfassende Säulenreihe des Milleniumdenkmals abgeschlossen.

Für die Abwicklung des Verkehres ist eine zweite ähnliche Radialstrasse, die Király-utca (Königsstrasse) von Bedeutung, die bei dem Anschluss des Kaiser Wilhelmrings an den König Karlsring ihren Anfang nimmt. Sie führt inmitten der lärmenden und verkehrsreichen Strassen des Kleinhandels; gegen ihr, dem Stadtwäldchen zu liegendem Ende zu aber wird sie zu einer schattigen Baumallee, wo den Platz der Mietshäuser ebenfalls Privatpaläste einnehmen. Dieser Teil der Hauptstadt ist einer der schönsten und vornehmsten Strassen, die nach dem Kriege als Dank für die Opferwilligkeit und die vorsorgliche Hilfe der holländischen Nation durch die Hauptstadt nach der Königin Wilhelmine von Holland benannt wurde.

Eine fernere Radialstrasse und eines der wichtigsten Verkehrsadern der Hauptstadt ist jener Strassenzug, der — zwar in einer etwas gebrochenen Richtung — sich von der Elisabethbrücke bis zum Stadtwäldchen hinzieht. Der Beginn dieses Strassenzuges wird Eskü-út (Schwurstrasse) benannt, geziert mit grösseren Miets-

palästen und Denkmälern, dann von der Kirche der Franziskaner an, auf deren Mauer ein Reliefbild das Andenken an das Hochwasser des Jahres 1838 und den Held desselben, Wesselényi, verewigt, heisst sie Ludwig Kossuth-Strasse. Dieser kurze Strassenzug mit der mehr noch unten zu erwähnenden Váci-utca (Waitznerstrasse) kann als die eleganteste und paradevollste Strasse Budapests betrachtet werden. Hier steht das Gebäude des Nationalcasinos, des Gesellschaftsclubs der Hocharistokratie, und das des Landescasinos, das den Versammlungsort der bürgerlichen Mittelklasse bildet.

Derselbe Strassenzug führt von der Kreuzung des König Karl-Ringes und des Museumringes bis zu dem Ostbahnhofe den Namen Rákóczi-Strasse. Auf der rechten Seite liegt der Grund des ehemaligen Nationaltheaters, wo das erste Theater des Landes seit 1837 stand. Das alte Gebäude wurde kurz vor dem Kriege niedergeschleift. Hier beabsichtigt die ungarische Regierung auch das neue Gebäude des Nationaltheaters zu errichten, doch konnten die diesbezüglichen Pläne wegen der vorhandenen Bauschwierigkeiten bis nun noch nicht verwirklicht werden. Auf derselben Strassenseite steht mit einer kleinen Kapelle das St. Rochusspital, eines der ältesten Spitäler Budapests. Dann folgt das in den siebziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts erbaute Gebäude des Volkstheaters, in dem jetzt die Vorstellungen des Nationaltheaters abgehalten werden. An ihrem Ende erweitert sich die Rákóczi-Strasse zu einem grossen Platze, in dessen Mitte das Standbild von Gabriel Baross, des grossen Reformators des ungarischen Verkehrs-

wesens, und hinter demselben, als stilvoller Hintergrund, die mächtige glasbedeckte Halle des Ostbahnhofes steht. Durch dieses Gebäude wird der Strassenzug in zwei Teile geteilt, der linke Teil führt als Tököly-Strasse zum Rennplatz und in das Stadtwäldchen, auf der auf der rechten Seite liegenden Kerepesi-Strasse aber übernehmen elektrische Lokalbahnen den Verkehr nach den äusseren Stadtteilen und den Dörfern der Umgebung.

In der Nähe der Rákóczi-Strasse ist die im gothischen Stile erbaute Pfarrkirche der Elisabethstadt und auf dem Koloman Tisza-Platz das Gebäude des Stadttheaters erwähnenswert. In der Nähe des Endes der Rákóczi-Strasse liegt der Kerepeser Friedhof, der prunkvollste Friedhof Budapests, mit den Mausoleen Ludwig Kossuth's, Franz Deák's und des Grafen Batthyány, sowie den paradehaften Grabdenkmälern der hervorragendsten Männer des Landes, mit schönen Reihen von Arkadengrabstätten.

Es muss noch einer sehr wichtigen Radialstrasse Erwähnung getan werden, der Üllőerstrasse, die bei dem Calvinplatz beginnt und bis zu dem Ausgangspunkte der nach Kispest (Kleinpest) und Szentlőrincz (Heil. Lorenzisdorf) führenden elektrischen Lokalbahnen reicht. Auf der Üllőerstrasse stehen die schönen Gebäude des Landesmuseums für Gewerbekunst und der Hochschule für Gewerbekunst, sowie die herrliche Kirche der „Ewigen Anbetung“, ferner die Gebäude der medizinischen Fakultät der Universität. Die zentralen Gebäuden stehen gleich am Beginne der Üllőerstrasse und bilden einen auch in die Nachbarstrassen weit hineinragenden Gebäudekomplex. Die

neueren Kliniken hingegen, als auch mehrere grosse Spitäler und das staatliche Kinderasyl liegen am Ende des Strassenzuges. Hier steht auch das Ludovizeum, die Offiziersbildungsschule der ungarischen Nationalarmee inmitten eines grossen Parkes, sowie der Botanische Garten der Universität mit mehreren wertvollen Seltenheiten.



Standbild des Dichters Michael Vörösmarty.

Von der Donau her die Gebäude der Redoute und des Hauptzollamtes, von den Ringen aber der König Karls-Ring und der Zollamtsring umfassen den ältesten, vordem mit Mauern umgebenen Stadtteil der Pester Seite, die Innere Stadt, der ein überaus reges Bild des geschäftlichen Lebens und des Verkehrs bietet.

In der Inneren Stadt liegt die Váci-utca (Waitznerstrasse) mit ihren glänzenden Schaufenstern und parallel mit ihr die Alexander Petöfi-Strasse, die eine entsprechende Ergänzung der Waitznerstrasse ist. Von

den Gebäuden der Inneren Stadt sind nennenswert das Kuppelgebäude der Universität, von den Plätzen der Giselaplatz, mit der Marmorstatue des grossen Dichters Michael Vörösmarty.

Die Strassen der Inneren Stadt haben hier und dort noch einen gewissen archaischen Anstrich, obwohl die Gebäude der alten Inneren Stadt grösstenteils bereits geschleift und durch neue Bauten ersetzt wurden.

Viel neuerer und moderner, doch an glänzenden Geschäften nicht weniger reich ist der innere Teil der Leopoldstadt, die den Mittelpunkt des ungarischen Grosshandels und Finanzwelt bildet.

Zu den beachtenswerten Plätzen der Leopoldstadt gehören der vollständig parkierte Josefsplatz, mit dem Standbilde des Palatins Erzherzog Josef, der zu Beginne des XIX. Jahrhunderts den Aufschwung der Hauptstadt kräftig begünstigte, ferner der Elisabethplatz, auf den ausser der ständigen Bilderausstellung der Kunstgesellschaft „Nationalsalon“ auch zwei schöne Monumente die Aufmerksamkeit wachrufen, einerseits das Monument der Frau Paul Veres, der hervorragenden Apostelin der ungarischen Frauenerziehung, andererseits das Denkmal von Semmelweis, wo neben der aus Marmor gemeisselten Hauptfigur eine Mutter kniet und dem gelehrten Arzte, der der Mütter Hunderttausende von den verheerenden Folgen des Wochenbettfiebers errettete, ihren Säugling emporzeigt.

Einer der grössten Plätze Budapests ist der Szabadságtér (Freiheitsplatz), der an der Stelle des ehemaligen „Ujépület“ (Neugebäude), ehemals Militärgefängnis, in dem auch viele Mitfechter des Freiheits-

krieges hingerichtet wurden, errichtet wurde. Eine traurige Zierde dieses Platzes bilden seit der neuesten Zeit die vier Denkmäler, die als Erinnerung an die durch den Friedensvertrag von Trianon vom Lande abgetrennten Landesteile errichtet wurden, die verschleierte Denkmäler des Westens, Nordens, Ostens und Südens. Von den den Platz umrahmenden Palästen ragen insbesondere das Gebäude der ungarischen Nationalbank, ferner das mächtige Gebäude der Budapester Waren- und Effektenbörse hervor. Das vorerwähnte Gebäude wurde nach Plänen des Architekten Florian Korb, das letzt-erwähnte nach denen von Ignazius Alpár erbaut, doch gehören beide unter die imposantesten Hochbauten Budapests.

Eines der schönsten Gebäude der Leopoldstadt ist ferner das neuerrichtete Heim des Justizministeriums mit vier mächtigen Fassaden.

Der grösste Teil der Radialstrassen der Pester Seite führt in das Stadtwäldchen, das ein beliebter Ausflugsort der Einwohnerschaft der Hauptstadt ist und auch den Fremden reiche Sehenswürdigkeiten bietet. Auf diesem parkmässig gepflegtem Gebiete liegt der Tiergarten, der in den Jahrzehnten vor dem Kriege neu erbaut und entsprechend ergänzt wurde und in dieser Beziehung eine der wertvollsten Sehenswürdigkeiten Europas war. Obzwar in der Zwischenzeit der Tierbestand des Tiergartens abgenommen hat, ist dennoch das ganze Gebiet infolge seiner künstlerischen Anlage, dem entsprechenden Stile der der Unterbringung der einzelnen Tiergattungen dienenden Gebäude und der wohlhüftigen Pracht des

Palmenhauses auch heute der Besichtigung überaus wert. Die Konzerte, die auf dem Terrain des Tiergartens im Sommer abgehalten zu werden pflegen, im Winter aber das rege Leben auf den Eislaufbahnen, erhöhen bedeutend die Volkstümlichkeit dieser Einrichtung.

In der Nähe des Tiergartens steht das bereits erwähnte Széchenyi-Artesienbad, sowie das Landesmuseum für die Schönen Künste, mit einer durch korinthische Säulen verzierten griechischen Fassade. Ihm gegenüber steht die Kunsthalle der Gesellschaft für Bildende Künste, die auf ihren periodischen Bilder- und Statuenausstellungen meistens die Entwicklung der einheimischen, manchmal die der internationalen Kunst vor Augen führt. Hinter diesen beiden Gebäuden, unter dem Triumphbogen des bereits ebenfalls erwähnten Milleniumsdenkmales, führt eine kleine Brücke auf die Insel des Stadtwäldchens, das von dem im Sommer zu Kahnfahrten, im Winter zum Eislaufen benützten Wasser des Stadtwäldchensees umspült wird.

Auf dieser kleinen Insel ist am schönsten der Gebäudekomplex des landwirtschaftlichen Museums, der in seinem Stile eine Auffrischung der in Ungarn in Anwendung gestandenen verschiedenartigsten Baustilen ist und ein deutliches Spiegelbild des gothischen Stiles des XIV. Jahrhunderts der Burg Vajda-Hunyad, sowie des frühromanischen Stiles der Kirche von Ják und des Renaissancepalastes König Mathias aus dem XV. Jahrhunderte bietet.

Vor dem Museum steht das Standbild des Grafen Alexander Károlyi, des Vorkämpfers der ungarischen

Agrarbestrebungen, einige Schritte weiter aber das des Anonymus, des zu Beginn des XIII. Jahrhunderts gelebten ungarischen Geschichtsschreibers, am Seeufer ferner das Denkmal Washington's.

Von den übrigen Sehenswürdigkeiten des Stadtwaldchens wäre noch das Terrain der volkstümlichen Produktionen zu erwähnen, an dessen mit Buden und ständigen Gebäuden dicht besetztem Strassenzuge die verschiedenen Ringelspiele, Kinematographen, Grubenbahnen und dergleichen Unterhaltungen mehr, in langer Reihe die Kinderwelt heranlocken.

Ihnen schliesst sich aber unmittelbar auch eine grosse künstlerische Schöpfung an, das „Die Landnahme“ benannte Rundgemälde von Árpád Feszty, das zuerst im Jahre 1896 in Budapest der Öffentlichkeit vorgeführt, später aber in der ganzen Welt zur Ansicht ausgestellt und in neuerer Zeit im Stadtwaldchen untergebracht wurde.

Im Stadtwaldchen steht auch ferner die anlässlich der Landesausstellung vom Jahre 1885 errichtete Industriehalle, die derzeit den Zwecken kleinerer periodischer Ausstellungen dient. In der Nähe derselben befindet sich das Gebäude des Verkehrsmuseums, als auch die Rotunde des Springbrunnens des Stadtwaldchens, wo die Gärtnerei der Hauptstadt ihre schönsten Schöpfungen zur Schau trägt.

Die Ausdehnung des Stadtwaldchens ist heute bereits viel zu klein, um der Bevölkerung der Hauptstadt zum Aufenthalte und zur Unterhaltung im Freien genügend Möglichkeiten zu bieten. Dieses Waldchen kann nicht mehr weiter entwickelt werden, da ihm auch auf den der Stadt entgegengesetzten Seiten

durch die Gebäudekomplexe der neueren Stadtteile und die Schlote der Fabriken Grenzen gezogen werden. In neuerer Zeit jedoch steht der Einwohnerschaft der Hauptstadt ein bedeutend grösserer Park in dem am Ende der Üllöerstrasse liegenden Népliget (Volksgarten) zur Verfügung, das einer anderen Schichte der Bevölkerung der Hauptstadt einen angenehmen Aufenthalt auf der frischen Luft bietet.

Auf der Ofner Seite der Hauptstadt müssen ausser den bereits früher erwähnten Sehenswürdigkeiten die am Abhange des Festungsberges liegende und in neuerer Zeit stilgemäss renovierte Halászbástya (Fischerbastei) erwähnt werden. Von jedem Punkte dieser Bastei eröffnet sich ein herrlicher Ausblick auf alle Teile der Pester Seite. Am Fusse der Fischerbastei steht das Denkmal Johann Hunyadys, des türkenbezwingenden ungarischen Feldherren, auf dem oberen Teile aber das Denkmal des Hl. Stefan, des ersten Königs von Ungarn und daneben eine der schönsten im gothischen Stile erbauten Kirchen der Hauptstadt, die Mathiaskirche, die auch an historischen Denkmälern reiche Ofner Krönungskirche. In allernächster Nähe der Kirche steht das Gebäude des Finanzministeriums. Auf dem Platze vor der königlichen Burg steht das im Barockstil erbaute alte einstöckige Gebäude des Ministerpräsidentiums und ihm gegenüber der neuerbaute im Stile der Renaissance gehaltene Palast des Erzherzogs Josef.

Die im kleinen Masstabe angelegten, engen Gassen der Festung sind mit kleineren Palästen der

Hocharistokratie geschmückt. Die übrigen Stadtteile Ofens sind zum Teile auf Ebenen, grösstenteils auf Hügeln errichtet.

Von den auf der Ebene erbauten Stadtteilen weist der Viziváros (Wasserstadt) eine lange Reihe von öffentlichen Amts- und Schulgebäuden auf.

Über Óbuda (Altofen) führt der Weg gegen Aquincum, der Stätte der alten römischen Kolonie, wo zwischen den Ruinen der Wasserleitung, des Friedhofes und des Zirkus in einem in griechischem Stile erbauten Museum die dort vorgefundenen römischen Antiquitäten gesammelt wurden. Im Süden hingegen, unter dem Südabhange des Blocksberges, zieht sich ein neuer, kaum 25 Jahre alter, in steter Entwicklung begriffener Stadtteil hin, der Lágymányos, mit seinem mit Palästen reich geschmückten Hauptstrassenzuge, der Nikolaus Horthy-Strasse.

Von den gebirgigen und hügeligen Erhebungen der Ofner Seite sind der der Festung gegenüberliegende Naphegy (Sonnenhügel) mit einer ganzen Reihe moderner Villen, ferner, der der Margaretheninsel gegenliegende Rózsadomb (Rosenhügel), ebenfalls mit einer Reihe inmitten von Gärten errichteter Villen, unter denen versteckt das Grab Gül Babas, des ehemaligen türkischen Heiligen, liegt, zu dem auch heute noch zeitweise Wallfahrten stattfinden, erwähnenswert.

Der Hívösvölgy (Kühle Tal) und Zugliget (Auwinkel) sind bereits entfernter liegende, doch mit guten Verkehrsmöglichkeiten versehene Teile der Hauptstadt. Sie sind mit der Hauptstadt durch eine ununterbrochene Reihe von Wohnhäusern und Villen

verbunden und verfügen über eine vorzügliche Waldes- und Gebirgsluft.

Über ihnen erhebt sich der Svábhegy (Schwabenberg) mit seinen in Wälder verborgenen Villenreihen und Sanatorien. Ganz Budapest beherrscht scheinbar der aus der Kammlinie des Schwabenberges hervorragende Jánoshegy (Johannesberg) mit seinem schönen Aussichtsturm. Von hier bietet sich ein verschwenderischer Ausblick einerseits auf das mächtige Gebäudemeer der Hauptstadt, andererseits auf die wundersam abänderlichen Wälder und Gebirge des Ofner Gebirgslandes, von denen der Dobogókő am höchsten emporragt.

KSH Könyvtár

TRANSDANUBIEN UND DER BALATON. (PLATTENSEE).

Jenes Gebiet im Westen Ungarns, das einerseits durch Österreich, andererseits aber durch die Donau und die Drau begrenzt wird, dessen westliche und südliche Teile jedoch von Ungarn abgetrennt wurden, wird Transdanubien genannt. Auf diesem Gebiete, im ehemaligen Pannonien, lagen die römischen Kolonien und jede Kultur, die auf dem Gebiete Ungarns welche Rasse immer begründen wollte, erkräftete sich auf diesem Gebiete am ehesten. Als sich die Ungarn zu dem Christentume bekehrten, wurden ebenfalls auf diesem Gebiete die meisten Klöster gegründet, unter ihnen die im Jahre 1001 erbaute Erzabtei der Benediktiner in Pannonhalma; hier wurden am frühesten Bistümer, Burgen, Kloster- und geistliche Schulen errichtet und nicht nur die Entwicklung der Landwirtschaft knüpft sich in erster Linie an diese Gebiete, sondern auch der allgemeine kulturelle Fortschritt der Bevölkerung.

Obzwar während der türkischen Okkupation in den XVI. und XVII. Jahrhunderten ein grosser Teil Transdanubiens unter türkischem Joche stand, konnte dieses waldige Hügelland doch nicht so ausgerottet werden, als die verteidigungslosen Flächen der Tief-

ebene, so dass Transdanubien auch während dieser Zeit eines der am dichtesten bevölkerten und am meisten gebildeten Teile des Landes verblieb.

Die leitende Stelle auf dem Gebiete des Kulturlebens übernahm später naturgemäss die Hauptstadt, sobald das wirtschaftliche und kulturelle Leben des Landes nach einem Mittelpunkte verlangte. Aber selbst der eine Teil der Hauptstadt liegt auf dem Gebiete Transdanubiens und schöpft aus dessen Kultur.



Landschaft am Plattensee.

Die bedeutendste geographische Sehenswürdigkeit Transdanubiens bildet der etwa 80 km lange und 2--3 km breite Balaton (Plattensee), eines der grössten Seen Europas, dessen Südufer zum Bade ausserordentlich geeignet, mit feinem Sande bestreut und heilkräftig, die Nordufer aber durch romantische Bergspitzen vulkanischen Ursprunges geziert sind, mit Ruinen mittelalterlicher Burgen, das abwechslungsreichste Panorama dem Beschauer bietend. Der Sonnenuntergang auf dem Plattensee gehört zu den schönsten Naturerscheinungen.

Entlang beider Ufer des Sees läuft eine Eisenbahnlinie, zwischen den wichtigeren Badeplätzen finden Dampfschifffahrten statt, der Seespiegel aber wird durch ein ganzes Heer von Segelschiffen belebt und die jährlichen Yachtwettfahrten ziehen stets ein grosses und vornehmes Publikum heran.

Auch die Fischerei im Plattensee ist von besonderer Bedeutung, hier hat der auch im Auslande beliebte „Fogasch“ seine Heimat. In den mit dem Plattensee zusammenhängenden, aber grösstenteils bereits unter Entwässerung stehenden Röhrichtern leben bunte Scharen der Wasservögel, die dem Jäger und dem Naturforscher zahlreiche Überraschungen bieten. Am Plattensee kann manchmal noch der Edelreihher, dieser bereits so selten gewordene Vogel, vorgefunden werden.

Die Gebirgsabhänge des nördlichen Ufers liefern die aromatischsten Weine, von denen besonders der von Badacsony sehr bekannt ist; auch entlang des Südufers nimmt der Weinbau ständig zu.

Am Plattensee hat sich das rege und abwechslungsreiche Badeleben erst in den letzten 50—60 Jahren entwickelt. Früher, vor mehr als einem Jahrhundert, gab es nur an einer Stelle des Plattensees ein bedeutenderes Badeleben, in Balatonfüred, das auch eine kohlenensäurehaltige Heilquelle besitzt, deren Wasser heute in den am modernsten eingerichteten Sanatorien zur Labung der Herzkranken verwendet wird.

Die heilende und erkräftende Wirkung des Wassers des Plattensees selbst, besonders zur Abhärtung der Kinder und der Kräftigung der Nerven, war

damals noch nicht erkannt, noch auch die Wirkung jener hervorragend reinen und kräftigenden Luft, durch die die Gegend des Plattensees charakterisiert wird. Heute rollt der Zug bereits stundenlang an den Ufern des Plattensees entlang, an Villen, Badeorten, Hotels in unendlicher Reihe vorbei. Obzwar durch den inzwischen ausgebrochenen Weltkrieg die Bautätigkeit gehemmt wurde, nimmt die moderne Entwicklung der Umgebung des Plattensees eine immer gesündere Richtung an. Der Plattensee wird ausser von Einheimischen, immer mehr auch von Ausländern aufgesucht. Diese Bäder sind auch im Winter nicht verlassen, auf dem glattgefrorenen Spiegel des Sees können mannigfache Arten des Wintersports geübt werden.

Von den zahlreichen Badeorten des Plattensees sind ausser dem bereits erwähnten Balatonfüred, Siófok und Balatonföldvár die nennenswertesten. Das ganze Panorama des Sees wird noch dadurch sehr gehoben und abwechslungsreich gestaltet, dass eine grosse Halbinsel in den See hineinragt, die Halbinsel von Tihany, an ihrer Bergeskuppel mit einem uralten zweitürmigen Benediktiner-Kloster.

Transdanubien besitzt ausser dem Balaton auch noch andere kleinere Seen, ebenfalls mit einem zunehmenden, doch mit dem des Plattensees nicht zu vergleichenden Badeleben, so den sich in Röhrichte verlierenden See von Velence und den Fertősee (Neusiedlersee).

In der Nähe der Donau, von Westen nach Osten fortschreitend, finden wir in Transdanubien die Stadt Sopron (Ödenburg) mit älter Kultur, die im Jahre

1921 auf Grund einer Volksabstimmung an Ungarn zurückkam. In der Nähe der Stadt, in der Gruft von Cenk ruht einer der grössten Staatsmänner Ungarns, Graf Stefan Széchenyi. In Sopron ist der Sitz der aus Selmebánya (Schemnitz), das unter tschechoslowakische Herrschaft gelangte, übersiedelten Berg- und Forstwirtschaftlichen Hochschule, das erste Institut dieser Art, das in Europa gegründet wurde.

Sopron wird an geschäftlicher Lebendigkeit und im Grosstadtwesen durch das unmittelbar an der Donau liegende Győr (Raab) überflügelt. In einer Entfernung von 20 km von dieser Stadt erhebt sich auf einer Bergkuppe der Turm der uralten Erzabtei von Pannonhalma. Diese Abtei ist sowohl in ihrer Lage, als auch infolge ihres Baustiles in gleicher Weise besichtigungswürdig. Hier befindet sich die älteste Bibliothek des Landes, mit zahlreichen bibliographischen Seltenheiten.

An der Donau liegt noch die Stadt Komárom, (Komorn), dessen grösserer Teil jedoch infolge des Friedensschlusses für Ungarn verloren ging.

Ebenfalls an der Donau, in einer malerischen Umgebung, tritt auf einer Bergkuppel das grosszügige Gebäude der Basilike von Esztergom (Gran) hervor, mit dem Sitze der obersten Würde der ungarischen katholischen Kirche, des Fürstprimas von Esztergom. Ausser der Basilika ist hier noch besichtigungswürdig die fürstprimasische Bibliothek mit ebenfalls zahlreichen Inkunabeln, sowie die Bildergalerie.

An den Ufern der Donau zwischen Esztergom und Budapest liegen in mit Ruinen gezierten romantischen Gebirgsgegenden zahlreiche Sommerfrischen.

Südlich von Budapest nimmt die Donau ihren Lauf gegen die grosse Ebene. Hier gibt es an ihren Ufern keine nennenswerten Sehenswürdigkeiten, bloss grössere Wirtschafts- und Handelsdörfer, wie Dunaföldvár, Paks und Mohács.



Die Basilike von Esztergom.

Von den Städten im Inneren Transdanubiens jedoch muss die am meisten entwickelte Stadt dieses Landesteiles hervorgehoben werden, die Stadt Pécs (Fünfkirchen), die sich am Fusse des Mecsekgebirges ausbreitet. Sie ist eine römische Kolonie, war bereits im XI. Jahrhundert der Sitz eines Bischofes und hatte im XIV. Jahrhundert eine blühende Universität. Die Universität, die ihren Sitz früher in dem unter tschechoslowakische Herrschaft gelangten Pozsony

(Pressburg) hatte, hat sich ebenfalls hier niedergelassen. Pécs besitzt zahlreiche alte Kirchen, sehr viele Schulen. Am sehenswertesten ist die im romanischen Stile restaurierte hervorragende Kathedrale, unter der eine altchristliche Katakombe liegt. In Pécs be-



Hauptschiff der Kathedrale von Pécs.

findet sich auch die Hauptniederlage der weltberühmten Fayencefabrik der Firma Zsolnai. Auf den Südabhängen der Gebirge gedeiht vorzüglicher Wein, der Nordteil ist reich an Steinkohlenlagern.

Bedeutende Städte sind in Transdanubien noch Szombathely (Steinamanger) im Westen des Landes, Veszprém (Wesprim) in der Nähe des Balaton, Székesfehérvár (Stuhlweissenburg) nicht weit von der Haupt-

stadt, alle drei Sitze von Bischöfen, mit zahlreichen Schulen. Der grösste Teil dieser Städte wurde noch durch die Römer gegründet, sie waren schon nach der Landnahme der Ungarn im XI. Jahrhundert mehr oder weniger blühende Städte.

Transdanubien ist infolge seines Hügellandes und seines angenehmen Klimas mit durch den Balaton geregelten regelmässigen Niederschlägen für die landwirtschaftliche Produktion überall sehr geeignet. Insbesondere die Viehzucht und innerhalb derselben die Rinderzucht ist sehr entwickelt. In diesem Teile des Landes gibt es auch zwei landwirtschaftliche Hochschulen, in Magyaróvár (Ungarisch-Altenburg) und Keszthely.

Transdanubien ist aber auch an Bergschätzen sehr reich. Insbesondere sind die Steinkohlenlager in der Gegend von Pécs sehr wertvoll, ferner die Kohlenlager von Tatabánya in der Nähe von Komárom. Auch die mit diesen in Zusammenhang stehenden Industrieunternehmungen sind erwähnenswert.

Die übrigen Industrieanlagen Transdanubiens gehören grösstenteils in den Bereich der landwirtschaftlichen Industrie, unter ihnen sind besonders die Zuckerfabriken von grosser Bedeutung.

Die Verbindung Ungarns mit den südwestlichen Staaten wird derzeit ausschliesslich auf dem Transdanubien durchlaufenden dichten Eisenbahnnetze abgewickelt.

DIE GEGEND ZWISCHEN DER DONAU UND DER THEISS MIT DEN STÄDTEN DER GROSSEN TIEFEBENE.

Das Gebiet, das durch die Dunau und die Theiss umschlossen wird, hat grösstenteils Sandboden und sein bedeutender Teil war früher sogar von geringer Fruchtbarkeit. Die türkische Okkupation zwang die Bevölkerung dieser Gegend aus Verteidigungsrücksichten sich womöglich eng zusammenzuschliessen. So entstanden auf diesem Gebiete grosse Agrarstädte, die sich wegen der damaligen schwierigen Verkehrsverhältnisse mehr mit Weidenviehzucht, als mit Getreideproduktion befassten. Die ungarische Zähigkeit hat aber auch diesen minderen Boden verbessert und die günstige Lage dieses Gebietes, da es dem grössten Konsummarkte des Landes, der Hauptstadt und so auch den Verbindungen nach dem Auslande am nächsten liegt, hat hier in kurzer Zeit eine blühende Landwirtschaft hervorgerufen und die vordem verlassenen Gebiete bevölkert.

In der Gegend zwischen der Donau und Theiss können abwechselnd Dörfer mit Tanya (Meierhof)-systeme gefunden werden, wobei die einzelnen im

Mittelpunkt der Wirtschaft stehenden Wohnhäuser von einander in grosser Entfernung liegen, dann auch Dörfer mit mehr konzentrierter Bevölkerung und auch mehrere grössere Städte, deren Einwohner grösstenteils zwar Landwirte sind, deren Entwicklung aber immer mehr und mehr auch die Vertreter des Gewerbes und des Handels heranzieht.

Den eintönigen Sand dieses beinahe ganz flachen Gebietes haben mit der Zeit immer mehr Anpflanzungen unterbrochen und ausser den verschiedenen Getreidearten, unter denen hier der Roggen am besten gedeiht, die Weingärten am meisten Platz gegriffen, deren Lesen infolge einer sorgsamer Pflege einen wertvollen und ausfuhrfähigen Wein ergaben. In den Obstgärten, die teils in den Weingärten liegen, teils aber besonders angelegt sind, gibt es Millionen der sorgsam gepflegten Obstbäume, besonders Pfirsichbäume, deren bereits im frühen Juli eingereiften Früchte weit in die westlichen Länder Europas wandern.

Der Pfirsichmarkt, der noch vor dem Morgen grauen auf den durch elektrische Bogenlampen erhellten Plätzen seinen Anfang nimmt, damit eine lange Wagenreihe der Morgenzüge das sorgsam sortierte Obst fortzuführen imstande sei, ist eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten der Städte der grossen ungarischen Tiefebene. In dieser Gegend hat auch die Produktion von Gemüse und Grünzeugen eine sehr hohe Stufe erreicht und die hier erzeugten Salate, Gurken, Erbsen und andere Frühjahrs- und Sommergemüse versehen ebenfalls nicht nur den Konsum der Hauptsadt, sondern bilden auch die gesuchtesten Artikel des westlichen Auslandes. Der

Überfluss der Obst- und Gemüseproduktion wird durch die sich immer vermehrenden Konservenfabriken aufgearbeitet.

Auf diesem Gebiete sind die wichtigeren Städte Czegléd, Nagykörös und Kecskemét, alle starke Mittelpunkte für den Weinbau, die Obst- und Gemüse-



Rathaus von Szeged.

produktion. Doch sind die zuletzt erwähnten zwei Städte auch alte Bollwerke der Kultur, und auch die industrielle und merkantile Entwicklung von Kecskemét schreitet mit raschen Schritten vorwärts. Andere bedeutendere Städte sind noch Kiskunfélegyháza, Kunszentmiklós und Kiskunhalas. An der Donau ferner liegt Kalocsa mit einer erzbischöflichen Residenz

und Baja; an der Theiss aber Szolnok mit einem regen und entwickelten Handelsverkehr, ferner Csongrád.

Bei der Mündung der Maros in die Theiss liegt die Stadt Szeged (Segedin), nach Budapest die zweitgrösste Stadt des Landes mit 110,000 Einwohnern. Früher war sie die charakteristische Stadt des Fischervolkes an der Theiss, heute bildet sie einen Mittelpunkt des Handels und der Industrie, ja sogar der Wissenschaft, da die ehemalige Universität von Kolozsvár (Klausenburg) Schutz hinter ihren Mauern fand. Ein Platz von Szeged wird durch die Statue Ludwig von Tisza geziert, des Wiedererbauers der Stadt nach den Verwüstungen des Hochwassers vom Jahre 1879. Dieses Denkmal ist ein Werk des grössten ungarischen Bildhauers, Johann Fadrusz und ist umsomehr zu erwähnen, da zwei andere Meisterwerke von Fadrusz nach der Beendigung des Krieges durch die feindlichen Leidenschaften vernichtet, oder zumindest verunstaltet wurden. Das Denkmal Maria Theresia's in Pozsony (Pressburg) liegt in Trümmern, die Statue des Königs Mathias aber in Kolozsvár (Klausenburg), das ebenfalls ein Werk von Fadrusz ist, wurde in geringerem Masse verstümmelt.

Ein Teil der Bevölkerung von Szeged wirtschaftet auf von der Stadt gemieteten Ländereien. Sie ist der Typ des fleissigsten und tätigsten Landmannes. Die hohe Stufe der Entwicklung der Landwirtschaft beweisen auch die anderen in der Gegend zwischen der Donau und der Theiss liegenden Grundbesitze und hier ist insbesondere die sorgfältige Arbeit der Kleingrundbesitzer, die mit den ungünstigen Bodenverhältnissen trotzend den Boden zu einer hervor-

ragenden Produktion zwang. Auch die Industrie dieses Gebietes ist mehr eines landwirtschaftlichen Charakters und befasst sich, ausser Mühlen und Hanfspinnereien, hauptsächlich mit der Erzeugung von Obstkonserven, Weindestillaten, usw.

Landschaftlich beherrscht das ganze Gebiet die eintönige Ruhe der für die Produktion eroberten Ebene, nur die Gegenden an den Wasserläufen, die Umgebungen der Donau und der Theiss, sind eines anderen Charakters und durch ihre Waldesauen hervortretend.

In diesen Gegenden, als auch in jenen Teilen der Grossen Ungarischen Tiefebene, die jenseits der Theiss liegen, ist eine häufige Naturerscheinung die von den Wüsten Afrikas bekannte Fata Morgana, jenes Trugbild Afrikas, das wegen der mehrfachen Strahlenbrechung, die dadurch entsteht, dass die verschiedenen Schichten der Luft sich nicht gleichmässig erwärmen, die entfernter liegenden Objekte, Baumgruppen, Türme in einer fantastisch verkehrten Form vor das Auge führt.

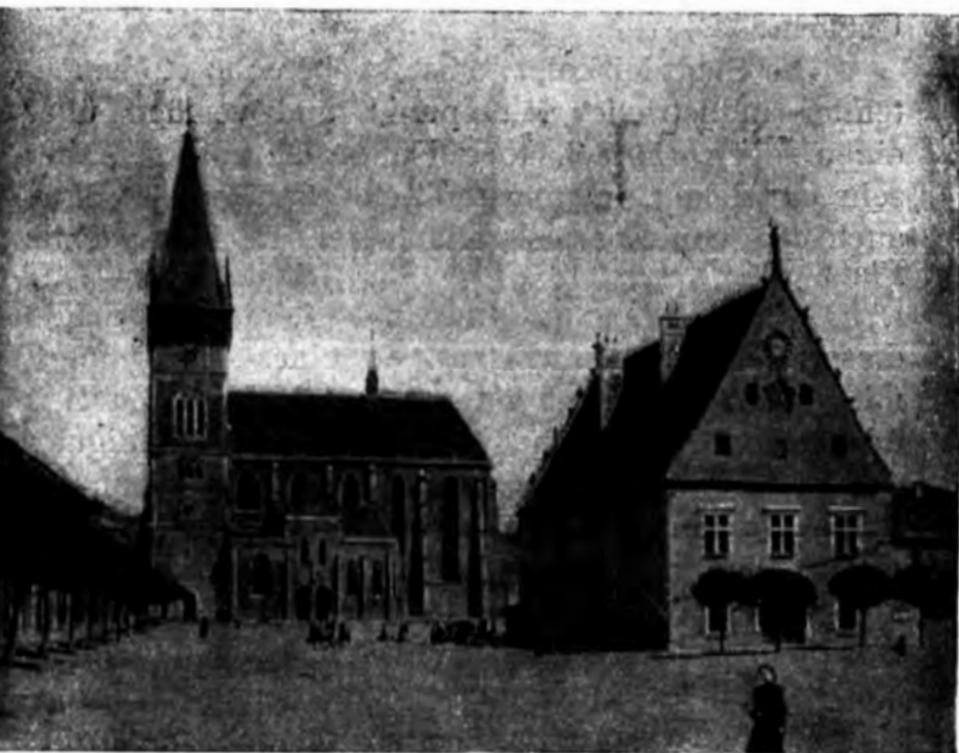
GEGEND DIESSEITS DER THEISS.

Unter diesem Begriffe wird jener Teil Rumpfungarns verstanden, der nördlich von Budapest sich erstreckt. Er erstreckt sich nach Westen nur in einem kleinem Ausmasse, im Osten reicht er jedoch bis zu der durch die Theiss gezogene Grenzlinie. Entlang der Theiss ist diese Gegend mehr eben, sonst aber grösstenteils bergig und hügelig. Hieher gehört das linke Donauufer von der Mündung der Ipoly (Eipel) an, diese Gegend wird von der neuen Grenze beinahe bis Budapest durch bewaldete Gebirge und Hügel begleitet, in denen Sommerfrischen und Erholungsstätten in grosser Fülle zerstreut sind.

Ebenfalls hieher gehört der Cserhát, das Börzsönyer Gebirge, die Mátra, das Bükkgebirge und die Gegend des Avasgebirges. Dieser Teil des Landes ist durch einen ziemlichen Reichtum an Mineralschätzen gekennzeichnet.

Der Kohlenbergbau verfügt über zwei grosse Zentren, einerseits Salgótarján und andererseits, bedeutend östlich davon, Sajószentpéter. In der Nähe beider Zentren sind in den Dörfern der Umgebung Kohlengruben von grösserer und kleinerer Bedeutung. Der Kaloriengehalt der Salgótarjáner Kohle ist geringer, als der der Pécsér Kohle, doch höher als der Kohle aus

dem Becken von Sajószentpéter. Die grosse Kohlenförderung von Salgótarján führte auch die Gründung zahlreicher bedeutender Industrieanlagen in dieser Gegend mit sich, so dass hier eines der grössten Industriezentren des verstümmelten Landes liegt.



Die mittelalterliche Kirche und das Rathaus in Bártfa in dem an der Tschechoslowakei angegliederten Gebiet.

Nicht weit von den Kohlengruben von Sajószentpéter und in der Nähe der grössten Stadt dieses Landesteiles, von Miskolcz, liegen die Eisenerzgruben von Diósgyőr und Rudóbánya, die einzigen Eisenerzbergwerke des verstümmelten Landes, von denen

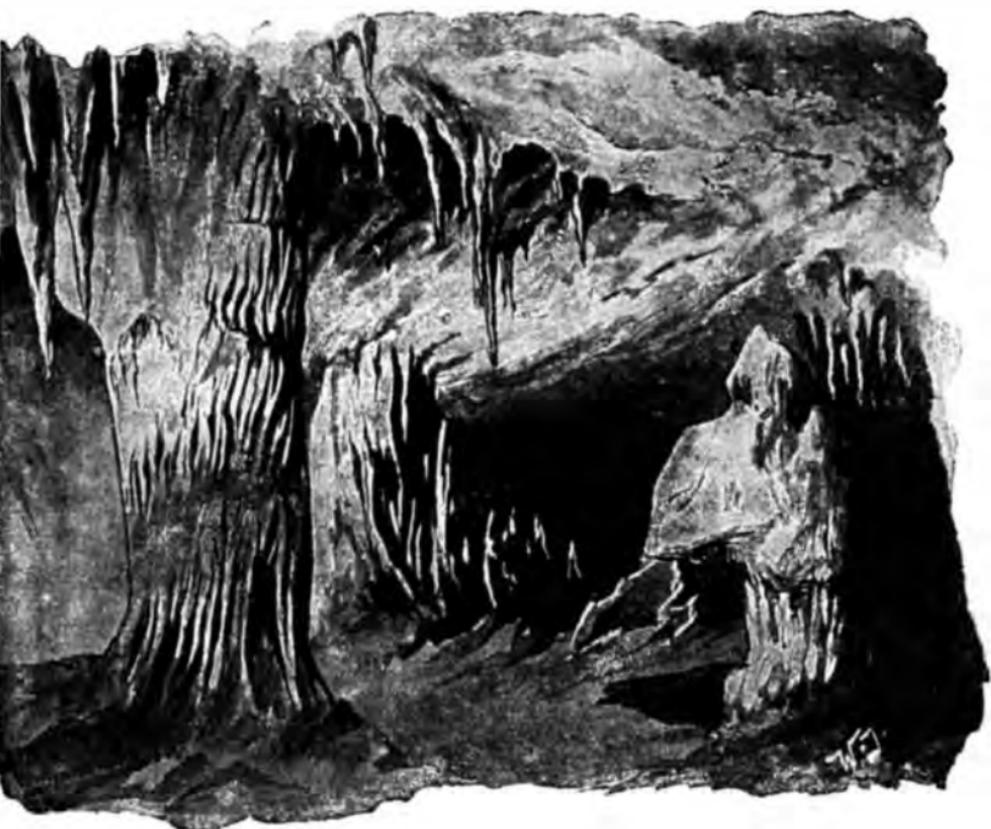
aber bloss Eisen minderer Qualität gefördert wird. Etwas mehr nordwärts sind die Eisenerzlager von Gömör, die jetzt an die tschechoslowakische Republik angegliedert wurden, bedeutend reicher. Vor dem Friedensschlusse von Trianon erfolgte in diesen Gruben die bedeutendste Eisenerzförderung Ungarns.

Die Stadt Miskolcz selbst ist ebenfalls ein bedeutender industrieller Mittelpunkt und verfügt über einen regen Handel. Ihre Kultur ist von altersher sehr entwickelt, in jüngster Zeit gewährte die Stadt auch der von Eperjes geflüchteten Rechtsakademie Platz.

Ausser Miskolcz sind die wichtigeren Städte dieser Gegend Eger (Erlau), Sitz eines Erzbischofes, mit vielen Schulen und einer Rechtsakademie. Zur Zeit der Türkenherrschaft half die heldenhafte Verteidigung der Festung von Eger (an der auch die Frauen der Stadt teilnahmen) die türkische Macht auf ihrem Wege gegen Westen zum Stehen zu bringen. Gyöngyös mit regem Weinhandel, Jászberény, Vác an der Donau in der Nähe von Budapest mit einem Bistume, Museum, Balassagyarmat an der neuen tschechoslowakischen Grenze mit regem Handel, Sáropatak mit einer sehr berühmten alten reformierten Rechtsakademie und Sátoraljaújhely, ebenfalls unmittelbar an der neuen Grenzlinie des Landes.

Dieses Hochland ist auch an Naturschönheiten überaus reich. Das Bild wird abwechslungsreich gestaltet durch den Tieflandscharakter der ebenen Gegenden mit den Windungen der Theiss, sowie durch die waldgekrönten Kuppeln der Gebirgsgegenden. In der

unmittelbaren Nähe von Miskolcz liegt an dem schön gelegenen Hámor(Hammerwerks-)see die bedeutendste Sommerfrische und Erholungsstätte der verbliebenen Teile des Oberlandes. Lillafüred (Lillabad). Nördlich



Partie aus der Tropfsteinhöhle von Aggtelek.

von Miskolcz liegt das grosse Naturwunder des Landes, die Tropfsteinhöhle von Aggtelek.

Ausser Industrie und Handel ist auch jede Art der landwirtschaftlichen Produktion in dieser Gegend einheimisch und lohnend. Die Südabhänge der Hügel

sind grösstenteils mit Weinreben bedeckt. Besonders erwähnenswert ist die Weingegend von Eger und Gyöngyös mit ihren auch im Auslande gesuchten aromatischen Rotweinen, sowie im Nordosten unmittelbar an den Grenzen des Landes, an den Ufern der Theiss das weltberühmte Weingebiet von Tokaj.

KSH Könyvtár

GEGEND JENSEITS DER THEISS.

Die von der Gegend jenseits der Theiss Ungarn verbliebenen Gebiete gehören ausnahmslos zu der Grossen Ungarischen Tiefebene. Der nördliche Teil dieser Gegend wird durch ein ziemlich launenhaftes kontinentales Klima gekennzeichnet, wo die Ernteaussichten, besonders in den Frühjahrssaaten, durch die grosse Trockenheit des Sommers häufig gefährdet werden. Ein Teil dieses Gebietes ist eine baumlose Ebene, dessen regelmässige Beforstung erst in allerjüngster Zeit in Angriff genommen wurde. Der Boden ist häufig natronhältig, in dem bei entsprechender Bewirtschaftung stellenweise auch der vorzüglichste Weizen gedeiht, der an anderen Orten aber bloss für dürre Schafweiden geeignet ist. Die Aufbesserung des natronhältigen Bodens durch entsprechende Bodenbearbeitung hier und in anderen Gegenden der Tiefebene würde die Produktionsfähigkeit von ungefähr 300,000 Katastraljoch heben. In dieser Beziehung sind die notwendigen Massnahmen ebenfalls bereits im Zuge, obzwar bei grösseren Kapitalsinvestitionen auch diese Ameliorationsarbeiten rascher fortschreiten könnten. Die Landesgrenze im Gebiete jenseits der Theiss entbehrt — wie bereits in der Einleitung erwähnt — vollkommen der natürlichen Grenzen und

windet sich so launenhaft, dass z. B. zwei unmittelbar bei einander liegenden grossen ungarischen Städte Debreczen und Nagyvárad (Grosswardein) von einander getrennt werden, da letztere Rumänien angegliedert wurde.

Die neue Grenzlinie verläuft 5 Kilometer östlich von Debreczen, obzwar die Grenze des reinungarischen Gebietes mehr als hundert Kilometer östlich von dieser Stadt liegt. Auf den Ebenen der Gegend jenseits der Theiss konnte sich ein grosstädtisches Leben ausser in dem früher erwähnten Nagyvárad bloss in Debreczen entwickeln, das mit seinen mehr als 100,000 Einwohnern die drittgrösste Stadt Ungarns ist.

Debreczen spielte bereits seit dem XVI. Jahrhundert eine sehr grosse Rolle in der ungarischen Kulturgeschichte, da sein altes reformiertes Kollegium in diesem Jahrhunderte begründet wurde. Diesem uralten Institute gesellte sich im Laufe der Jahre eine ganze Reihe von Mittel- und Fachschulen, unter ihnen auch eine landwirtschaftliche Hochschule zu. Die Stadt erhielt ausserdem im Jahre 1912 eine Universität mit vier Fakultäten, an der insbesondere die medizinische Fakultät und die dazugehörenden Kliniken musterhaft ausgerüstet sind. Debreczen ist der Mittelpunkt des Handels und der Industrie dieser Gegend. Die grossindustriellen Anlagen gehören naturgemäss grösstenteils der landwirtschaftlichen Industrie an, doch sind auch andere bedeutendere Industriezweige durch grössere Unternehmungen vertreten.

Die geschichtlichen Erinnerungen, die sich an Debreczen knüpfen, wurden im XIX. Jahrhundert

durch die Tatsache vermehrt, dass anlässlich des Freiheitskrieges sich das Parlament hierher flüchtete und hier seine berühmte Unabhängigkeitserklärung am 14. April 1849 abgab. Hier wurde zu Beginn des XIX. Jahrhunderts einer der grössten ungarischen Lyriker dieses Zeitalters, Michael Csokonai Vitéz geboren, dessen Denkmal ebenfalls zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehört.

Die in unmittelbarer Nähe der Stadt liegende Nagyerdő (Grosser Wald) ist nicht nur ein beliebter Unterhaltungsort der städtischen Bevölkerung, sondern auch wert, von den Fremden besichtigt zu werden.

Ausser Debreczen ist in der Gegend jenseits der Theiss eine wichtige und volkreiche Stadt noch Nyíregyháza, zwar mit weniger Industrie, doch ein lebhafter Handelsmittelpunkt einer grosse Produktion ausübenden landwirtschaftlichen Gegend. In der Nähe von Nyíregyháza erfolgt insbesondere die Produktion von Kartoffeln und Kraut in grossen Zügen neben der sorgsamten Pflege auch anderer Kulturzweige. Die grosse Intensität der Kartoffelproduktion muss auch aus dem Grunde hervorgehoben werden, da die Bedürfnisse des Landes in diesem Artikel durch diese Gegend und den Handel von Nyíregyháza befriedigt werden.

In der Nähe von Debreczen liegen drei Städte, vornehmlich agraren Charakters, Hajdunánás, Hajduböszörmény und Hajdúszoboszló.

Mehr in der Nähe der Theiss liegen die ebenfalls agraren Städte der Gegenden der Jasigen und Kumanen, wie Törökszentmiklós, Mezötúr, Kunszentmárton, Túrkeve, mehr südlich auf einem bereits.

bedeutend fruchtbarerem Boden Békéscsaba und das der rumänischen Grenze nahe fallende Gyula. An der Theiss beinahe liegen Szentes und Hódmezővásárhely, welch letztere Stadt geradezu den Typ der weit ausgedehnten im System der Kleingrundbesitze angelegten ungarischen Agrarstädte bildet. Hinsichtlich ihrer Bevölkerungszahl steht diese Stadt an fünfter Stelle unter den Städten Ungarns.

Am Marosflusse liegt Makó, in deren Umgebung die in ganz Europa bekannte Zwiebelproduktion erfolgt. Der Zwiebel von Makó ist auf den ausländischen Märkten aus dem Grunde überaus beliebt, weil er sich viel länger erhält, als der ägyptische. In allen diesen Städten ist zwar die landwirtschaftliche Bevölkerung in der Überzahl, doch ist auch der Handel sehr rege und besonders die landwirtschaftliche Industrie ist in der Entwicklung begriffen.

In der Nähe von Debreczen und im Eigentume dieser Stadt liegt die berühmte Hortobágy-Puszta, deren Weiden vordem hauptsächlich zur Viehzucht benützt wurden, seit neuerer Zeit jedoch — seitdem sie durch eine Eisenbahnlinie durchquert wird — räumte die Weidenwirtschaft an mehreren Stellen einer intensiveren Bewirtschaftung den Platz.

BEHÖRDEN.

Staatsoberhaupt: Horthy, Nikolaus von Nagybánya, Reichsverweser,
erwählt am 1. März 1920.

Chef der Kabinettskanzlei des Reichsverwesers: Bartha, Richard Dr.

Die Nationalversammlung:

Präsident: Scitovszky, Béla.

Vizepräsidenten: Huszár, Karl, Zsitvay, Tibor.

Quästor: Karaffiáth, Eugen.

Sekretär: Palmer, Koloman.

Die königlich ungarische Regierung:

Ministerpräsident: Bethlen, Stefan Graf. I., Szent György-tér 1.

Minister des Inneren: Rakovszky, Iván, I., Országház-utca 21.

Minister des Äusseren: Scitovszky, Tibor. I., Disz-tér 3.

Minister für Landesverteidigung: Csáky, Karl Graf, I., Szent György-tér.

Finanzminister: Bud, Johann, I., Szentháromság-tér 3.

Handelsminister: Walkó, Ludwig, II., Lánchíd-utca 1.

Ackerbauminister: Mayer, Johann, V., Országház-tér 11.

Minister für Kultus und Unterricht: Klebersberg, Kuno, Graf,
V., Hold-utca 6.

Justizminister: Pesthy, Paul, V., Markó-utca 16.

Volkswohlfahrtsminister: Vass, Josef, IV., Eskü-tér 1.

Diplomatische Vertretungen in Ungarn:

Heiliger Stuhl: Mgr. Lorenzo Schioppa, Erzbischof, Päpstlicher
Nuntius, I., Disz-tér 5.

Vereinigte Staaten von Amerika: Brentano, Theodor, ausserordentlicher
Gesandter und bevollmächtigter Minister, VI., Lendvay-
utca 12. Tel. 91—06, 165—15, 159—36.

- Argentinien*: Martino Eduardo Bortagaray, Oberst, ausserordentlicher Gesandter u. bevollmächt. Minister, III., Reisnerstrasse 51., Wien. Tel. 53—5—61.
- Belgien*: Maximilian van Ypersele de Strihou, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, II., Donáti-utca 34. Tel. 88—45.
- Bulgarien*: Theodor Pavloff, Geschäftsträger, VI., Andrassy-út 6. Tel. 21—33.
- Chile*: Valdes Alfonso Renato, Leg. Sekretär, Geschäftsträger, V., Honvéd-utca 18.
- Tschechoslowakei*: Hugo Vavreka, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, V., Akadémia-utca 17. Tel. 152—13.
- Dänemark u. Island*: Paul Victor Bigler, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, IV., Wohllebengasse 9. Wien. Tel. 58—4—21.
- Finnland*: Dr. Gustav Idman, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, Amaliegasse 6. Kopenhagen.
- Frankreich*: Franz von Carbonnel, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, VIII., Reviczky-utca 6. Tel.: József 63—86.
- Deutschland*: Graf Johann Welczek, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, IV., Ferenc József-rakpart 24. I. Tel.: József 22—68, József 42—89.
- Grossbritannien*: Sir Colville Barclay, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, I, Verböczy-utca 1. Tel. 2—59, 42—37.
- Italien*: Graf Ercole Durini di Monza, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, VIII., Eszterházy-utca 40. Tel.: József 69—82, 69—57.
- Japan*: Shosuke Akatsuka, ausserordentl. Gesandter u. bevollmächt. Minister, III., Kölblgasse 1. Wien. Tel. 52—0—79.
- Niederlande*: Jonkheer Wilhelm Marcus de Weede de Berencamp, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, VIII., Baross-utca 52. Tel.: József 28—59, 22—00.
- Norwegen*: Arno Scheel, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, Alsenstrasse 2. Berlin.
- Österreich*: Franz Calice, ausserord. Gesandter und bevollmächt. Minister, V., Akadémia-utca 17. Tel. 78—30, 8—87, 111—36.
- Polen*: Sigismund von Michalowski, ausserord. Gesandter und bevollmächt. Minister, II., Zita királyné-út 2. Tel. 43—83.

- Portugalien*: Francisco Manuel Couceiro da Costa, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, Wien, VI., Nelkengasse 1. Tel. 23—03.
- Rumänien*: Trajan Stircea, ausserordentl. Gesandter u. bevollmächt. Minister, VIII., Horánszky-utca 15. Tel: József 4—80.
- Königreich der Serben, Kroaten u. Slowenen*: Tihomir Popovitch, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, VI., Andrassy-út 114, Tel. 4—92.
- Spanien*: Vicomte de Gracia Real, ausserordentl. Gesandter u. bevollmächt. Minister, VII., Eötvös-utca 11/b. Tel. 30—90.
- Malteser Ritterorden*: Graf Maximilian Hardegg auf Glatz und in Marchlande, ausserordentl. Gesandter u. bevollmächt. Minister, I., Johannes-gasse 2. Wien. Tel. 71—1—44.
- Schweden*: Karl Reinhold Patrik von Reuterswärd, Legationsrat, Geschäftsträger, I., Stadiong. 6—8. Wien. Tel. 28—3—15.
- Schweiz*: Dr. Karl Daniel Bourcart, ausserordentl. Gesandter u. bevollmächt. Minister, III., Strohgasse 16. Wien. Tel. 54—80.
- Türkei*: Ridvanbeg Oglou Husrew Bey, ausserordentl. Gesandter u. bevollmächt. Minister, VIII., Horánszky-utca 12. Tel.: J. 131—21.
- Uruguay*: Dr. Don Luis Garabelli, ausserordentl. Gesandter u. bevollmächt. Minister, Hotel Ritz, Wien.

Konsulate in Budapest.

- Vereinigte Staaten von Amerika*: Generalkonsulat, VI., Andrassy-út 3. Tel. 44—00. Passamt: IV., Semmelweis-utca 2. Tel. 196—85.
- Argentinien*: Generalkonsulat, IV., Szervita-tér 5.
- Bolivien*: Hon.-Generalkonsulat, IV., Váci-utca 84. Tel.: József 64—22.
- Brasilien*: Hon.-Konsulat, V., Szabadság-tér 16. Tel. 37—21.
- Chile*: Hon.-Generalkonsulat, V., Honvéd-utca 18. Tel. 110—92.
- Costa-Rica*: Hon.-Konsulat, VI., Nagy János-utca 9. Tel. 16—06.
- Tschechoslowakien*: Konsulat, V., Akadémia-utca 17. Tel. 107—61. Passamt: VIII., Kun-utca 3. Tel.: József 5—16.
- Dänemark und Island*: Hon.-Generalkonsulat, V., Nádor-utca 28. Tel. 114—03.
- Estland*: Hon.-Konsulat, VI., Rózsa-utca 111. Tel. 38—08.
- Finnland*: Hon.-Generalkonsulat, VI., Andrassy-út 3. Tel. 17—30.
- Griechenland*: Hon.-Generalkonsulat, VI., Szegfű-utca 3. Tel. 86—59.
- Grossbritannien*: Konsulat, V., Zoltán-utca 8. Tel. 152—44.

- Japan*: Hon.-Konsulat, I., Casino-utca 1.
Lettland: Hon.-Konsulat, I., Tábor-utca 1.
Liberien: Hon.-Konsulat, IV., Tükör-utca 4. Tel. 71—98.
Mexiko: Hon.-Konsulat, V., Báthory-utca 3. Tel. 9—91.
Niederlande: Hon.-Generalkonsulat, IV., Váci-utca 12. Tel. 5—16. Hon.-Konsulaten auch in Szeged und Győr.
Norwegen: Hon.-Generalkonsulat, IX., Lónyay-utca 29. Tel.: József 23—72.
Österreich: Hon.-Generalkonsulat, V., Akadémia-utca 17.
Peru: Hon.-Generalkonsulat, IV., Kossuth Lajos-utca 10. Tel.: József 6—75.
San Marino: Hon.-Generalkonsulat, V., Újpesti rakpart 6/a.
Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen: Generalkonsulat, IV., Veres Pálné-utca 17. Tel.: József 153—00. Konsulat auch in Pécs.
Schweden: Hon.-Konsulat, IX., Üllői-út 39. Tel.: József 52—28.
Schweiz: Hon.-Generalkonsulat, IX., Szvetenay-utca 21. Tel.: József 6—28.
Türkei: Generalkonsulat, VI., Teréz-körút 24/b. Tel. 124—00.
Uruguay: Hon.-Konsulat, I., Fery Oszkár-utca 16. Tel. 62—49.
Venezuela: Hon.-Konsulat, I., Istenhegyi-út 4/c.

Ungarische diplomatische Vertretungen im Ausland:

- Albanien*: Graf Albert Nemes von Hidvég, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister (s. Italien).
Vereinigte Staaten von Amerika: Graf Ladislaus Széchényi von Sárvár und Felsővidék, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, Washington, D. C. 1424, 16th Street, N. W. Telegramm-adresse: Exung.
Belgien: Graf Oliver Woraciczky, Legationsrat, Geschäftsträger, Bruxelles, Rue Vilain XIV. 17/a. Telegramm-adresse: Exung.
Brasilien: Deutsche Gesandtschaft, Alois Wawra (beauftragt mit der Vertretung der Unterstützung von ungarischen Interessen), Rio de Janeiro, Avenida Rio Branco 106. Telegramm-adresse: Exung.
Bulgarien: Dr. Alexander Kiss von Nemeskér, Legationsrat, Geschäftsträger, Sofia, Rue Shipka 2. Telegramm-adresse: Exung.

- Tschechoslowakei*: Baron Friedrich Villani von Castello-Pillonico, ausserordentl. Gesandter und bevollmächt. Minister, Prag, III., Serikovalice 1. Telegrammadresse: Exung.
- Dänemark*: Attaché Iván v. Bogdán, Geschäftsträger a. i. (s. Schweden).
- Estland*: Dr. Michael Jungerth, Legationsrat, Geschäftsträger, Reval (Tallin) Kohtu tänav 4. or Pikjalg 14. Telegrammadresse: Exung.
- Finnland*: Dr. Michael Jungerth, Legationsrat, Geschäftsträger (s. Estland).
- Frankreich*: Dr. Baron Friedrich Korányi von Tolcsva, ausserordentl. Gesandter u. bevollmächt. Minister, Paris, VIII., Rue de Berry 15. Telegrammadresse: Exung.
- Deutschland*: Dr. Gustav Emich von Emöke, ausserordentl. Gesandter und bevollmächt. Minister, Berlin, Corneliusstrasse 8. Telegrammadresse: Exung.
- Grossbritannien*: Eugen Nelky, Legationsrat, Geschäftsträger, London, 53, Chester Square S. W. I. Telegrammadresse: Exung Churton.
- Italien*: (Quirinal) Graf Albert Nemes von Hidvég, ausserordentl. Gesandter und bevollmächt. Minister, Rome, Via Sesia 1. Telegrammadresse: Exung.
- Italien (Vatican)*: Baron Julius Bornemissza, Rom, Via Boncompagni 26. Telegrammadresse: Legung.
- Lettland*: Dr. Michael Jungerth, Legationsrat, Geschäftsträger (s. Estland).
- Lichtenstein*: Dr. Konstantin Masirevich, ausserordentl. Gesandter u. bevollmächt. Minister (s. Österreich).
- Lithuanien*: Dr. Michael Jungerth, Legationsrat, Geschäftsträger (s. Estland).
- Luxemburg*: Graf Oliver Woracziczky, Legationsrat, Geschäftsträger (s. Belgien).
- Niederlande*: Baron Paul Forster, Legationsrat, Geschäftsträger, Haag, Oranjestraat 8. Telegrammadresse: Exung.
- Norwegen*: Attaché Iván Bogdán v. Tiszahegyes, Geschäftsträger a. i. (s. Schweden).
- Österreich*: Dr. Konstantin Masirevich, ausserord. Gesandter u. bevollmächt. Minister, Wien, I., Bankgasse 4--6. Telegrammadresse: Legung.

- Polen*: Alexander Belitska, ausserordentl. Gesandter u. bevollmächt. Minister, Warschau, Sluzewska 5/2. Telegrammadresse: Exung.
- Rumänien*: Anton v. Magyary, Legationsrat, Geschäftsträger, Bucarest, Strada Boteanu 4. Telegrammadresse: Exung.
- Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen*: Dr. Andreas Hory, ausserordentl. Gesandter u. bevollmächt. Minister, Belgrad, Zorina ulica 70. Telegrammadresse: Exung.
- Spanien*: Dr. Baron Friedrich Korányi von Tolcsva, ausserordentl. Gesandter u. bevollmächt. Minister (s. Frankreich). Das Madrider Bureau der ungarischen Gesandtschaft von Paris befindet sich unter No. 28., Claudio Coello, unter der Leitung von Dr. Eugen Szentmiklóssy von Szentmiklós, pensioniertem K. u. k. Generalkonsul, Legationsrat.
- Schweden*: Attaché Iván Bogdán v. Tiszahegyes, Geschäftsträger a. i. Stockholm, Narvavägen 32. Telegrammadresse: Exung.
- Schweiz*: Felix Parcher von Terjékfalva, Legationsrat, Geschäftsträger, Bern, Thunstrasse 9. Telegrammadresse: Exung.
- Türkei* (Angora, Konstantinopel): Dr. Ladislaus Tahy von Tahvár und Tarkeő, ausserordentl. Gesandter u. bevollmächtigt. Minister, Konstantinopel, Grande Rue de Péra 436. Telegrammadresse: Exung.
- Völkerbund* (Königlich ungarisches Sekretariat): Dr. Zoltán Baranyay, Ministerialsekretär, Genf, Chemin de Miremont 4.

Konsular-Vertretungen:

- Aegypten*: Hon.-Generalkonsulat, Alexandria, Rue Pharaon 2. Telegrammadresse: Exung.
Hon.-Konsulat, Alexandria, Rue Nabi Daniel 8.
- Albanien*: Hon.-Konsulat, Tirana, Kruga Shinjedit. Telegrammadresse: Exung.
- Vereinigte Staaten von Amerika*: New-York, N. Y., 25 Broadway, Generalkonsulat. Telegrammadresse: Exung.
Chicago, Ill., 440 South Dearborn Street. Room 505, Konsulat. Telegrammadresse: Exung.
Cleveland, O., 750, Prospect Ave. Rooms: 201—203, Konsulat. Telegrammadresse: Exung.
Pittsburg: Pa., Mc. Cance Block, Konsulat. Telegrammadresse: Exung.

- Belgien* : Hon.-Konsulat, Antwerpen.
- Bulgarien* : Hon.-Konsulat, Burgas, Tschernomorska ulica 5. Telegrammadresse : Exung.
 Hon.-Vize-Konsulat, Rustchuk. Telegrammadresse : Exung.
 Hon.-Konsulat, Varna.
- Kanada* : Generalkonsulat, Montreal, Queb., Drummond Building, Room 610. Telegrammadresse : Exung.
- Danzig* : Hon.-Konsulat, Joppengasse 66.
- Dänemark* : Hon.-Konsulat, Kopenhagen, Laxegade 8. Telegrammadresse : Exung.
- Estland* : Hon.-Konsulat, Reval (Tallin), Neue Promenade 11. Telegrammadresse : Katung.
- Finnland* : Hon.-Konsulat, Helsingfors, Erottajakatu 4. Telegrammadresse : Exung.
- Frankreich* : Hon.-Konsulat, Cherbourg, Rue Noel 9. Telegrammadresse : Exung.
 Hon.-Konsulat, Havre, Rue de Phalsbourg 10. Telegrammadresse : Exung.
 Hon.-Konsulat, Lyon, Place de la Miséricorde 2. Telegrammadresse : Exung.
 Hon.-Konsulat, Marseilles, Rue Sylvabelle 51. Telegrammadresse : Exung.
- Deutschland* : Konsulat, Köln, Richard Wagnerstrasse 35. Telegrammadresse : Exung.
 Konsulat, Hamburg, Beneckestrasse 48. Telegrammadresse : Exung.
 Konsulat, München, Schönfeldstrasse 32. Telegrammadresse : Exung.
 Hon.-Konsulat, Breslau. Telegrammadresse : Exung.
 Hon.-Konsulat, Bremen, Martinistrasse 41/a. Telegrammadresse : Exung.
 Hon.-Konsulat, Leipzig, Hugo Lichstrasse 1. Telegrammadresse : Exung.
 Hon.-Konsulat, Magdeburg, Otto von Geurichestrasse 24. Telegrammadresse : Exung.
 Hon.-Konsulat, Stettin, Augustastrasse 44. Telegrammadresse : Exung.
 Hon.-Konsulat, Frankfurt am Main, Kettenhofweg 130. Telegrammadresse : Exung.
- Griechenland* : Hon.-Konsulat, Saloniki. Telegrammadresse : Exung.

Grossbritannien : Hon.-Konsulat, 5. Beaver Street, Manchester.

Hon.-Konsulat, 54. George Square, Glasgow. Telegrammadresse :
Exungla.

Hon.-Konsulat, Southampton.

Italien : Konsulat, Triest, Via Vincenzo Bellini 13. Telegrammadresse :
Exung.

Konsulat, Milano, Viale Monte Santo 16. Telegrammadresse :
Exung.

Pro-Konsulat, Fiume, Via Giuseppe Giusti 2. Telegramm-
adresse : Exung.

Hon.-Konsulat, Venezia, Campiello „Flaminio Corner“ 5599.
Telegrammadresse : Exung.

Hon.-Konsulat, Palermo, Corso Olivuzza 209. Telegrammadresse :
Exung.

Hon.-Konsulat, Neapel, Via Flavio Gioia 28. Telegrammadresse :
Exung.

Hon.-Konsulat, Turin.

Lettland : Hon.-Konsulat, Riga, Grosse Sandstrasse 34. Telegramm-
adresse : Exung.

Lithuanien : Hon.-Konsulat, Kovno (Kaunas) Duonelaicio gatve 7/a.
Telegrammadresse : Exung.

Luxemburg : Hon.-Konsulat, Luxemburg, Josefstrasse 53. Telegramm-
adresse : Exung.

Niederlande : Hon.-Generalkonsulat, Amsterdam, Heerengracht 206.
Telegrammadresse : Exung.

Hon.-Konsulat, Rotterdam, Wijnhaven 91. Telegrammadresse :
Exung.

Norwegen : Hon.-Konsulat, Oslo. Telegrammadresse : Exung.

Rumänien : Die ungarische Legation hat ein Passamt in Kolozsvár
(Cluj), Sta. Motilor 3. Telegrammadresse : Exung.

Spanien : Hon.-Konsulat, Barcelona, Granvia Layetana 4. Telegramm-
adresse :

Schweden : Hon.-Konsulat, Gothenburg, Drottninggatan 35. Telegramm-
adresse : Exung.

Hon.-Konsulat, Malmö, Posthuset Norra ingängen. Telegramm-
adresse : Exung.

Schweiz : Hon.-Generalkonsulat, Zürich, Bahnhofstrasse 102. Telegramm-
adresse : Exung.

Kirchenbehörden, Gerichtshöfe und andere öffentliche Institute.

Oberster Staatsrechnungshof, II., Fő-utca 81.

Kgl. Ung. Verwaltungsgesichtshof, I., Uri-utca 49.

Kirchenbehörden:

Römisch-katholisches Erzbischöfliches Ordinariat, I., Uri-utca 62.

Griechisch-katholische Pfarrbehörde, VII., Szegényház-tér 9—10.

Kalvinistische bischöfliche Behörde, IX., Ráday-utca 28.

Schottische Kirchenmission, VI., Vörösmarty-utca 49.

Evangelische bischöfliche Behörde, IV., Deák Ferenc-tér 4—5.

Griechisch-orientalische bischöfliche Behörde, I., Döbrentey-utca 14.

Mazedonisch-griechische (griechisch-orientalische) Pfarrbehörde, IV. ker.

Petőfi-tér 3—4.

Unitarische bischöfliche Behörde, V., Koháry-utca 4.

Jüdisches Nationalbureau, V., Arany János-utca 27.

Baptistische Pfarrbehörde, VIII., Kistemplom-utca 12.

Methodistische Kirche, VI., Felső erdősor-utca 5.

Mahometanische Moschee.

Kulturelle Institutionen.

(MUSEEN.)

Ungarisches Nationalmuseum, VIII., Múzeum-körút 14. (Die Bibliothek, die archeologische und numismatische Kollektionen, ferner die zoologische, mineralische und prähistorische Kollektionen befinden sich hier, die botanische Kollektion ist im V., Akadémia-utca 2, die ethnographische Kollektion aber in der Industriehalle, im Stadtwäldchen.)

Technologisches Gewerbemuseum, VIII., József-körút 6.

Kunstgewerbemuseum, IX., Üllői-út 33.

Landwirtschaftliches Museum, Széchenyi-Insel, Stadtwäldchen.

Soziologisches Museum, VI., Eötvös-utca 3.

Verkehrsmuseum, Hermina-út, Stadtwäldchen.

Hauptstädtisches Museum, Stadtwäldchen.

Petőfi-Museum (die Reliquien des Poets enthaltend), VI., Bajza-utca 2.

Georg Ráth Kunstgewerbemuseum, VI., Vilma királyné-út 12.

Kriminologisches Museum, V., Markó-utca.

Graf Eugen Zichy-Museum, V., Rózsa-utca 62.

- Franz Hopp's Museum für den fernen Osten*, VI., Andrásy-út 103.
Königin Elisabeths Gedächtnismuseum, I., Burg, königliches Palais.
Ernst-Museum, VI., Nagymező-utca 8.
Nationalmuseum der schönen Künste, VI., Aréna-út 41.
Nationale Gemäldegalerie, Stadtwaldchen.
Historische Portraitgalerie, V., Akadémia-utca 2.
Nationalsalon, V., Erzsébet-tér.

(Öffentliche Bibliotheken.)

- Bibliothek der Akademie der Wissenschaften*, V., Akadémia-utca 2.
Universitätsbibliothek, IV., Ferenciek-tere 4.
Széchenyi Nationalbibliothek, VIII., Múzeum-körút 14—16.
Hauptstädtische Bibliothek, IV., Károlyi-utca 10. (Filialien an verschiedenen Stellen der Hauptstadt.)
Bibliothek des statistischen Amtes, II., Keleti Károly-utca 5—7.
Städtische pädagogische Bibliothek, VIII., Mária Terézia-tér.
Bibliothek für Blinde, VII., Ida-út 5.

(Theater.)

- Kgl. Ung. Operntheater*, VI., Andrásy-út 22.
Nationaltheater, VIII., Rákóczi-út 37.
Hauptstädtisches Theater, VIII., Tisza Kálmán-tér.
Burgtheater, I., Színház-utca.
Lustspieltheater, V., Lipót-körút.
Königstheater, VII., Király-utca 71.
Ungarisches Theater, VII., Wesselényi-utca 62.
Innerstädtisches Theater, VI., Petöfi-utca 6.
Renaissance-Theater, VI., Nagymező-utca 22.
Hauptstädtisches Operettentheater, VI., Nagymező-utca.
Luise Blaha-Theater, VI., Szerecsen-utca 35.
Andrásy Theater, VI., Andrásy-út 69.
Hauptstädtisches Sommertheater, I., Krisztina-tér.
Budapester Theater, VI., Stadtwaldchen.

Wissenschaftliche und belletristische Gesellschaften.

- Ungarische Akademie der Wissenschaften*, V., Akadémia-utca 2.
Kisfaludy-Gesellschaft, V., Akadémia-utca 2.
Petöfi-Gesellschaft, V., Szemere-utca 10.

- Ungarische Naturwissenschaftliche Vereinigung*, VIII., Eszterházy-utca 14/16.
- Ungarische Historische Gesellschaft*, I. Archiv.
- Mathematische und Physische Vereinigung*, VIII., Eszterházy-utca.
- Ungarischer Ingenieuren- und Architekten-Verein*, IV., Reáltanoda-utca 13/15.
- Ungarische Statistische Gesellschaft*, II., Tudor-utca 5/b.
- Ungarische Gesellschaft für Auswärtige Politik*, V., Parlamentsgebäude.
- Ungarische Literarische Gesellschaft*, V., Akadémia-utca 2.
- Ungarischer Juristenverein*, V., Szemere-utca.
- Ungarische Philologische Gesellschaft*, VIII., Múzeum-körút 8.
- Ungarische Philosophische Gesellschaft*, V., Akadémia-utca 2.
- Ungarische Vereinigung für Mithologie*,
- Ungarische Geographische Gesellschaft*, VIII., Múzeum-körút 8.
- Ungarische Linguistische Gesellschaft*, V., Akadémia-utca 2.
- Ungarische Ärzte und Chirurgenvereinigung*, VIII., Szentkirályi-utca.
- Sankt Stefan's Akademie*, VIII., Szentkirályi-utca 28.
- Protestantische Literarische Vereinigung*, IX., Kálvin-tér.
- Ungarische Vereinigung für Wappenkunde und Genealogie*, VIII. ker. Múzeum-körút 8.
- Ungarische Vereinigung für Numismatik*, VIII., Múzeum-körút 14.
- Ungarische Vereinigung für Ethnographie*, V., Hold-utca 6.
- Turanische Gesellschaft*, VIII., Múzeum-körút 8.
- Lafontaine-Gesellschaft*, VIII., Sándor-tér 3.
- Körösi Csoma-Gesellschaft*, VIII., Múzeum-körút 14.

Unterrichtsinstitutionen.

Péter Pázmány Universität, IV., Egyetem-tér 4.

1. Theologische Fakultät.
2. Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät.
3. Medizinische Fakultät.
4. Philosophische Fakultät.

Josef's Politechnikum, I., Gellért-tér 4.

1. Architekten-Fakultät.
2. Maschinentechnische Fakultät.
3. Chemische Fakultät.
4. Volkswirtschaftliche Fakultät.

Universitätsfakultät für die volkswirtschaftlichen Wissenschaften, IV., Szerb-utca 23.

Tierärztliche Hochschule, VII., Rottenbiller-utca 23.

Hochschule der bildenden Künste, VI., Andrassy-út 71.

Landes-Musik-Hochschule, VI., Liszt Ferenc-tér 12.

Hochschule für Gewerbekunst, IX., Üllői-út.

Nationalakademie für dramatische Kunst, VIII., Rákóczi-út 21.

Lehrerbildungsanstalt, I., Györi-út 13.

Königin Elisabeth Lehrerinnenbildungsanstalt, VII., István-út 91.

Ausserdem höhere kommerzielle Schulen, Gymnasien (für Knaben und Mädchen), Realschulen, Bürgerschulen, Normalschulen, Kindergärten und verschiedene Gewerbeschulen.

Gerichtshöfe.

Kgl. Ungarische Kurie, V., Parlament-tér 12.

Budapester kgl. Tafel, V., Parlament-tér 12.

Arbeitsversicherungs-Obergericht, V., Akadémia-utca 1.

Kgl. Gerichtshof, V., Alkotmány-utca 14.

Budapester kgl. Bezirksgericht, II., Fő-utca 70.

Budapester Advokatenkammer, V., Szemere-utca 10.

Budapester Anwältekammer, V., Dorottya-utca 14.

Institute für wissenschaftliche Forschung.

Tierbiologisches Institut, II., Kitaibel Pál-utca 4.

Roland Eötvös Geographisches Institut, VIII., Eszterházy-utca 7.

Entomologisches Institut, II., Kitaibel Pál-utca 4.

Geologisches Institut, VII., Stefánia-út 14.

Wollprüfungsinstitut, II., Döbrői-út 15.

Meteorologisches und Geomagnetisches Institut, II., Kitaibel Pál-utca 1.

Seidenprüfungsstation, II., Kitaibel Pál-utca 2.

Institut für chemische Forschungen, II., Keleti Károly-utca 24.

Ampelologisches Institut, II., Döbrői-út 15.

Ornithologisches Institut, II., Döbrői-út 15.

Institut für ichtho-biologische Forschungen, VII., Aréna-út 29.

Jute- und Flachsprüfungsinstitut, II., Döbrői-út 15.

Station für botanische Forschung, II., Döbrői-út 15.

Industrielle und kommerzielle Institutionen.

- Budapester Effektenbörse*, V., Szabadság-tér 17.
Budapester Handels- u. Gewerbekammer, V., Szemere-utca 6.
Handelsmuseum, V., Akadémia-utca 3.
Kgl. Ungarische Postsparkasse, V., Hold-utca 4.
Kgl. Ungarisches Patentamt, VII., Erzsébet-körút 19.
Generalinspektorat der Eisenbahnen und der Schiffahrt, II., Lánchid-
 utca 7.
Kgl. ungarische Staatseisenbahnen :
 Generaldirektion, VI., Andrásy-út 73.
 Betriebsdirektion, VIII., Kerepesi-út 3.
Donau—Sawé—Adriabahn A.-G., I. Mészáros-utca 19.
Győr—Sopron—Ebenfurther Eisenbahn A.-G., II., Szilágyi Dezső-tér 1.
Kgl. Ungarische Fluss- u. Seeschiffahrts-A.-G., V., Mária Valéria-
 utca 11.
Fahrkartenbureau der Staatseisenbahnen, V., Vigadó-tér.

Andere wichtige öffentliche Ämter.

- Trigonometrisches Amt*, II., Fő-utca 34.
Budapester staatliches Bauamt, IV., Semmelweis-utca 6.
Flussinspektorat, V., Parlament-tér 11.
Inspektorat für den Budapester Handels- und Industriehafen, I.,
 Döbrentei-tér 4.
Landes-Wasseramt, V., Parlament-tér 11.
Staatliches Noteninstitut, V., Szabadság-tér 8.
Berghauptmannschaft, II., Fő-utca 34.
Zentraldirektion des Tabakmonopols, II., Iskola-utca 13.
Budapester Finanzdirektion, IX., Fővámhivatal.
Finanzdirektion für den Distrikt Budapest, V., Szalay-utca 10—12.
Steuern- und Gebührenbemessungsamt, IX., Fővám-tér 8.
Hauptstädtisches Zollinspektorat, IX., Fővám-tér 8.
Hauptzollamt, IX., Fővám-tér 8.
Budapester Post- und Telegraphendirektion, IV., Petőfi-utca 13.
Post- und Telegraphendirektion für den Distrikt Budapest, VI., Sze-
 recsen-utca 7.
Budapester Telephondirektion, VIII., Mária Terézia-tér 17.

*Staatspolizei :**Oberstadthauptmannschaft, V., Ferenc József-tér 7.**Passamt, V., Béla-utca 5.**Meldestelle, V., Ferenc József-tér 5.**Oberbürgermeisteramt, IV., Rathaus.**Städtische Lebensmittelbetriebsstelle, IX., Soroksári-út 58.**Städtisches statistisches Amt, IV., Váci-utca 80.**Statistisches Zentralamt, II., Keleti Károly-utca 5—7.**Landesarchiv, I., Bécsikapu-tér.**Staatliche Arbeitsvermittlungsstelle, VIII., József-utca 33.*

KSH Könyvtár

**PALLAS**IRODALMI ÉS NYOMDAI
RÉSZVÉNYTÁRSASÁG
BUDAPEST, V., HONVÉD-U. 10.

TELEFON: 5-67, 5-68.

Die bedeutendsten Firmen von Budapest.

Banken und Sparkassen.

Angol-Magyar Bank Részvénytársaság, V., Vilmos császár-út 32.

Telefon 73—37, 73—39. Sürgöncím „Coloniale“.

Anglo-Austrian Bank Ltd. V., Fürdő-utca 6. Telefon 74—83, 74—85.

Belvárosi takarékpénztár r.-t. IV., Petőfi Sándor-utca 2. Telefon 158—91, 158—92.

Lipótvárosi takarékpénztár r.-t. V., Vilmos császár-út 36/38. Telefon 91—46.

Budapesti giró- és pénztáregylet r.-t. V., Nádor-utca 27. Telefon 119—37.

Budapesti iparbank r.-t. IV., Eskü-tér 8. Telefon: József 62—33, József 150—48. Sürgöncím „Therma“.

Budapesti takaré- és vásárpénztár r.-t. IX., Soroksári-út 58. Telefon: József 138—82.

Egyesült budapesti fővárosi takarékpénztár. V., Dorottya-utca 4. Telefon 55—52, 72—18.

Iparbank r.-t. V., Deák Ferenc-utca 16/18. Telefon 20—27, 20—28.

Fabank részvénytársaság. V., Nádor-utca 21. Telefon 158—60, 158—61.

Földhitelbank részvénytársaság. V., Hold-utca 1. Telefon 138—90, 138—91.

Fővárosi bank- és váltóüzlet r.-t. V., Dorottya-utca 4. Telefon 171—51, 130—29.

Fővárosi kereskedelmi bank r.-t. VII., Rombach-utca 16. Telefon: József 32—37.

„Gaea“ Mezőgazdasági, Ipari és Kereskedelmi r.-t. VI., Gróf Zichy Jenő-utca 19. Telefon 179—80.

- Hazai Bank r.-t.** V., Harmincad-utca 6. Telefon 61—01, 61—02.
- „Hermes“ Magyar Általános Váltóüzlet Részvénytársaság.**
IV., Petőfi Sándor-utca 5. Telefon 54—12, 54—13.
- Hungária bank r.-t.** IV., Petőfi Sándor-utca 18. Telefon 73—83, 73—84.
- Keleteurópai forgalmi bank r.-t.** IV., Eskü-út 6. Telefon 96—26, 159—94.
- Kisbirtokosok országos földhitelintézete.** V., Géza-utca 2. Telefon 33—16.
- Lloyd bank részvénytársaság.** V., Nádor-utca 9. Telefon 103—24, 103—35.
- Ingatlanbank r.-t.** IV., Deák Ferenc-utca 17. Telefon 135—86.
- Magyar Általános Hitelbank.** V., József-tér 2—4. Telefon 27—10.
- Magyar általános takarékpénztár r.-t.** V., József-tér 14. Telefon 93—63, 93—64.
- Magyar-cseh iparbank részvénytársaság.** V., Nádor-utca 6. Telefon 176—50, 176—51.
- Magyar forgalmi bank r.-t.** V., József-tér 5. Telefon 151—46, 151—47.
- Magyar földhitelintézet, (Ungarisches Bodencredit-institut).**
V., Bálvány-utca 7. Telefon 51—72, 51—73.
- Magyar-hollandi biztosító r.-t. és Gazdasági részvénytársulat.**
VIII., Üllői-út 2/4. Telefon: József 98—61.
- Magyar Jelzálog Hitelbank.** V., Nádor-utca 7. Telefon 73—30, 73—31.
- Magyar kereskedelmi hitelbank r.-t.** V., Erzsébet-tér 18. Telefon 109—20, 109—21.
- Magyar kereskedelmi Mercur r.-t.** VI., Andrássy-út 57. Telefon 131—09.
- Magyar Leszámitoló és Pénzváltó Bank.** IV., Dorottya-utca 6. Telefon 53—71.
- Mercur váltóüzleti részvénytársaság.** V., Fürdő-utca 3. Telefon 38—72, 42—74.
- Magyar-német bank r.-t.** VII., Rákóczi-út 18. Telefon: József 81—06, József 131—34.
- Magyar-Olasz Bank.** V., Nádor-utca 16—18. Telefon 152—80.
- Magyar Országos Központi Takarékpénztár.** IV., Deák Ferenc-utca 7. Telefon 11—16, 11—18.
- Magyar Városi Bank.** V., Zrinyi-utca 7. Telefon 151—39.
- Mercator bank és kereskedelmi r.-t.** IV., Városház-utca 14. Telefon 172—12.

- Magyar Takarékpénztárak Központi Jelzálogbankja részvénytársaság.** V., Tükör-utca 4. Telefon 34—38.
- Nemzeti Hitelintézet Részvénytársaság.** VI., Vilmos császár-út 25. Telefon 27—56, 135—80.
- Nemzeti pénzváltó részvénytársaság.** V., Vörösmarty-tér 1. Telefon 36—93, 163—40.
- Nemzeti Takarékpénztár és Bank r.-t.** IV., Károly-körút 20. Telefon 18—72, 118—72.
- Országos iparbank részvénytársaság.** V., Ferenc József-tér 6. Telefon 111—70, 131—65.
- Pesti hazai első takarékpénztár-egyesület.** IV., Deák Ferenc-utca 5. Telefon 72—68, 72—69.
- Pesti Magyar Kereskedelmi Bank.** V., Fürdő-utca 2. Telefon 73—67.

Internationale Export und Import A.-G.

in BUDAPEST

GRÜNDUNG DER

UNGARISCHEN ALLGEMEINEN CREDITBANK

VI., Kaiser Wilhelm-Strasse 7.

Aktienkapital: 1.200.000.000 K * Telegrammadresse: Interexim

Versicherungsgesellschaften.

- Adriai biztosító-társulat.** V., Erzsébet-tér 9/10. Telefon 115—21, 115—22.
- Anker biztosító-társaság.** VI., Deák Ferenc-tér 6. Telefon 17—07.
- Első keresztény biztosító-intézet r.-t.** IV., Fővám-tér 2. Telefon : József 65—43.
- Első magyar általános biztosító-társaság.** IV., Vigadó-tér 1. Telefon 73—89, 73—90.
- Európai árú- és poggyászbiztosító r.-t.** V., Eötvös-tér 2. Telefon 181—51.
- Foncière általános biztosító-intézet.** V., Sas-utca 10. Telefon 73—32, 73—33.
- Gazdák biztosító-szövetkezete.** IX., Üllői-út 1. Telefon : József 99—57.

- Hazai általános biztosító r.-t.** IV., Papnövelde-utca 10. Telefon: József 149—52.
- Hungária általános biztosító részvénytársaság.** VII., Károly-körút 3. Telefon: József 116—33, 116—34.
- Középeurópai szállítmány és viszontbiztosító r.-t.** V., Mária Valéria-utca 19. Telefon 124—58.
- Magyar-francia biztosító részvénytársaság.** IV., Vigadó-tér 1. Telefon 73—92, 81—76.
- Magyar-hollandi biztosító r.-t. és Hollandi életbiztosító r.-t.** VIII., Üllői-út 2/4. Telefon: József 98—61.
- Magyar jég- és viszontbiztosító r.-t.** V., Nádor-utca 5. Telefon 38—25.
- Nemzeti általános biztosító r.-t. és Első biztosító-intézet katonai szolgálat esetére.** VII., Károly-körút 3. Telefon: József 116—30.
- Nemzeti balesetbiztosító r.-t.** V., Nádor-utca 28. Telefon: József 21—25.
- New-York életbiztosító-társaság és Első magyar általános biztosító-társaság.** IV., Vigadó-tér 1. Telefon 190—73.
- Triesti általános biztosító-társulat (Assicurazioni Generali).** V., Dorottya-utca 10. Telefon 104—31, 104—32.

Eisenwerke, Maschinenfabriken und Elektrizitätswerke.

- Berndorfi fémárúgyár, Krupp Arthur r.-t.** IV., Váci-utca 4. Telefon 12—89.
- Fehér Miklós gépgyár r.-t.** V., Váci-út 34. Telefon 99—49.
- Felsőmagyarországi bánya- és kohómű r.-t.** V., Akadémia-utca 3. Telefon 16—62, 80—30.
- Fodor Béla és fia lakatosárú, vasszerkezeti és csavargyár r.-t.** V., Révész-utca 9. Telefon 19—19.
- Felten és Guillaume kábel-, sodrony- és sodronykötélgyár r.-t.** I., Budafoki-út 60.
- Ganz és Társa—Danubius gép-, vagon- és hajógyár r.-t.** X., Kőbányai-út 31. Telefon: József 5—04.
- Gép és vasútfelszerelési gyár r.-t.** Kistarcsa. Telefon: József 32—18.
- Hofherr-Schrantz és Clayton-Schuttleworth r.-t.** VI., Vilmos császár-út 57. Telefon 11—85, 26—68.

- Kaszab-féle csavar- és vasárúgyár r.-t.** VI., Bence-utca 3/5. Telefon 22—62.
- Kühne mezőgazdasági gépgyár r.-t.** VI., Vilmos császár-út 59. Telefon 38—43, 182—36.
- Lang L. gépgyár.** V., Váci-út 152/156. Telefon 131—33.
- Lemezárúgyár r.-t.** VI., Forgách-utca 20. Telefon 71—09, 186—07.
- Dr. Lipták és Társa építési és vasipari r.-t.** Pestszentlőrinc. Telefon: József 89—14.
- Magyar acélárúgyár r.-t.** VI., Váci-út 95. Telefon 14—88, 160—22.
- Magyar Általános Gépgyár r. t.** Mátyásföld. Telefon: József 26—06.
- Magyar-belga fémipargyár r.-t.** VI., Hungária-út 115/117. Telefon 103—50, 103—51.
- Országos Vaskereskedelmi r.-t.** V., Mérleg-utca 11. Telefon 87—33.
- Magyar fém- és lámpaárúgyár részvénytársaság.** X., Gergely-utca 27. Telefon: József 91—01.
- Magyar gázizzófény részvénytársaság (Auerfény).** VI., Vilmos császár-út 3. Telefon 16—50.
- Magyar Radiátor-gyár részvénytársaság.** IX., Üllői-út 55. Telefon: József 40—26.
- Magyar vasúti forgalmi r.-t.** V., Tükör-utca 3. Telefon 170—50.
- Mezőgazdasági és ipari gépkereskedelmi r.-t.** V., Balaton-utca 12. Telefon 92—29.
- Oetl Antal vasöntöde és gépgyár r.-t.** X., Asztalos Sándor-út 9. Telefon: József 8—32.
- Rimamurány-Salgótarjáni vasmű r.-t.** V., Nádor-utca 56. Telefon 2—01.
- Schlick-Nicholson gép-, vagon- és hajógyár r.-t.** VI., Váci-út 45. Telefon 74—16.
- Präcisios szerszám- és gépgyár részvénytársaság.** IX., Gyep-utca 37. Telefon: József 5—87.
- Rex Lloyd motorcsónakgyár r.-t.** V., Népsziget. Telefon 16—55.
- Stadler Mihály sodronyszövet-, fonat- és vasárúgyár r.-t.** VI., Teréz-körút 41. Telefon 3—71, 147—79.
- Teudloff-Dittrich szivattyú- és gépgyár r.-t.** Kispest. Telefon: József 90—02.
- „Tudor” akkumulátorgyár r.-t.** VI., Váci-út 137/139. Telefon 19—18, 19—50.
- Unió magyar villamossági r.-t.** V., Rudolf-tér 6. Telefon 156—25, 156—26.

Unio műszaki és gépforgalmi r.-t. V., Vilmos császár-út 72.
Telefon 143—63.

Csáky László gróf prakfalvi vas- és acélgyár r.-t. IX., Csillag-
utca 4. Telefon: József 21—13.

Weisz Manfréd vasgyár. Csepel. Bureau IV., Mária Valéria-utca 17.
Telefon 10—81.

Ganz-féle villamossági r.-t. II., Lövház-utca 39. Telefon 72—46.

Sodeman Albert Technische und Electricitäts unternehmung.
I., Alag-utca 1.

Ungarische Wolfram-Lampenfabrik Johann Kremenczky A.-G.
VI., Váci-út 74.

Farkasvölgyi A.-G. für Elektro und Allgemeine Technik.
VI., Podmaniczky-utca 35.

Ungarische Brown-Boveri Werke Electricitäts A.-G. VI. ker.
Podmaniczky-utca 27.

Stefan Zaoral Messerfabrik, Rasiermesserschleiserei. VIII., Baross-
utca 1.

VEREINIGTE EISEN- UND MESSINGMÖBELFABRIKEN A.-G.

BUDAPEST, V., LIPÓT-KÖRÚT 10

Eisen- und Messingmöbel :: Kinderwagen

Fabrikation von

**elektrischen und autogenen
Schweiss- und Schneideanlagen**

Schweissdynamo, Schweisstransformatoren, Schweiss-
und Schneidebrenner, Reduzirventille, etc., etc., etc.

Erstklassige Ausführung!

Telegramm-
adresse: Lako-
szék, Budapest.

LAKOS & SZÉKELY MASCHINENFABRIK

BUDAPEST, VI., BÉKE-TÉR 3.

MÁRKUS LAJOS BUDAPEST, VI., HUN-UTCA 4.

Telegrammadresse:
Ferromárkus Budapest

Fabrik für Schlosserwaren- und Eisenkonstruktionen. Dachkonstruktionen, Fachwerkgebäuden, Brücken, kittlose Oberlichtanlagen. — **Abteilung Kettenfabrik:** Elektrisch und handgeschweisste Ketten, sowie Gelenkketten für sämtliche Zwecke der Industrie. **TELEFON: 21—49, 128—58.**

Arnheim S. J. pénzszekrény- és tresorgyár. V., Árbóc-utca 3.

Trieurfabriken.

Stahel & Lenner, Trieur- und Perforierfabriks A.-G.

VI. ker. Országbíró-utca 44.

Befasst sich seit 1894 überwiegend mit der Erzeugung perforierter Bleche und Trieure.

Trieuranlagen, für alle erdenklichen Zwecke, wie Getreide-, Klee- und Wickenreinigung, für Reis, Hirse, Wicken, Bohnen, Erbsen, etc. Perforierte Bleche und Cylinder für Kohle- und Steinsortierung, für Zuckerfabriken, etc.

Chemische Fabriken.

Bihar-Szilágyi olajipar részvénytársaság és „Olea“ részvénytársaság. V., Nádor-utca 23. Telefon 55—56.

„BAYERLAX“ * „CONTRATUSSIN“

modern hashajtótabletta

szamárhurut és köhögés ellen

BAYER GYÓGYSZERTÁR

Főhercegi udvari szállító :: BUDAPEST, VI., ANDRÁSSY-ÚT 84.

Dr Bayer & Co. IX., Rákos-utca 17.

Weltruf hat sich als mildes und verlässliches Abführmittel

„PURGEN“

(Purgo), die Erfindung des ungarischen Univ. Prof. Dr. v. Vámosy erworben, welches durch die Chemische Fabrik DR. BAYER & CO. in BUDAPEST.

erzeugt wird. Dieselbe hat Vertretungen in allen Ländern der Welt

Brázay Kálmán sóborszesz és szappangyár r.-t. VIII., Üllői-út 66/a. Telefon: József 48—76.

Dr Leo Egger & I. Egger, Fabrik pharmaceutischer und chemischer Artikel. VI., Révay-utca 12.

Gyufaárusító Részvénytársaság (Zündhölzer-Verkaufs

A.-G.). VI., Andrassy-út 102. Telefon 6—73, 158—81.

Hangya-Ipar R.-T. Bureau: VIII., Baross-utca 13. Fabriken: Albertfalva. Telefon: József 112—52.

Dr. Keleti és Murányi vegyészeti gyár r.-t. Újpest. Váci-út 59. Telefon 47—88.

„Klotild“ első magyar vegyipari részvénytársaság. V., Deák Ferenc-utca 18. Telefon 16—46.

Kőolajfinomítógyár r.-t. (fiumei). V., Dorottya-utca 5/7. Telefon 74—81.

Magyar Mezőgazdasági Vegyipari r.-t. és Magyaróvári ipar-telepek r.-t. V., Sas-utca 27. Telefon 110—44.

Nemzeti kátrány-, ásványolaj és vegyi ipar r.-t. VI., Munkácsi-utca 3. Telefon 163—34.

Olajipar-társaság. VI., Andrássy-út 12. Telefon 11—62, 141—27.

Olajművek r.-t. V., Báthori-utca 5. Telefon 8—22, 57—68.

Chinoin gyógyszer és vegyészeti termékek gyára r.-t. Újpest. Tó-utca 5. Telefon 163—36.

„Diana“ kereskedelmi r.-t. VII., Angol-utca 19. Telefon: József 113—02.

Első pesti spodium- és enyvgyár r.-t. V., Vilmos császár-út 22. Telefon 190—01, 190—02.

Flora első magyar stearingyertya- és szappangyár r.-t. IX. ker. Soroksári-út 33. Telefon: József 19—17.

Hazai Kőolajipar Részvénytársaság. VI., Andrássy-út 12. Telefon 18—20, 50—84.

Hungária műtrágya-, kénsav- és vegyipari r.-t. V., Fürdő-utca 8. Telefon 39—57, 102—71.

<p>PARFUMERIE BRÁZAY</p>	<p>älteste FRANZBRANNTWEIN-FABRIK UNGARNS. — Erzeugt der bezeichenen FRANZBRANNTWEIN, ferner SEIFEN, PARFÜMES und TOILETTEARTIKEL.</p>
--	--

Ferdinand Neruda, Drogengrosshandlung. IV., Kossuth Lajos-utca 10.

<p>KORKSTEINFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT Vormals: KLEINER und BOKMAYER. BUDAPEST, VIII., SÁNDOR-TÉR 4. MÖDLING bei WIEN</p>
--

Mühlen.

Concordia gőzmalom r.-t. IX., Soroksári-út 24. Telefon: József 50—54, József 50—55.

Első budapesti gőzmalmi r.-t. V., Szemere-utca 17. Telefon 72—04, 72—05.

Erzsébet gőzmalom társaság. III., Zsigmond-utca 55. Telefon 44—22, 160—31.

- Gizella gőzmalom r.-t.** IX., Soroksári-út 16. Telefon: József 50—33,
József 50—34.
- Haggenmacher Henrik gőzmalma.** V., Katona József-utca 2/b.
Telefon 26—31.
- Hungária egyesült gőzmalmok r.-t.** IX., Soroksári-út 48. Telefon:
József 18—69, József 18—70.
- Királymalom. Hedrich és Strausz r.-t.** IX., Soroksári-út 44. Telefon:
József 18—67.
- Lujza gőzmalom r.-t.** III., Kolosy-tér 1. Telefon 34—35, 41—66.
- Pesti hengermalom társaság.** I., Hengermalom-út 49/51. Telefon:
József 84—28, József 84—27.
- Pesti molnárók és sütők gőzmalom r.-t.** IX., Soroksári-út 12.
Telefon: József 38—80, József 38—81.
- Pesti Victoria gőzmalom.** V., Újpesti-rakpart 22/23.

Zuckerfabriken.

- Ács,** Komárom megye (Ácsi cukorgyár Patzenhofer és Fiai).
- Ercsi,** Fejér megye (Fejérmegyei cukorgyár r.-t.).
- Hatvan,** Heves megye (Hatvani cukorgyár r.-t. Deutsch Ig. és Fia).
- Kaposvár,** Somogy megye (Mezőgazdasági ipar r.-t.).
- Mezőhegyes,** Csanád megye (Mezőhegyesi cukoripar r.-t.).
- Nagycenk,** Sopron megye (Nagycenki cukorgyárak részvénytársulata).
- Óbuda,** Pest megye (Leipzigier Vilmos szesz- és cukorgyára r.-t.).
- Petőháza,** Sopron megye (Petőházi cukorgyár r.-t.).
- Sarkad,** Bihar megye (Alföldi cukorgyár r.-t.).
- Sárvár,** Vas megye (Vasmegeyi cukorgyár r.-t.).
- Selyp,** Nógrád megye (Selypi cukorgyár r.-t.) Zentrale Budapest, V.,
Zoltán-utca 8.



MEZŐHEGYESI CUKORIPAR- RÉSZVÉNYTÁRSASÁG

MEZŐHEGYESER ZUCKERINDUSTRIE A.-G.
SOCIÉTÉ ANONYME DE MEZŐHEGYES POUR L'INDUSTRIE SUCRIÈRE
SUGAR INDUSTRY COMPANY OF MEZŐHEGYES — LIMITED

B U D A P E S T

— — — *Sürgönycím — Telegramme: GEORGIA* — — —

Szerencs, Zemplén megye (Magyar cukoripar r.-t.).

Szolnok, Szolnok megye (Szolnoki cukorgyár r.-t.).

MEZŐGAZDASÁGI IPAR RÉSZVÉNYTÁRSASÁG

Actiengesellschaft für Landwirtschaftliche Industrie.

Agricultural Industry Co. Ltd.

Société Anonyme pour l'industrie Agricole.

Telegrammes : GEORGIA.

Codes used: A. B. C. 4th & 5th Editions.

Ungarische Zucker-Industrie Aktiengesellschaft

Zentrale :

BUDAPEST

V., Zrínyi-utca 14.

Fabrik :

SZERENCS

(Com. Zemplén)

Gegründet im Jahre 1889 — Telegrammadr. : UNGARZUCK

Bier-, Spiritus- und Liqueurindustrie.

Baróti szeszfinomító, szeszszabadraktár és likörgyár r.-t.

VII., Dohány-utca 98. Telefon : József 110—40.

Dietrich és Gottschlig r.-t., rum-, likör- és szeszárúgyár

X., Füzér-utca 30. Telefon : József 124—58, József 141—45.

Fővárosi sörfőző r.-t. X., Maglódi-út 47. Telefon : József 56—80,

József 56—81.

„FŐSÖR MALÁTA PEZSGÓ“

Braunbierspezialität ❖❖ barnasörkülönlegesség

Telefon :

József 56-80

Fabrikat der — Gyártja a

Telefon :

József 56-80

„Fővárosi Sörfőző R. T.“ Budapest-Kőbányán, X., Maglódi-út 47

Dreher Antal serfőzdéi r.-t. X., Halom-utca 42. Telefon: József 58—11, József 58—10.

Első magyar részvénytársaság r.-t. VIII., Eszterházy-utca 6. Telefon: József 4—29, József 34—01.

Gschwindt-féle szesz-, élesztő-, likőr- és rumgyár r.-t. IX., Ipar-utca 15—21. sz. Telefon: József 50—01.

Gottschlig Ágoston r.-t. X., Martinovics-tér 8. Telefon: József 91—06.

Haggenmacher kőbányai és budafoki sörgyárak részv.-társ. X., Maglódi-út 25. Telefon: József 58—70.

Keglevich István gróf utódai r.-t. V., Hold-utca 27. Telefon 186—16.

Kőbányai polgári serfőző és Szent István-tápszerművek részvénytársaság. X., Maglódi-út 17. Telefon: József 58—01.

Szent István Porter-Bier

HERVORRÁGENDE SPECIALITÄT DER

POLGÁRI SERFŐZDE

Krausz-Moskovits egyesült ipartelepek r.-t. VIII., Örömvölgy-utca 8. Telefon: József 50—17.

Országos szeszértékesítő részvénytársaság IV., Váci-utca 12. Telefon 60—63, 60—64.

Textilindustrie.

Goldberger Sám. F. és Fiai részv.-társ. V., Arany János-utca 32. Telefon 34—41, 92—54.

Hungária Jacquard-szövőgyár részv.-társ. (Hungaria Jacquard Weberei A.-G.) Kispeszt, Kinizsi-utca 5/7. Telefon 138—86.

Hungária Kalaptomp és Kalapgyár r.-t. VII., Gizella-út 24. Telefon: József 134—58.

Juta és Kenderipar r.-t. Pesterzsébet. Telefon: József 12—94.

Kartonnyomó-ipar részvénytársaság. III., Lajos-utca 93/95. Telefon 4—99, 115—07.

Kelenföldi ruhagyár r.-t. V., Országház-tér 4. Telefon 84—43, 111—41.

Magyar kender- és lenipar r.-t., Juta- és kenderipar r.-t. V., Falk Miksa-utca 26/28. Telefon 33—39, 34—13.

Magyar pamutipar részvénytársaság. V., Sas-utca 25. Telefon 34—19, 120—99.

Magyar posztógyár r.-t. V., Mérleg-utca 3. Telefon 12—05.

Magyar Textilművek, Mautner r.-t. V., Nagykorona-utca 17. Telefon 35—35.

Nemzeti egyesült textilművek r.-t. VI., Szondi-utca 74. Telefon 135—42.

„Pannonia“ kender- és lenipar részvénytársaság. V., József-tér 8. Telefon 23—74.

Salvator kötszergyár r.-t. VI., Nagymező-utca 4. Telefon 11—08.

Első magyar gyapjúmosó és bizományi r.-t. V., Kárpát-utca 9. Telefon 192—24.

<p>„PANNONIA“ KENDER- és LENIPAR R.-T.</p> <hr/> <p>„PANNONIA“ HANF- u. FLACHSINDUSTRIE ACTIENGESELLSCHAFT</p>	<p>„PANNONIA“ SOCIÉTÉ ANONYME POUR L'INDUSTRIE DE CHANVRE ET DE LIN.</p> <hr/> <p>„PANNONIA“ HEMP AND FLAX INDUSTRY Co. LTD.</p>
<p>BUDAPEST :: SÜRGÖNYCÍM DEPESCHENADR. : CANNABIS</p>	

BUDAPESTER ROSSHAARSPINNEREI A.-G.

(IX., SOROKSÁRI-ÚT 150)

Grösste KROLLHAARFABRIK des Kontinents

Gruben und Ziegelfabriken.

Badacsonyi bazaltbánya r.-t. V., Hold-utca 25. Telefon 31—42.

Bélapálfalvi portlandcementgyár r.-t. V., Bank-utca 6. Telefon 53—88, 173—74.

Beocsini cementgyári unió részvénytársaság. V., Alkotmány-utca 10. Telefon 31—03, 112—63.

Borsodi szénbányák részvénytársasága. V., Zoltán-utca 2/4. Telefon 149—85.

Egyesült téglá- és cementgyár r.-t. V., Deák Ferenc-utca 6. Telefon 30—71.

Északmagyarországi egyesített kőszénbánya r.-t. V., Arany János-utca 29. Telefon 105—70.

Esztergom-szászvári kőszénbánya részvénytársaság. V., Arany János-utca 25. Telefon 52—80.

Felsőmagyarországi bánya és kohómű r.-t. (Oberungarische Gruben und Hüttenwerk A.-G.) V., Akadémia-u. 3.

Kőbányai gőztéglagyár társulat. VII., Erzsébet-körút 1. Telefon: József 8—72.

Magyar Általános Kőszénbánya r.-t. V., Zoltán-utca 2—4. Telefon 149—85.

Magyar keramiai gyár r.-t. VIII., József-körút 14. Telefon: József 20—45.

Nagybányai szénbánya részvénytársaság. V., Nádor-utca 24. Telefon 104—90.

Rimamurány-Salgótarjáni vasmű r.-t. V., Nádor-u. 36. Telefon 2—01.

Sajókondói kőszénbánya r.-t. IV., Veres Pálné-utca 4. Telefon: József 151—51.

Salgótarjani kőszénbánya r.-t. V., Arany János-utca 25. Telefon 52—80.

Újlaki téglá- és mészégető r.-t. V., Akadémia-utca 9. Telefon 74—30, 74—31.

Unió bányászati és ipari részvénytársaság. V., Ferencz József-tér 5/6. Telefon 182—34.

Magnesit ipari és bányászati részvénytársaság. V., Dorottya-utca 6. Telefon 168—53

Ungarische Knopf-und Gummiwarenfabrik A.-G.
Ungarische Hoch- und Betonbau A.-G.
Keramische Fabrik Hollóháza A.-G.
Miskolcer Steinkohlengrube A.-G.

Direktionen und zentrale Bureaus :

BUDAPEST, V., ZRINYI-UTCA 7

Papierfabriken und Druckereien.

Athenaeum irodalmi és nyomdai r.-t. VII., Erzsébet-körút 7. Telefon: József 13—91.

Karl David & Sohn. Schachtel- und Holzpappenfabrik A.-G. I., Mészáros-utca 58.

- Franklin-Társulat.** VI., Egyetem-utca 4. Telefon: József 148—20.
Hornyánszky Viktor A.-G. Hofdruckerei. VI., Aradi-utca 14.
Pátria-nyomda. IX., Üllői-út 25. Telefon: József 99 - 32, József 99—31.
Pallas irodalmi és nyomdai r.-t. V., Honvéd-utca 10. Telefon
 5—67, 5—68.
Pesti könyvnyomda r.-t. V., Hold-utca 7. Telefon 33—67, 36—02.
Rigler József Ede papírnemű r.-t. VI., Rózsa-utca 55. Telefon 29—
 41, 23—43.
Stephaneum-nyomda r.-t. VIII., Szentkirályi-utca 28. Telefon: József
 5—63.
Első magyar papírgyár r.-t. V., Rudolf-tér 6. Telefon 34—77.
Molnár-féle nyomdai műintézet r.-t. VII., Csengeri-utca 6. Telefon
 32—51.

SCHACHTALFABRIK

**TELEFON:
JÓZSEF 2—46.**

JULIUS BÉLA SCHEER
BUDAPEST, I., VERPELÉTI-ÚT 15.

Leder- und Schuhfabriken.

- Hungária cipőgyár részvénytársaság.** VII., Rákóczi-út 6. Telefon :
 József 116—29.
Machlup H. fiai első magyar bőrgyár részvénytársaság. IX.,
 Lónyai-utca 37. Telefon: József 23—93.
Mauthner Testvérek és társai bőrgyár r.-t. VI., Hajós-utca 1.
 Telefon 22—45, 28—71.
Pannónia bőrgyár r.-t. Újpest, Váci-út 34. Telefon 19—03.
Robur cipőgyár részvénytársaság. VII., Dob-utca 94/96. Telefon :
 József 63—64.
„Turul” cipőgyár részvénytársaság r.-t. VII., Holló-utca 17. Tele-
 fon: József 128—95.
Merkur cipőgyár r.-t. VI., Dalnok-utca 11. Telefon 188—13.
Mészárosok bőrgyára r.-t. IV., Károly-körút 10. Telefon 1—67, 60—02.
M. Margulies & Comp. Maschinenriemenfabrik. V., Véső-utca 3.

Holzindustrie.

- Hazai erdőipar r.-t. és Kisküküllővígyi faipar r.-t.** V., Dráva-utca 16. Telefon 24—35.
- Hazai fatermelő r.-t.** V., Hold-utca 21. Telefon 121—56, 121—57.
- Hungária fatermelő és fakereskedelmi r.-t.** IV., Petőfi Sándor-utca 18. Telefon 195—46.
- Kronberger-féle faipar részvénytársaság és Kronberger Mór és fia fakereskedők.** V., Akadémia-utca 5. Telefon 58—06.
- Neuschloss—Lichtig repülőgépgyár és faipari r.-t. Fabrik Albertfalva.** Telefon: József 84—02. Bureau: Budapest, V., Balaton-utca 2. Telefon 79—43.
- „Ofa“ Országos fatermelő r.-t.** Zürich—Budapest. V., Zoltán-utca 16. Telefon 14—60, 89—73.
- „Slavonia“ faipari r.-t.** X., Kerepesi-út 29. Telefon: József 106—99, József 109—95.
- Malomsoky József asztalosárúgyár r.-t.** VII., Francia-út 11. Telefon: József 93—27.
- Mátrai Antal és Társa r.-t.** VI., Teréz-körút 33. Telefon 22—26.
- Palágyi Gyula r.-t. bútorgyár.** VII., Király-utca 79. Telefon: József 124—61.
- „Ofa“ Holzindustrien-Gesellschaft.** Zürich.

Genossenschaften.

- Országos központi hitelszövetkezet.** V., Nádor-utca 22. Telefon 53—33, 151—35.
- Általános fogyasztási szövetkezet. Törekvés takarékpénztár r.-t. Nagybevásárló és értékesítő r.-t.** VII., Rákóczi-út 42. Telefon: József 48—01, József 75—70.
- Fructus gyümölcsértékesítő és szeszfőző szövetkezetek központja m. sz.** IV., Váci-utca 80. Telefon: József 110—55.
- Hangya termelő-, értékesítő- és fogyasztási szövetkezet.** IX., Közraktár-utca 30/34. Telefon: József 33—50.
- „Háztartás“ fogyasztási szövetkezet.** IX., Bakáts-utca 8. Telefon: József 50—28, József 50—87.
- „Futura“, a Magyar Szövetkezeti Központok Árúforgalmi r.-t.** V., Dorottya-utca 2. Telefon 60—11, 60—12.
- Iparosok Országos Központi Szövetkezete.** V., Nádor-utca 22. Telefon 53—33.

Magyar Mezőgazdák Szövetkezete. V., Alkotmány-utca 29. Telefon 73—86.

Pannónia keresztény fogyasztási szövetkezet. IV., Múzeum-körút 41.
Magyar Köztisztviselők Fogyasztási, Termelő és Értékesítő Szövetkezete. IX., Mester-utca 15—17. Telefon: József 50—47.

Automobilfabriken und Vertretungen.

Bárdi József automobil r.-t. VI., Lehel-utca 25. Telefon 112—23, 112—24.

„Benz“ magyar automobil- és motorgyár r.-t. V., Vörösmarty-tér 1. Telefon 140—70.

Király automobil részvénytársaság. VI., Andrássy-út 8. Telefon 91—57.

Marta magyar automobil r.-t. V., Arany János-utca 10. Telefon 29—24.

Produkten- und Lebensmittelfirmen.

„Agricola“ export-import r.-t. V., Széchenyi-utca 2. Telefon 33—60, 39—61.

BUDAPESTI TAKARÉK- ÉS VÁSÁRPÉNZTÁR R.-T.
 (Gründung der Haupt- und Residenzstadt, Budapest)

Bankabteilung: IX., Vármház-körút 1. Tel. J. 9—52.
 Zentrale: IX., Soroksári-út 58. Telefon: József 39-66.
 Schweineabteilung: X., Gubacsi-út 6. Tel. J. 11-67.

Beschäftigt sich mit dem commissionellen Verkaufes von allerlei Schlachtvieh, mit Vorschüssen an Kaufleute und Produzenten, mit Bankgeschäften, übernimmt Börsenaufträge und Spareinlagen.

JULIUS B. BAUER A.-G.
TIERCOMMISSIONSFIRMA

BUDAPEST, VIII., BEZERÉDI-U. 10
 Marktfernruuf: József 18—16. Bureau: József 21—70.

Vermittlung des Kaufes u. Verkaufes von mageren u. gemästeten Schweinen, von Rindvieh. Kälber, Lämmer, Schafe, von Speck, Fett und Fleisch.

Budapesti általános tejcsarnok r.-t. IX., Drégely-utca 2/6. Telefon: József 50—16.

Budapesti húskereskedelmi részv.-társ. IX., Viola-utca 31. Telefon: József 45—75.

Budapesti húsnagyvágó r.-t. IX., Lónyai-utca 11. Telefon: József 24—25.

Budapesti központi tejcsarnok részvénytársaság. VII., Rottenbiller-utca 31. Telefon: József 45—40, József 45—41.

Budapesti tejkereskedelmi r.-t. Budapesti Általános Tejcarnok
r.-t. IX., Drégely-utca 2/8. Telefon: József 128—02.

„Éléstár“ kereskedelmi r.-t. VIII., Rákóczi-út 1. Telefon: József
73—24.

Erzsébet kenyérgyár részvénytársaság. VI., Petneházy-utca 58/60.
Telefon 135—32.

Fővárosi tej- és tejterméküzem r.-t. I., Horthy Miklós-út 118—120.

Franck Henrik fiai pótkávégyár. VI., Nagy János-utca 1.

Saját érdekében

vigyázzon arra, hogy mindig csak a régóta bevált dobozos „valódi FRANC K-kávépótlékot“, nem pedig holmi utánzatot kapjon.

A dobozok új, barna-fehér-kék címkéjén különösen előtérbe lépnek az ismertetőjelek, nevezetesen a „Franck“ név és a „kávédaráló“.

A „valódi Franck a kávédarálóval“ megjavítja és olcsóbbá teszi a kávé.

Haltenyésztő és halkereskedelmi r.-t. V., Béla-utca 8. Telefon
79—46, 113—52.

Magyar baromfikereskedelmi r.-t. VII., Dob-utca 54. Telefon: József
62—82.

Magyar sertéshizlaló és húsipari r.-t. Nagytétény, hizlalótelep.
Telefon: József 84—10.

Magyar vadkiviteli vállalat r.-t. IX., Tóth Kálmán-utca 8/10. Tele-
fon: József 18—61.

**SCHWEIZER
UHRMACHER**

CONSTANT CUENDET

GEGRÜNDET 1862

BUDAPEST, IV., APPONYI-TÉR 5.

Kunstgewerbearbeiter in Silber, Bronze, Marmor, Porzellan, Holz und Glas. In- und ausländische Spezialitäten in Pendeluhrn, Taschenuhren, Spezialitäten, Reparaturen, Armbanduhren.

S. Kralik Söhne Nachfolger Serényi & Medgyesy, Königl. ung.
Hofuhrmacher. Váci-utca 34.

Meinl Gyula kávébehozatali r.-t. IX., Dandár-utca 15. Telefon : József 50—22.

Szent István tápszerművek r.-t. X., Maglódi-út 17. Telefon : József 58—01.

Kugler Henrik utóda Gerbeaud. V., Vörösmarty-tér 7. Telefon 144—86.

Magyar élelmiszerszállító r.-t. V., Fürdő-utca 2. Telefon 73—67.

Magyar szalámigyár r.-t. X., Füzér-utca 37. Telefon : József 58—42.

„Ocean“ Magyar Konzervgyár r.-t. VI., Vágány-utca 12. Telefon 49—71.

Sertésnagyvágó részvénytársaság. V., József-tér 8. Telefon 125—63.

FRIEDRICH WEISZ BUDAPEST, IV., Ferenciek-tere 3-4

Grosse Auswahl in Devotionsartikeln. Heiligenbilder grössere und kleinere für Gebetbücher. Rosenkränze, Kreuze, Medaillen, Gebetbücher, Ewiges Lichtlampen, Scapuliere. Weihwasserbehälter. Wunderbar gemahlte Hartguss-Heiligenstatuen, auch aus Porzellan. Silbermedaillen und Rosenkränze. Budapester Ansichtskarten und Bilder.

STEFAN RADVÁNYI
BUDAPEST, III., APPONYI-TÉR 5

*Volkskunst- und
Kunstgewerbe-
Geschenke und
Erinnerungs-
gegenstände*

*A tűz még a víztől sem fél,
MINIMAX a nagy ellenfél.*

MAGYAR MINIMAX
RÉSZVÉNYTÁRSASÁG

VI., Rózsa-utca 85. sz.

Telefon : 37—31.

ALEXANDER HALWA

Geschäft : **WAFFENSCHMIED** Werkstadt :
I., Krisztina-tér 2 **BUDAPEST** St. Johann-Platz 4
TELEFON : 166—02

Lieferant und Büchsenmacher der Landesverbandes der Ungarischen Jäger, der Landwirtschafts-genossenschaft des Heldenordens und des Landesverbandes der Kommunalen Beamten. — Meine hausindustrielle Waffen sind fertig und schon billigst zu haben. Schrot- und Kugel-Jagdgewehre, mit und ohne Halm und Ejector grosses Lager von Revolvers und Pistolen aller Art.

Hotels, Sanatorien, Heilbäder.

Astoria-szálloda. IV., Kossuth Lajos-u. 19/21. Telefon: József 51—26.

Bristol-szálloda r.-t. IV., Mária Valéria-utca 4. Telefon 119—55, 119—56.

Budapest-svábhegyi ligetszanatórium r.-t. I., Báró Eötvös-út 12/14. Telefon 169—91.

Dunapalota-szálloda. V., Mária Valéria-utca 14. Telefon 60—88.

Fővárosi fasor-szanatórium r.-t. VII., Vilma királynő-út 9. Telefon: József 15—26.

Palace-szálloda. VIII., Rákóczi-út 43. Telefon: József 125—00.

Hungária-fürdő és Continétál-szálloda r.-t. VII., Dohány-utca 42/44. Telefon: József 125—83, József 125—84.

Hungária-nagyszálloda. IV., Türr István-utca 1. Telefon 93—76 93—77.

Hűvösvölgyi parkszanatórium. I., Hidegkúti-út 74/78. Telefon 145—90, 50 - 37.

István-úti szanatórium. VII., Hungária-körút 9. Telefon: József 95—08.

János-szanatórium r.-t. I., Városmajor-utca 68. Telefon 8—18, 119—89.

Liget-szanatórium r.-t. VI., Nagy János-utca 47. Telefon 164—60, 106—00.

Vadászkürt Szálloda. IV., Türr István-utca 5. Telefon 32—90.

LIGET-SZANATORIUM

diagnosztikai és diétás gyógyintézet. * **Budapest, VI., Nagy János-utca 47.**

Dr. Pajor Szanatórium és Vizgyógyintézet. VIII., Vas-utca 17.

Telefon: József 53—30, József 39—81.

Royal-nagyszálloda r.-t. VII., Erzsébet-körút 45/47. Telefon: József 118—99, József 119—21. (Grösstes Hotel der Hauptstadt 400 Zimmer modernste Einrichtung.)

Schwartzer-szanatórium. I., Kékgolyó-utca 5. Telefon 40—11.

PARK-SZANATORIUM

SEBÉSZETI GYÓGYINTÉZET * **BUDAPEST, VI., ARÉNA-ÚT 84.**

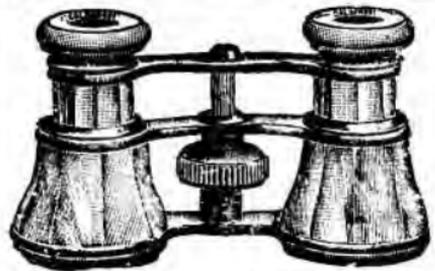
Medico-mechanische Zander-Anstalt: Die erste und besteingerichtete physische Heilanstalt Budapests, im Herz der Stadt IV., Semmelweis-u. 2. (Ecke der Kossuth Lajos Strasse.) Gegründet von Dr. Nikolaus Reich vor 40 Jahren Leiter derzeit Dr. Armand Melha. Telefon József 4—12.

SVÁBHEGYI SZANATORIUM

Subalpin (450 m.) klimatikus, diétás gyógyintézet * **BUDAPEST, I., SVÁBHEGY.**

**THEATERGLÄSER
AUGENGLÄSER
ZWICKER**

in bester Ausführung bei
CALDERONI & COMP.
OPTIKER
BUDAPEST, V., VÖRÖSMARTY-TÉR I.



Theaters.

Nemzeti Színház. VIII., Rákóczi-út 35,37. Telefon : József 22—52.

M. kir. Operaház. VI., Andrassy-út 22. Telefon 161—04.

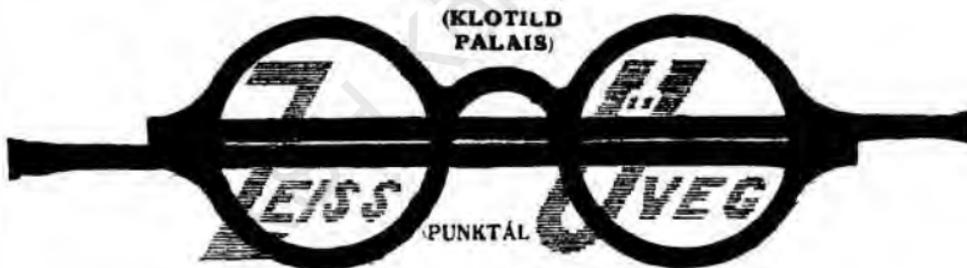
Vigszínház. V., Lipót-körút 12. Telefon 38—52.

Királyszínház. VII., Király-utca 71. Telefon : József 119—85.

Belvárosi Színház. IV., Petőfi Sándor-utca 6. Telefon 124—84.

Városi Színház. VIII., Tisza Kálmán-tér. Telefon : József 6—95.

LIBÁL & MAZÁCS OPTIKER
BUDAPEST, IV., DUNA-U. 6.



Augenläser, Zwicker, Lorgnone und Operngläser in modernster und fachgemässen Ausführung.

Filmgewerbeunternehmungen.

Corvin-filmgyár és filmkereskedelmi r.-t. VIII., Rákóczi-út 9.
Telefon : József 5—92.

„Star“-filmgyár és filmkereskedelmi r.-t. IV., Kossuth Lajos-utca 13.
Telefon : József 6—56.

Unió filmipari r.-t. VII., Rákóczi-út 76. Telefon : József 21—56.

Diverse Unternehmungen und Firmen.

Dénes Alexander Chokoladewaren, Desserte en gross VI. ker.,
Podmaniczky-utca 27.

→ **MUSKATLI**

**Unternehmung für Bonbons- und Süßs
sigkeit-Spezialitäten. Empfiehlt seine
erstklassige und billige Fabrikate.**
BUDAPEST, I., AVAR-U. 17.

Biró Michael & Comp., Internationale Transporte. VIII., Baross-
utca 45.

Hofer Stefan & Comp. VI., Podmaniczky-utca 59.

Sieburger & Comp., Erste Ungarische Tapetenfabrik. IV., Apponyi-
tér 1.

Straub U. festéküzlete. IV., Petőfi-tér (Piarista-épület).

Agrár-Industria r.-t. IX., Dunaparti teherp.-u. Telefon: József 33—14.

Sachslehner András Hunyadi János keserűvízforrás. VI., Andrassy-
út 3.

GERENDAY A. ÉS FIA

Fabrik künstlerischer Grabsteine- und Denkmähler
BUDAPEST, VIII., FIUMEI-ÚT NO. 7.

Apenta r.-t. Kelenföld, Dobogó-út 35. Telefon : József 82—09.

Arator kereskedelmi r.-t. V., Arany János-utca 27. Telefon 74—41, 74—42.

Dorogi és társa gummigyár r.-t. Albertfalva. Telefon : József 36—91.

„Ecclesia“ egyházművészeti és áruforgalmi r.-t. IV., Irányi-utca 27.
Telefon : József 148—24.

Fischer Simon és társai r.-t. V., Bécsi-utca 10. Telefon 16—44.

Hazai mechanikai palackgyár részvénytársaság. V., Akadémia-
utca 18. Telefon 36—98.

Idegenforgalmi és utazási vállalat r.-t. Menetjegyiroda. IV., Haris-
bazár 1. sz. Telefon 2—54.

Kissling Rudolf és Fia csillárgyár. VI., Jász-utca 5. Telefon 28—16.

Klein és fia finom pipereszappan- és illatszergyár részv.-társ.
VII., Dob-utca 13. Telefon : József 110—92.

Kovald Péter és fia gyár: VII., Szövetség-utca 37. Telefon: József
15—71.

Magyar bortermelők kiviteli pincészete. V., Dorottya-utca 3.
Telefon 26—20.

- Magyar légiforgalmi r.-t.** VII., Erzsébet-körút 9. Telefon: József 83—87.
- Magyar Lloyd-művek r.-t.** V., Tükör-utca 2. Telefon 113—06.
- Magyar őstermelő r.-t.** V., Széchenyi-utca 1. Telefon 154—44.
- Magyar ruggyantaárúgyár r.-t.** X., Kerepesi-út 17. Telefon: József 10—80.
- „Magyar Úriborok“ tokaj-hegyaljai borkiviteli r.-t.** V., József-tér 8. Telefon 118—56.
- „Metax“ magyar izzólámpa r.-t.** IV., Irányi-utca 10. Telefon: József 148—48.
- Nemzetközi kiviteli és behozatali r.-t.** VI., Vilmos császár-út 7. Telefon 53—69, 53—70.
- Nostra kereskedelmi r.-t.** IV., Bécsi-utca 2. Telefon 78—08.
- Országos raktárházak r.-t.** V., Vörösmarty-tér 3. Telefon 36—78.
- Pálma-kaucsuk r.-t.** VI., Szerecsen-utca 12. Telefon 201—40.
- Dr. Pápay-féle oltóanyag- és szérumintézet r.-t.** VI., Teréz-körút 31. Telefon 20—19.
- Phöbus villamos vállalatok r.-t.** Újpest, Tó-utca 1. Telefon 151—64.
- Stern József részvénytársaság.** IV., Calvin-tér 1. Telefon: József 48—45.
- Szandrik magyar ezüst- és fémárúgyár r.-t.** IV., Semmelweis-utca 9. Telefon 17—70.
- Tauril pneumatik részvénytársaság.** VI., Mozsár-utca 9. Telefon 76—02, 99—02.
- „Terra“ magkereskedelmi és kiviteli r.-t.** V., Balaton-utca 16. Telefon 32—88.
- Tokajhegyaljai vidéki borkereskedelmi r.-t.** VII., Rákóczi-út 8/a. Telefon: József 85—72.
- Török József r.-t.** VI., Király-utca 12. Telefon 134—77.
- Transeuropa kiviteli és behozatali r.-t.** V., Falk Miksa-utca 3. Telefon 180—51.
- Unio kereskedelmi részvénytársaság.** V., Vilmos császár-út 26. Telefon 86—97.

I N H A L T.

	Seite
Kurzer geschichtlicher Abriss	3
Geographische Übersicht	18
Die neuere Regierung Ungarns	22
Verteilung und Gestaltung der Bevölkerung	31
Landwirtschaftliche Produktion. Agrarreform	38
Bergbau	47
Industrie	51
Aussenhandelsverkehr	71
Kreditwesen	79
Verkehrsverhältnisse	85
Staatsfinanzen	89
Das geistige und wissenschaftliche Leben in Ungarn	95
Theater und Kunst	107
Budapest	115
Transdanubien und der Balaton (Plattensee)	137
Die Gegend zwischen der Donau und der Theiss mit den Städten der Grossen Tiefebene	145
Gegend diesseits der Theiss	150
Gegend jenseits der Theiss	155
Behörden	159
Die bedeutendsten Firmen von Budapest	173

Stahlpflüge, Sämaschinen und sämtliche landwirtschaftliche Maschinen liefert in tadelloser Ausführung aus allerbesten Material zu billigsten Preisen **„PYRAMIS“** Handels Aktiengesellschaft der ungar. Gutsbesitzer und Ökonomiepächter **BUDAPEST, VI., TERÉZ-KÖRÜT No. 26.** Generalvertretung der landw. Maschinenfabrikate der **Stahl- und Metallwerke Aktiengesellschaft MANFRED WEISS**

A MAGYAR KÖZTISZTVEISELŐK FOGYASZTÁSI, TERMELŐ ÉS ÉRTÉKESÍTŐ SZÖVETKEZETE

(CONSUM-, PRODUKTIONS- UND VERWERTUNGS-
GENOSSENSCHAFT DER UNG. OFF. BEAMTEN)

DIREKTION:

IX., MESTER-UTCA 15—17.

Telefon: 65-38, 65-39, 65-40, József 26-93, 26-94. Interurban 11-88.

ZENTRAL-WARENHAUS:

IX., Mester-utca 15 17.

Tel.: J. 38-03, 50-47, 50-48 és 74-13.

DEPOTS:

Kelenföld. Lenke-út

Telefon: J. 76-04, 76-05, 76-06, 76-07.

Dunapart-teher-p.-n. XVIII.

Telefon: József 52-67.

Nyugati pályaudvar XIII.

IX. kerület, Ferenc-utca 4.

IX. kerület, Kinizsi-utca 2.

KOHLER- UND HOLZDEPOT:

X. kerület, Ceglédi-út

Telefon: József 90-21.

KELLERWIRTSCHAFT;

Budafok, Sörház-utca

Telefon: 64.

PROVINZABORDNUNGEN;

Debrecen, Győr, Kaposvár,

Miskolc, Pécs, Szeged,

Szombathely.

FILIALEN:

(In Budapest und Umgebung)

- | | | |
|--------------------------|--------------------------|-----------------------------|
| I., Lenke-út 134. | V., Báthory-utca 12. | X., Kőbányai-út 30. |
| I., Horthy Miklós út 55. | VI., Teréz-körút 1c. | Budafok, Pénztügyi lak- |
| I., Disz-tér 15. | VI., Teréz-körút 62. | tanya, Anna-utca 39. |
| I., Attila-utca 14. | VII., Dohány-utca 73-75. | Erzsébetfalva, Kossuth- |
| I., Krisztina-körút 91 | VII., Elemér-utca 7. | Lajos-utca 20. |
| II., Lánchíd-utca 7-9. | VIII., Baross-utca 67. | Kispest, Üllői-út 186. |
| II., Pálffy-tér 1. | VIII., Kerepesi-út 3. | Rákospalota, Fő-utca 38. |
| II., Margit-körút 62. | IX., Mester-utca 13. | Újpest, Szt. István-tér 18. |
| III., Szentlélek-tér 7. | IX., Üllői-út 111. | Pestszentlőrinc, Üllői-út |
| IV., Eskü-út 2. | X., Állomás-utca 6. | 117. |

In der Provinz:

Baja, Balassagyarmat, Békéscsaba, Debrecen, Dombóvár, Esztergom, Eger, Gyöngyös, Győr, Gvula, Hajdunánás, Hajduhadház, Hajduböszörmény, Hatvan, Hódmezővásárhely, Kaposvár, Kecskemét, Kisújszállás, Kiskunfélegyháza, Kiszvárd, Kőszeg, Makó, Miskolc, Mezőtúr, Nagykanizsa, Nyíregyháza, Orosháza, Pápa, Pécs, Satoraljaújhely, Szentés, Székesfehérvár, Szigetvár, Szeged, Szekszárd, Szolnok, Szombathely, Tatatóváros, Vác, Veszprém, Zalaegerszeg.

FLEISCHVERKAUFSTELLEN:

I., Lenke-út 134., I., Horthy Miklós-út 55., I., Krisztina-körút 91., I., Disz-tér 15., I., Attila-utca 14., II., Pálffy tér 1., II., Margit-körút 62., III., Szentlélek-tér 16., VI., Teréz-körút 62., VIII., Kerepesi-út 1., VIII., Baross-utca 67., IX., Mester-utca 13., IX., Üllői-út 111., X., Hungária-körút, Kispest, Üllői-út 176., Újpest István-út 11.

KONFEKTIONSGESCHÄFTE:

IV., Deák Ferenc-utca 16, IX., Mester-utca 15—17., Debrecen.

Telegrammadresse: KÖZTISZTVEISELŐK.

MAGYAR WAGGON- ÉS GÉPGYÁR RT. GYŐR

TELEFONSZÁM: 201, 202, 531

BÁNYAFELSZERELÉS: Szénosztályozók, szállítóberendezések stb. KESKENYVÁGÁNYÚ VASÚTOSZTÁLY: Vasúti felépítményi anyagok minden nyomtávra, járművek, alkatrészek stb. KERÉKGYÁR: Gazdasági szekér- és hintókerekek. VAS- ÉS
 ♡ ♡ ACÉLÖNTŐDE: Mindennemű vas- és acélöntvények. ♡ ♡

BUDAPESTI IGAZGATÓSÁG:

V., DEÁK FERENC-U. 18. TEL.: 43-00, 179-49

SCHLICK-NICHOLSON

MASCHINEN-, WAGGON- UND SCHIFFSBAU A.-G.

WERFT:
IN ÚJPEST

BUDAPEST 56

GEGRÜNDET:
1869

Dampfmaschinen, Diesel- und
Sauggasmotore, Dampfkessel,
Landwirtschaftliche Maschi-
nen, Kühlhaus- und Eis-
fabrikseinrichtungen, Berg-
werks- u. Transportanlagen,
Brücken- und Eisenkonstruk-
tionen, Krane, Eisenbahn-
wagen, Elektrische Strassen-
bahnwagen, Remorqueure,
Eiserne Waarenboote etc.

Auf Grund des Gesetzes 1898:XXIII. wurde gegründet die

Zentrale Landes-Kreditgenossenschaft

Budapest, V., Nádor-utca 22.

Die Aufgabe der Genossenschaft ist Pflege der Interessen der affilierten Genossenschaften und die Befriedigung ihrer Kreditansprüche. Das Gewähren von Krediten zum Zwecke der Bildung und Entwicklung kleinerer Landwirtschaften, Sicherung ihrer Production, die Hebung des Genossenschaftswesens, die Verbreitung des Genossenschaftsgedanken, ihre Popularisierung und die Vervollkommnung des genossenschaftlichen Systems. Das Ziel der Genossenschaft ist die Hebung des materiellen Gewichtes des arbeitenden ungarischen Landwirten mittels der Selbsthilfe und des Genossenschaftswesens, das Vermehren der Zahl der kleinen Landwirtschaften, um dadurch den materiellen, socialen und kulturellen Wohlstandes jener staatserhaltenden Klassen zu heben, die das Rückgrat der ungarischen Nation bilden. Im Laufe eine viertel Jahrhunderts wurden in 7000 Gemeinden 2560 Genossenschaften gegründet mit 700,000 Mitgliedern.

Korbwarengeschäft

der Zentralen Landes-Gewerbe-genossenschaft

Telefon 78-59

Empfiehl seine preiswertesten Artikel der Korbbranche, sowie die nach Künstlerentwürfe hergestellte geflochtene Möbel, Galanteriewaren, Kleider- und Reisekörbe, Obsttransportkörbe, ebenso auch Weiden- und Rohrkörbe. Für Fabriken stellen wir Körbe in beliebiger Grösse mit Dratdurchflechtung u. auch mit Drateinlagen. Öfferte werden über beliebigen Artikel gratis zugesandt.

**Budapest IV,
Kecskeméti-utca 13**

Königl. Ungarische Fluss- und Seeschiffahrts A.-G.

DIREKTION: Budapest, V., Mária Valéria-utca 11.
Telefon: 174-56. — Telegrammadresse: MEFTER.

I. PERSONEN-SCHIFFSVERKEHR.

Auf der Donau:

1. Zwischen Budapest—Pressburg—Wien.
2. Zwischen Budapest—Baja—Mohács mit grossen Komfort eingerichteten, mit Kabinen und Schlafstellen ausgestatteten Salondampfern.
3. Zwischen Budapest—Visegrád—Dömös—Esztergom täglich mehrere Fahrten, mittels Salondampfern.
4. Budapester Lokalfahrten zwischen Boráros-tér—Margareten-Insel—Óbuda—Újpest.
5. Überfuhrfahrten:
 - a) in Budapest,
 - b) zwischen Visegrád—Nagymaros.
6. Zwischen Viddin—Rustsuk (Bulgarien)

Auf der Theiss:

Zwischen Szolnok—Csongrád
Csongrád und Szeged.

Die Restaurants auf sämtlichen Personendampfern werden von der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft in betrieb gehalten.

II. GÜTERVERKEHR.

Eilgut-Verfrachtung mit obigen Personenfahrten.

Stückgut-Beförderung mit den Tarifmässigen Frachtschiffahrten, derzeit zwischen Regensburg und Galac (Rumänien).

Frachtgut-Dienst in Schleppladungen auf der Donau zwischen Regensburg und Galac, sowie auf dessen schiffbaren Nebenflüssen.

Auskunft über den Personen- und Frachtschiffsverkehr erteilt bereitwilligst die Direktion der Gesellschaft, weiters die Repräsentanzen in München, Wien, Belgrad, Bucearest und in Sofia.

DANUBIA SPEDITION UND EINLAGERUNGS UNTERNEHMUNG

UNGÁR SÁNDOR & MIKLÓS, BUDAPEST

IX., RÁDAY-UTCA 45. *Telegramme: SPEDANUBIA*

Speditionen aller Art. Möbeltransporte.

ELSŐ DUNAGŐZHAJÓZÁSI TÁRSASÁG

Alapított 1872-ben * Részvénytőke: 229.162,500 K.

I. Személyszállítóforgalom: Menetrendszerű naponkénti gyorshajóforgalom Linz és Wien, expresszjáratok Wien—Giurgiu között, pósthajójáratok Wien—Budapest között fényüzéssel berendezett hajókon; rendszeres személyszállítójáratok termes gőzösökkel Passau—Linz és Budapest—Mohács között. — II. Teherforgalom: A Dunán Regensburg—Sulina között, a Tiszán, a Dráván és a Béga-csatornában. Raktárházak Regensburgban, Linzben és Bécsben. — Felvilágosítással szolgál az igazgatóság Wienben (III., Hinterszollamtstrasse 1.) és a Forgalmi igazgatóság Budapesten (V., Rudolf-rakpart 3., Telefon: 158—06—07—08.).

SANATORIUM DR. PAJOR

BUDAPEST, VIII., VAS-U. 17.



Am Sanatorium ist jedes Fach der ärztlichen Wissenschaft vertreten, das grosse Gebiet der internen Heilkunde, die Nervenleiden, Störungen der Verdauungsapparate (Zuckerkrankheiten etc.), Magenleiden, Darm- und Nierenleiden; ebenso die Körperverkrümmungen, Knochen-, Muskel- und Gelenkserkrankungen, Lähmungen, ebenso die Nebenzweige der Chirurgie; (Augen, Ohren, Nasen etc.), chirurgische Urologie (Prostata-, Blasen- und Nierenkrankheiten) und endlich die Frauenheilkunde und Geburtshilfe. * Das Sanatorium ist mit Röntgen- und chemischem Laboratorium, mit grossartigen Wasserheilanlagen, Sonnen- und Luftbäder, mit einer ganzen Reihe der elektrischen Heilapparate aller Art versehen, sogar das wunderfähige Radium fehlt auch nicht aus der Reihe der Heilfaktoren. Erstklassige diätische Küche, grossangelegte Zander- und Gimnastiksäle. Die Preise des Sanatoriums sind mässige, welche es auch den weniger begüterten erlauben dessen Spitalabteilung in Anspruch zu nehmen.

Magyar Takarékpénztárak Központi Jelzálogbankja

Mint Részvénytársaság

B U D A P E S T

V., TÜKÖR-UTCA 4.

Alaptőke: 2,100 millió

Kimutatott tartalékok: 40 milliárd

PHÖBUS

VILLAMOS VÁLLALATOK
RÉSZVÉNYTÁRSASÁG

ÚJPEST, TÓ-UTCA 1

